

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Geschäftstage: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Sonntags von 11 nachmittags
bis 12 Uhr mittags.
Berliner Büro: Berlin-Schöneberg.

Bezugspreis: Für eine Beilage von 3 Wochen 24 Pf., für einen Monat 84 Pf., ein-
schließlich Zustellung. Auch die Post bezogen 24 Pf., wöchentlich 2 Pf. 10 Pf., wöchentlich 10 Pf. — Belegabschreibungen nehmen an: Der Verlag, die Verleger, die
Zähler und alle Verleger. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die
Beleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Abrechnung des Bezugspreises.

Abrechnung: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Zeile im ungeschnittenen Grund-
riss 1 Pf., der 22 Millimeter breiten Zeile im Teilriss 2 Pf., sonst laut Beilage Nr. 2.
Radio- und Bild- — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen
nach dem Gewichte abzurechnen. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme 9 1/2 Uhr vormittags.
Spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage angegeben werden.

Druckzeit: Tagblatt Wiesbaden.

Verlagskonto: Geschäftsk. a. H. Nr. 7066.

Nr. 317.

Donnerstag, 19. November 1936.

84. Jahrgang.

Deutschland und Italien erkennen Franco-Regierung an.

Folgerung aus der tatsächlichen Lage. — Die Machtlosigkeit der sogenannten roten Regierung.

Die völkerrechtlichen Voraussetzungen gegeben.

Abberufung des bisherigen deutschen Geschäftsträgers in Alicante.

Berlin, 18. Nov. Nachdem die Regierung des Generals Franco von dem größten Teil des spanischen Staatsgebietes Besitz ergriffen und nach-
dem die Entwicklung in den letzten Wochen immer
deutlicher gezeigt hat, daß in den übrigen Teilen
Spaniens von der Ausübung einer verantwort-
lichen Regierungsgewalt nicht mehr die Rede sein
kann, hat sich die Reichsregierung entschlossen, die
Regierung des Generals Franco an-
zuerkennen und zur Aufnahme der diplomati-
schen Beziehungen einen Geschäftsträger bei
ihre zu bestellen. Der neue deutsche Geschäfts-
träger wird sich alsbald an den Sitz der Regierung
des Generals Franco begeben. Der bisherige
deutsche Geschäftsträger in Alicante
ist abberufen worden. Der Geschäftsträger
der früheren spanischen Regierung hat Berlin auf
eigenen Entschluß bereits anfangs November ver-
lassen.

Die römische Verlautbarung.

Rom, 18. Nov. Amlich wird mitgeteilt: Nachdem
die Regierung des Generals Franco vom größten Teil
Spaniens Besitz genommen hat und nachdem die Ent-
wicklung der Lage immer deutlicher zeigt, daß man in
den übrigen Teilen Spaniens nicht mehr von der Aus-
übung einer verantwortlichen Regierungsgewalt
sprechen kann, hat die italienische Regierung
beschlossen, die Regierung des Generals
Franco anzuerkennen und einen Geschäfts-
träger zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen
zu ernennen. Der Geschäftsträger wird sich sofort nach
Spanien begeben. Die gegenwärtige diploma-
tische Vertretung Italiens ist abbe-
rufen worden.

Die Reichsregierung und auch die italie-
nische Regierung haben die Regierung des
spanischen Staatschefs General Franco
anerkannt. Es ist das ein Schritt, der sich aus der
Entwicklung in Spanien ergibt, ein Schritt, der der
tatsächlichen Lage Rechnung trägt. Die Re-
gierungsgewalt in Spanien liegt heute ohne Frage in
den Händen des Generals Franco, dessen Truppen be-
reits in Madrid Fuß gefaßt haben. Wenn es auch noch
Teile Spaniens gibt, die sich Franco entgegenstellen,
so kann in diesen Teilen Spaniens von einer Re-
gierungsgewalt überhaupt nicht mehr die Rede sein. Ni-
mand weiß, wer dort tatsächlich die Macht in Händen
hat. Zu einem Teil muß der Vertreter des Volkswis-
senschaftlers, Moses Rosenfeld als Herr angesprochen werden.

zum andern Teil sind es die anarcho-kommunistischen
Banden, die sich überhaupt um niemand kümmern.
Niemand aber ist es die sogenannte rote Regierung.
Sie ist völlig ohnmächtig. Sie führt nur noch ein
Schattendasein. Beweise hierfür gibt es genug. So sind
immer wieder Ausschreitungen gegen
Deutsche zu verzeichnen gewesen, aber nicht ein ein-
ziges Mal war diese rote Regierung in der Lage, gegen
die Verbrecher vorzugehen. Erst dieser Tage berichteten
wir, daß in Barcelona die Wohnungen von 40
Reichsdeutschen geplündert wurden, ohne daß es gelang,
die Polizei zum Eingreifen gegen die Raubbanden zu
bewegen. Nicht anders liegt es im Falle des von den
Roten beschlagnahmten deutschen Passagierflugzeuges.
Die rote Regierung war selbst der Ansicht, daß eine
Rückgabe erfolgen müsse. Aber sie wagte nicht, gegen
ihre Anhänger eine solche Freigabe durchzusetzen. Bis-
heute, um einen anderen Fall anzuführen, ist der Über-
fall frecher roter Piraten auf den deutschen
Dampfer „Kamerun“ ungeklärt. Bis heute ist ebenso
wenig eine Sühne erfolgt für die Ermordung der
vier Reichsdeutschen in Barcelona, obwohl
auch hier Forderungen der roten Madrid-Regierung
erfolgten. Die Liste ließe sich um vieles verlängern.
Immer wieder zeigte sich, daß die rote Regierung ihre
internationalen Verpflichtungen nicht zu erfüllen ver-
mag. Nichts ist charakteristischer als die Tatsache, daß
die deutsche Botschaft in Madrid verlegt werden
mußte, weil die rote Regierung nicht für einen aus-
reichenden Schutz der Botschaft zu sorgen vermochte. Das
ist ein Zeichen und ein Beweis dafür, daß die rote Re-
gierung nicht einmal Verpflichtungen zu erfüllen ver-

mag, die selbst in den unfunktionierten Ländern peinlich
innegehalten werden. Zum andern aber hat auch der
Geschäftsträger dieser roten Regierung, der in Berlin
beglaubigt war, die Reichshauptstadt bereits verlassen
anfangs des Monats verlassen, ohne einen Nachfolger
zu bestimmen. Die spanischen Konsulate in Deutschland
sind fast ausnahmslos gegenwärtig unbefestigt. Aus dieser
ganzen Lage hat die Reichsregierung mit der Aner-
kennung des Generals Franco die Folgerungen
gezogen.

Völkerrechtlich sind alle Voraussetzungen für die An-
erkennung der Regierung Franco erfüllt. Denn nach
altem Brauch ist für die Anerkennung einer revolutionä-
ren Regierung notwendig, daß die Regierung die
effektive Gewalt über den größten Teil des Landes
ausübt, daß sie Gewähr für dauernde Stabilität bietet,
und daß sie den Willen hat, die internationalen Ver-
pflichtungen zu erfüllen. Nicht erforderlich ist nach
völkerrechtlichen Grundsätzen, daß der Kampf mit den vor-
hergehenden Machthabern abgeschlossen ist, und eben-
wenig ist erforderlich, daß die Regierung im Besitz der
Hauptstadt des Landes ist. Es ist weiterhin völker-
rechtlicher Grundsatz, daß bei dem Wechsel einer
Regierung der Staat stets der gleiche bleibt, jedoch also
an dem Begriff Spanien oder spanischer Staat nichts ge-
ändert ist, wenn jetzt durch die Anerkennung der Re-
gierung Franco eine neue offizielle Macht an
die Stelle der roten Gewalttäter ge-
treten ist. Aus all dem ergibt sich, daß für die An-
erkennung der Regierung Franco die tatsächlichen und
völkerrechtlichen Grundzüge maßgebend gewesen sind.

Oesterreichischer Staatsbesuch in Berlin.

Herzliche Begrüßung des Staatssekretärs Dr. Guido Schmidt.

von Papen begleitete die Wiener Gäste.

Das deutsche Volk, das die Abmachungen vom
11. Juli lebhaft begrüßt, empfängt den Besuch des
österreichischen Staatssekretärs Dr. Schmidt mit be-
sonderer Freude und erhofft von ihm eine weitere Ver-
tieferung der Beziehungen. Der Besuch Schmidts in
Berlin ist der erste Besuch eines österreichischen Staats-
mannes seit Jahren. Er ist ein Zeichen der ver-
trauensvollen Zusammenarbeit und läßt
auch die Überwindung der letzten Hemmnisse erhoffen.

Berlin, 19. Nov. (Zuntmeldung.) Mit dem fahrplan-
mäßigen Zuge von Wien traf am Donnerstag um 8.37 Uhr
auf dem Anhalter Bahnhof der österreichische Staatssekretär
für die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt,
als Gast der Reichsregierung zu einem mehrtägigen
Besuch in Berlin ein. In seiner Begleitung befand sich der



Dr. Guido Schmidt. (Weltbild, R.)

Francos Dank an Deutschland und Italien.

Freudentumgebungen im nationalen Spanien.

Schutzwall für die Kultur Europas.

Salamanca, 19. Nov. (Zuntmeldung.) Der Stabs-
chef des nationalen Spaniens, General Franco, hielt
im Anschluß an die spontanen Volkstun-
gebungen, die anlässlich der Anerkennung der
spanischen Nationalregierung durch Deutschland und
Italien in Salamanca stattgefunden haben, vom Balkon
des Hauptquartiers aus eine Rede, in der er darauf hin-
wies, daß der Entschluß Deutschlands und
Italiens für das Leben Spaniens von über-
ragender Bedeutung sei. Deutschland und
Italien seien heute, vereint mit Portugal und dem
nationalen Spanien, ein Schutzwall für die Er-
haltung des Christentums und der altchri-
stlichen europäischen Kultur. Dieser Tag sei nicht nur
ein Höhepunkt der spanischen Geschichte, sondern auch der
Geschichte Europas. Der Schritt Deutschlands und
Italiens müsse für alle Völker ein Ansporn sein, auch
ihresorts mitzuarbeiten an der Bekämpfung des alles
vernichtenden Bolschewismus.

Ansprache del Planos.

Vissabon, 19. Nov. (Zuntmeldung.) Auch General
del Planos würdigte in seiner Ansprache über den
Sender Sevilla die Bedeutung des Entschlusses Deutsch-
lands und Italiens. Er führte u. a. aus:

Zwei große Nationen, Deutschland und Italien,
haben die nationale Regierung des Generals Franco
anerkannt. Es handelt sich dabei gerade um die beiden
Nationen, die die kommunistische und liberalistische
Weltgefahr zuerst erkannten. Wir freuen uns darüber
und wünschen heißen Hergens, daß auch andere Kultur-
nationen sich diesem Vorbild anschließen, denn die
„marxistisch-anarchistische Regierung“ ist nicht Spanien
und kann nicht als Sprecherin für Spanien angesehen
werden. Das spanische Volk dankt Deutschland und
Italien und gelobt, bis zur Ausrottung des
Marxismus weiterzukämpfen.

Der General schloß seine Ausführungen mit Hoch-
rufen auf Deutschland und Italien, auch auf den Führer
und den Duce.

Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung des Außen-
ministers, General der Wildner, der Leiter der Abteilung
für Mittel- und Ost-Europa, General der Hoffinger, ferner die Lega-
tionssekretäre Wildmann und Schlemmer, sowie
th. Reichshof v. Papen begleitete die österreichischen
Gäste nach Berlin. Denselben Zug benutzten auch der Direc-
tor der österreichischen amtlichen Nachrichtenstelle, Hofrat
Weber und Sektionsrat Wolf.

Zur Begrüßung der österreichischen Gäste hatten sich auf
dem Bahnhof eingefunden: der Staatssekretär und Chef der
Präsidialkanzlei, Dr. Reikner, der im Auftrage des
Führers und Reichsplaners die Gäste willkommen hieß, der
Reichsminister des Auswärtigen, Herr v. Neurath, der
beauftragte Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Mi-
nisterialdirektor Dr. Dieckhoff, der Chef des Protokolls,
General v. Böhm-Schwante und die Herren der
Länderabteilungen des Auswärtigen Amtes. Der öster-
reichische Gesandte in Berlin, Lausich, war dem öster-
reichischen Staatssekretär ein Stück entgegengefahren.

Zußerdem bemerkte man auf dem Bahnhof den Kgl.

nicht zu fragen. Ein, fünf! Das waren bunte Ge-
schichte! Ich habe das Glas anheben, kommt die andere, so weiter.

kleine Stunde Abschied.

die Schritte lang haben wieder Schritte aufeinander. Es
erschauerte mich die. Sie sind in den Reihen und ich bin

Richtmarken der deutschen Entwicklung.

Bedeutende Referate auf der Gaunamtsleiter-Tagung in Burg Vogelsang.

Der Besuch des Stellvertreters des Führers.

Burg Vogelsang, 18. Nov. Der Dienstag fand auf Burg Vogelsang im Zeichen des Besuchs des Stellvertreters des Führers, der vor den versammelten Gaunamtsleitern das Wort zu einer grundsätzlichen Rede nahm. Rudolf Hess wurde auf seiner Fahrt nach der Burg Vogelsang überall von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Schon lange vorher hatten sich die Bewohner an den Einfließen der Wälder, um dem Stellvertreter des Führers ihren Willkommensgruß entgegenzubringen. Nach seiner Ankunft auf der Burg Vogelsang mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley beauftragte Rudolf Hess eingehend die Räume der Burg und brachte den Ausführungen besonderes Interesse entgegen. In seiner Rede, die wiederholt durch den stürmischen Beifall der Gaunamtsleiter unterbrochen wurde, entwickelte der Stellvertreter des Führers in klaren Worten die Aufgaben der politischen Leiter.

Nachdem am Dienstagabend Gauleiter Julius Streicher unter jubelndem Zustimmung der auf Burg Vogelsang versammelten Gaunamtsleiter die Jubeltage behandelt hatte, sprachen am Mittwoch der Reichsleiter Frank, Reichsminister Rust und Reichsjugendführer Baldur v. Schirach.

Frank: Recht ist, was dem Gesamtvolk nützt.

Reichsleiter Dr. Frank eröffnete seinen großen Vortrag mit der Darstellung des Verhältnisses der Partei zur Justiz und mit einer Übersicht der künftigen Auseinandersetzungen zwischen der Partei und allen formell geltenden Kräften, die immer nur an eine Wandlung äußerer Formen im Nationalsozialismus glauben. Diese vergangen, hat sie gewonnen sind, dem deutschen Volk einen Platz an der Sonne zu erobern. Ebenso wie 2000 Jahre deutscher Geschichte heute als Vorgeschichte des Nationalsozialismus anzusehen sind, ist die deutsche Rechtsentwicklung heute in das Stadium ihrer Umprägung zum deutschen Gemeinrecht getreten. Ebenso wie die Gesellschaftsordnung des Dritten Reiches, die Kulturpolitik, Agrarpolitik und alle neuen Lebensbedingungen der Sicherung auf lange Zeit bedürfen, muß die Rechtspflege auf diesem Fundament aufgebaut sein.

Recht muß sein, was die NSDAP als Recht erkannt hat. Getreu ihrem Grundgesetz muß daher Recht sein, was dem Gesamtvolk nützt, Unrecht, was ihm schadet. Deutsches Recht kann niemals sein, was aus einer fremden Schärfe kommt. Der Grundbegriff der Gemeinschaft geht vor Eigentum. Es ist uns im Führer so geworden, daß es einmal ein Engländer gesagt hat — durch die Jahrhunderte gereinigt werden wird. Aus dem Vorbild des Willens und der schöpferischen Kraft kann nur eine neue Rechtsordnung geschaffen werden.

Rust: Erziehung der Jugend zum Gemeinschaftsgeist.

Im Anschluß daran nahm Reichsminister Gauleiter Rust das Wort zu Ausführungen über die neue Erziehungsgrundlage im nationalsozialistischen Staat. Rust führt, so sagte Rust, hat nur die Rechtsentwicklung der Nationalsozialisten die Grundlage der Gemeinschaft und damit die Grundlage der neuen Lebensordnung. Die geographische und geistliche Lage Deutschlands erzwinge geradezu, die Energien des individuellen Lebenskampfes einer völkischen Gemeinschaft zu unterstellen.

Die nationalsozialistische Schule darf nicht anders entstehen als nach den Grundsätzen, nach denen die Partei entstanden ist. Im Kampf liegt nicht die Frage, hohe Bildung, sondern der kämpferische Charakter. Darum muß die Jugend nicht etwa für ein lernes Bildungsgelände, sondern für den Lebenskampf erzogen werden. Die ungeheuren Werte der

Kultur und der Künste sollen die Weltanschauung untermauern.

In der neuen nationalsozialistischen Schule wird die körperliche Ausbildung eine entscheidende Grundlage für die charakterliche Formung des jungen Menschen abgeben. So sollen alle Kräfte, die in einem Menschen liegen, entwickelt werden.

Baldur von Schirach: Richtige Auslese.

Auch der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach beauftragte sich in seiner Rede mit dem deutschen Erziehungsideal, wie wir es in der nationalsozialistischen Jugend erleben und durchsetzen wollen. Er wandte sich in erster Linie gegen das falsche Schulgelingen der vergangenen Zeit, das eine falsche Auslese gab. So mangelte es an der richtigen Auslese der falschen Schulausbildung im praktischen Leben nicht durchsetzen können. Der Leiter der Jugendorganisation des Führers müsse daher sagen, so betonte der Reichsjugendführer, daß die größere und ununterbrochene Intelligenz bei unserer Arbeiterjugend angetroffen sei. Man müsse aus der Masse des Volkes und der Jugend diejenigen auslesen, die bereits in der Jugendorganisation des Führers bewiesen, daß sie Führereigenschaften besitzen. Führer könne man nicht erziehen, sondern nur finden. Man müsse unter den Jugendlichen unter Ziel und Zweck die besten herausziehen, die dem Leben nicht als Rechte, sondern als Herren gegenüberstünden.

Publizistische Avantgarde einer neuen Zeit.

Die geistige Verwandtschaft und die kämpferische Verbundenheit der faschistischen und nationalsozialistischen Presse.

Deutsche Presse-Abordnung in Rom.

Wenn nationalsozialistische oder faschistische Journalisten ins Ausland gehen, dann begegnen sie vielfach einer Atmosphäre der Verständigungslosigkeit, die oft der Feindschaft gegen die geistige Haltung, die im Sinne unserer Völker zu vertreten für eine Selbstverständlichkeit ist. Hier aber, in der Mitte der Journalisten der faschistischen Italiens, haben wir das Gefühl freundschaftlicher Übereinstimmung. Hier empfinden wir die Wärme geistiger Verwandtschaft und kämpferischer Verbundenheit. Wenn auch der italienische Faschismus und der deutsche Nationalsozialismus durch ihre besondere bedingte politische Eigenart unterschieden sind, so sind sie doch in Idee und Grundhaltung, in der Richtung ihres staatspolitischen Denkens welkensoverwandelt.

Darüber hinaus verbindet uns Journalisten eine gemeinsame neue Auffassung unserer journalistischen Aufgabe. Wir beide, der faschistische und der nationalsozialistische Journalismus, führen uns als die publizistische Avantgarde einer neuen Zeit.

Dr. Dietrich vom Propagandaministerium empfangen.

Rom, 18. Nov. Die Abordnung der nationalsozialistischen Presse unter Führung des Reichspropagandachefs der NSDAP, Dr. Dietrich, wohnte am Mittwochmittag im Anschluß an eine Rundfahrt durch Rom auf dem Capitol der feierlichen Entfaltung einer Botschaft gegen den ungetreuen Sanktionskrieg bei. Nach Begrüßung durch den neuen Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, begaben sich die Herren ins Propaganda-

ministerium, wo sie Minister Alfieri in seinem Arbeitszimmer im Kreis seiner engeren Mitarbeiter empfing. Bei beiden Besuchen fanden die deutschen Gäste die herzlichste Aufnahme.

Der Gruß der italienischen Journalisten. Zu Ehren des Reichspropagandachefs Dr. Dietrich und der Abordnung der nationalsozialistischen Reichspropaganda veranstaltete der italienische Journalistenverband am Mittwochabend im Felsaal eines Verbandslokales ein Essen, zu dem auch leitende Beamte des Außenministeriums und des Presse- und Propagandaministeriums geladen waren. Die Veranstaltung fand im Zeichen kameradschaftlicher und weltanschaulicher Verbundenheit, wie sie in den beiderseitigen Tiefsprüchen zum überzeugenden Ausdruck kam.

In Vertretung des im Auslande weilenden Vorsitzenden entbot der Direktor der „Tribuna“, Abgeordneter Guglielmotti, der Abordnung der nationalsozialistischen Presse den Gruß des Faschismus und der faschistischen Journalisten, die wie die nationalsozialistischen Pressevertreter, die beiden weltanschaulich verwandten Bewegungen und ihre eigenen Werte erfolgreich zum Siege geführt hätten. Der Besuch der nationalsozialistischen Gäste habe aus zwei Gründen besondere Bedeutung. Einmal erfolge er kurz nach der glücklichen Begegnung des italienischen Außenministers mit dem Führer des neuen Deutschlands, bei der die durchaus nicht formalistischen und äußerlichen Bande zwischen den beiden Nationen in gemeinsamer weltanschaulicher Verbundenheit vertieft und geklärt werden konnten, und dem gemeinsamen Kampf des Faschismus und des Nationalsozialismus gegen die drohenden Gefahren der bolschewistischen Diktatur eine feste Grundlage gegeben worden sei.

Die Bedeutung komme dem Besuch aber auch deshalb zu, weil er gerade mit dem 18. November, dem Jahrestage des Beginns der ungerechten wirtschaftlichen Belagerung des

einem neuen Stil. Soufflot und Gabriel errichteten in Frankreich die ersten Bauten im klassischen Geschmack, nachdem durch die Stiche Piranesis die Kenntnis der antiken Ruinen verbreitet worden war. Der große Anreger in Deutschland wurde Winckelmann. An einem weiten Abhang von ihm zu nennen ist Adam Friedrich Oeder, zu dessen Füßen Goethe einst in Leipzig gesessen hatte. Es war also mehr als Reflex, was Goethe nach Athen zog. Er wollte nicht nur sich bilden, auch in der Antike. Mit Begleiter Goethe auf seiner Fahrt über die Alpen, erlebte die Begegnung mit dem Harnner und Mignon, erfuhr, daß der Dichter in dem malerischen Valcette am Gardasee beinahe als Spion beim Feind verhaftet worden wäre. Nun geht die Reise nach Verona, wo Goethe in dem Amphitheater zum ersten Male eine klassische Ruine betritt. In Venedig bewundert er Palladio, weil er der irrigen Meinung ist, in dessen großartig strengen Bauten sei die Antike wieder aufzutauchen. Benedikt! Das Theater ist ihm wichtiger als San Marco, und dann Palladio, immer wieder Palladio! Verona entläßt ihn, der die Sphinx und den Löss im Gesicht mit sich führt. Für Florenz, eine Welt, ein Universum des heutigen Kunsthistorikers, hat er ganze drei Stunden übrig. Heute eilt in Asisi (aber, der das Glück hat, dieses einzigartige Bergland zu besuchen, zunächst zu der Basilika des heiligen Franz, dem Grundstein der italienischen Gotik, der Geburtsstätte der Monumentalmalerei. Goethe erzählt sie mit seinem Wort. Dafür schwelgt er in der Betrachtung des unbedeutenden Minoratempels, doch weil er antizipiert! Durch die Porta del Popolo betritt Goethe endlich die ewige Stadt, wo er mit dem Vater Tischbein, dem bekannten Schöpfer des Goethebildnisses in Frankfurt a. M., bezauberte Stunden des Geschehens verlebte. Und nun, bemerkt er sich, „das alte Rom aus dem neuen herauszukommen“. St. Peter wirkt stark auf ihn, noch mehr Michelangelo in der Sixtina, in einem Maße, daß ihm „nicht einmal die Natur nach ihm schmeckt“. Weiter geht es nach Neapel, dessen Volksleben Goethe noch mehr reißt als die Kunst. Denn es besteht ja wohl kein Zweifel darüber, daß Goethe da, wo er der ersten Antike gegenübertrat, bezaubert wurde. Willst du hätte der Redner an jene Stelle erinnern können, wo von Pompeji die Rede ist, und der Dichter das Schicksal empfindet, „den Eindruck dieser mumifizierten Stadt durch den Anblick des blauen Meeres aus dem Gedächtnis zu wischen“. Die Worte, die er für Neapel und seine Tempel findet, verraten Verlegenheit. Viel eher als der Kritiker Goethe hat der Dichter Goethe die Antike intuitiv in seinen römischen Elegien erlebt. Die mit vielen Goethebildern belegten Ausführungen wurden durch Lichtbilder erläutert, unter denen sich auch einige sehr schöne eigene Aufnahmen befanden.

Buhtagskonzert im Kurhaus.

Das traditionelle Chortagfest am Buhtag wurde in diesem Jahr vom Wiesbadener Männergesangsverein bestritten, der damit sein hundertjähriges Bestehen feierte. Das Hauptwort des Abends war das „Requiem“ von Hugo Kuhn, dem vor einigen Jahren verstorbenen Komponisten, das der Männergesangsverein hier bereits vor etwa zehn Jahren einmal zur Aufführung gebracht hat. Das Werk, wie das Brahms'sche „Deutsche Requiem“ keine Vertonung der lateinischen Lesart, sondern „nach Worten der heiligen Schrift“ vom Leidender frei zusammengestellt, ist in der Stimmung der Nachkriegszeit entstanden und den Worten des Weltkriegeres geweiht. Über den inneren und äußeren Aufbau des „Requiem“ hat Kapellmeister Berthold bereits in der Dienstagsgabe des Wiesbadener Tagblatts eingehende Worte veröffentlicht, auf die hier vertieft werden kann. Die Stimmung, die dem Komponisten den Griff für diese Schöpfung in die Hand drückte, hat in der Musik echten und ehrlichen Ausdruck gefunden. Besonders verdienstlich erscheint es da, wo von der Eitelkeit der Welt und vom Grauen der Verwüstung die Rede ist; auch die Stimmung des von unerschütterlicher Stimmung getragenen zweiten Teils in einem leuchtenden Satz mit dem Choralcantus firmus „Gloria mea“ gewährt, ist von überzeugender Wirkung und die Schluss Worte: „Und Christus spricht: Ich bin die Tür; so jemand durch mich eingetretet, der wird nicht verderben und ich gebe ihm das ewige Leben“, hat kaum mit einem klaren Lichtschein umflossen, der als glückseligste instrumentale Eingebung der ganzen Partitur im Gedächtnis bleibt.

Das Werk stellt hohe Ansprüche an Stimmkultur und musikalische Sicherheit des Chores. Daß sie für den „Männergesangsverein“ nicht zu hoch waren, hatte man von vornherein erwarten können. Wenn die Töne manchmal allzu deutlich zu führen scheinen, so entspringt das im Grunde dem technischen Stil dieser Musik, die zu echter Volkshymne nur ansehnliche Hinführung und deren melodische Energien zumeist auf die klangliche Außenwelt verteilt erscheinen. Ein hochstilbares Werk kann man das Requiem daher nur insofern nennen, als es seiner gesamtlichen Konzeption nach die Eingebung und dynamische Ausdruckskraft einer Gemeinschaft zu entfalten vermag. Daß sie es beim „Männergesangsverein“ vermochte, braucht kaum erwähnt zu werden, denn ihm sind wir die bestgestimmte Aufgeschlossenheit verdankt, die sich diesmal am lebendigen Widerstand bei den Hörern unverkennbar betätigte. Seine Berühmtheit, die seine großen Verdienste, berechnungsgemäß, mit feinsinniger Initiative, die es auch auf das begleitende Kurorchestrier zu übertragen wußte; wenn

dessen instrumentaler Vollklang auf die Dauer nicht fesselt, was das nicht seine Schuld, sondern ein Mangel der Komposition.

Mit der Verpflichtung der Kammerjungen Margarethe Arnoldt-Ober von der Berliner Staatsoper hatte der Verein einen guten Griff getan. Die Art der Regie war lang sie mit dramatischem Ausdruck und einer Größe und Würde der Auffassung, wie sie dem geballtesten Vorwurf entsprach. Der weitestgehende Regisseur war vorher Schubert genialer Vertonung von Klopstocks „Dem Unendlichen“ zugeführt worden, die er mit harter melodischer Violinpassung zu erfüllen wußte. Schade, daß die Spitzen der Sängerin abends nicht so frei gelangen wie am Morgen: in der Probe, Margarethe Arnoldt-Ober erzielte fasten Beifall und dankte Berthold die Anweisung der ziemlich überladenen Orchesterbegleitung.

Den Auftakt des Abends gaben Mitglieder der von Heinz Berthold geleiteten Männergesangsvereine. Der Organist und Kantor der Mainzer Christuskirche, Hans Auhner, spielte zu Beginn die G-Moll-Psalmskapla von Bach, der er überlegenden Klangausbau zuteil werden ließ. Der von ihm geleitete Madrigalchor der Mainzer Musikhochschule sang anschließend zwei Sätze von Regner, einen einfacher gehaltenen geistlichen Gesang und eine außerordentlich differenzierte und sehr schwierige Motette, an der die bewundernswürdige klangliche Ausgeglichenheit und musikalische Disziplin des vierstimmigen Kammerchors noch schöner zur Geltung gekommen wäre, hätten die Soprane nicht gedrückt und dadurch die Intonation gefährdet. Die Mainzer Gäste wurden ehrenvoll ausgeschieden.

Goethe in Italien.

Ein Vortrag im Kurhaus.

Goethes „italienische Reise“ ist als Buch noch heute aktuell. Nicht in Bezug auf Italien, sondern auf Goethe. Die im Herbst 1786 begonnene Reise war so eigenartig eine Frucht von Frau von Stein, aber sie wurde für seine Entwicklung von entscheidender Bedeutung. Es war also eine dankbare und dankenswerte Aufgabe, der sich Regierungsverwalter A. J. Jäger unterzog, als er im kleinen Kurhausaal die Italienreise vom Gegenstand eines Lichtbildervortrags machte. Mit gründlicher Sachkenntnis verbanden die Ausführungen eine reizvolle Darstellung. Schon längst war in der Kunst des 18. Jahrhunderts das Streben bemerkbar, aus dem Schicksal des Volkes herauszukommen. 1740 ließ man auf die verschütteten Reste Pompejis in Frankreich gab die Marquise de Campanat, die Gemmen und geschnittenen Steine sammelte, die Anregung zu

im Aufstieg begriffenen faschistischen Italiens zusammenzufassen. Der Zeitgedanke der italienischen Politik und Mussolinis sei immer der Grundlag der Gerechtigkeit gewesen, und es sei daher gerade an diesem Jahrestage der italienischen Presse ganz heilsam, den Vertretern des nationalen faschistischen Deutschlands und ihrem Führer, die kategorische Teilnahme an dem russischen Sanftmützigkeitskrieg des Völkerbundes abgelehnt hätten, mit tiefer Dankbarkeit einen freundlichen und herzlichen Willkomm zu entbieten.

Nede Dr. Dietrichs.

Auf diese Begrüßungsworte, deren Bedeutung von den anwesenden italienischen Journalisten wiederholt durch lebhaften Beifall unterstrichen wurde, antwortete Reichspräsident Dr. Dietrich im gleichen Geiste der freundschaftlichen und weltanschaulichen Verbundenheit, und machte dabei grundsätzliche Ausführungen über die geistige Verwandtschaft und die kämpferische Verbundenheit der faschistischen und der nationalsozialistischen Presse und ihre Bedeutung für ein neues internationales Gemeinschaftsleben. Er führte u. a. aus:

Die moderne höhere Auffassung des Journalismus ist nicht geboren aus der Greifhaftigkeit fakturierter Staaten, aus der die liberalistische Presse ihre letzten debakelhaften Umwälzungen erhält, sondern sie ist geboren aus dem jungen Leben zweier erwachter Völker.

Mit der faschistischen und nationalsozialistischen Idee sind neue schöpferische Prinzipien in die Geschichte eingetreten. Denn sie haben in italienischen und deutschen Volk eine Revolution vollzogen, die weit mehr ist als die nur äußere Wandlung liberalistischer politischer Zustände. Was sich in Italien und Deutschland vollzogen hat, ist eine Revolution des Geistes, eine Revolution des Denkens, eine Revolutionierung der Begriffe.

Mit ihr ist Europa an einer geistesgeschichtlichen Wende angelangt, deren Schwelle wir in Deutschland und Italien bereits überschritten haben, während andere Völker noch in der Zerknirschung einer unfruchtbar gewordenen liberalistischen Geisteshaltung verharren. Diese Leute, die uns in anmaßender Weise belehren wollen, sind bedauernswerte Opfer ihrer eigenen geistigen Rückständigkeit. Sie meinen das Geschick von heute mit Rücksicht, die von gestern sind!

Und daraus erklärt sich ihre geradezu trübselige Geringschätzung gegenüber den neuen Ideen und Lehrlungen, die das faschistische Italien und das nationalsozialistische Deutschland herangezogen haben.

Sie reden von Freiheit und bieten ein Bild erklärender Zugellostigkeit.

Sie reden von Demokratie und meinen das vorkriegsregime eines klandestinen Parlamentarismus, das wir in Italien und Deutschland längst überwinden haben.

Sie reden von Frieden und sind die Handlanger des Völkerverfalls, der die Brandfackel des Aufruhrs in alle Länder der Erde wirft.

Sie nennen sich Kämpfer für die Freiheit des Geistes. Und sehen nicht, daß die sogenannten „unsterblichen“ Ideen des Liberalismus die Ideen sind, an denen die Völker sterben.

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit — die Geistesfinden der liberalistischen Revolutionen und ihrer pseudodemokratischen Mitgeburt — wo sind sie heute im

Leben der Völker vermischt? Sehen Sie in diese Völker hinein, und ich brauche Ihnen die Antwort nicht zu geben! Diejenigen, die das Wort Freiheit am meisten im Munde führen, beugen am wenigsten davon! Völker, die glückselig sind, weil sie gut regiert werden, wünschen nicht, von ihrem Glück befreit zu werden. Nach Freiheit verlangen nur diejenigen, die sie nicht besitzen!

Hier den schöpferischen Ideen des Nationalsozialismus und Faschismus eine Freisache zu schlagen, ihrem geistigen Vorkampf eine Gasse zu bahnen durch die Phalanx von Unwissen und Mißverständnissen, das ist die große und stolze Aufgabe, die der Presse des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschlands zufällt. Und ich schreibe mich glücklich, mit Ihnen meine Kollegen von der italienischen und deutschen Presse, zu wissen, wie sehr die Presse beider Länder an dieser großen Aufgabe bereits mit Erfolg gearbeitet hat.

Möge die Presse des Liberalismus reden von ihrer Freiheit, die keine ist. Unsere Freiheit ist das stolze Bewußtsein, für unsere Nationen und mit unseren Nationen Leistungen vollbracht zu haben, um die uns alle anderen innerlich beneiden!

Ich darf meine Ausführungen schließen mit einem Wort, das der Duce des faschistischen Italiens — soweit ich mich erinnere — vor Jahren an die faschistische Presse richtete:

„Die Journalisten sind Kämpfer der vorbestimmten Linie. Ihnen fällt die Aufgabe zu, im schwierigsten Teil der Kampffront die mächtigste und gefährlichste Waffe zu handhaben, die bei jedem Kampf einlagereit sein muß. Die Zeiten sind vorüber, da man die Feder im Duell trugte, wie Kämpfer Rängen, um sich persönlichen Ruhm zu erwirken. Heute ist die ganze Nation ein Feld, und alle Leistungen haben zu sein eine einzige Tatkraft.“

Die italienischen Geschehnisse folgten den Ausführungen Dr. Dietrichs an Hand einer italienischen Übersetzung mit lebhaftem Interesse und deutscher Zustimmung.

Franco-Truppen beherrschen die Höhen Madrids.

Bevölkerung fordert Übergabe. — Bekanntter Anarchistenführer erschossen.

Mißglückter Anschlag auf Caballero.

Salamanca, 19. Nov. (Funkmeldung.) Wie der Sender Burgos meldet, tagt der sogenannte Madrider Verteidigungsausschuss seit zwei Tagen in hässlicher Sitzung, um Angesichts des Vordringens der nationalen Truppen die notwendig werdenden Entscheidungen über den Augenblick treffen können. Die Truppen des Generals Franco beherrschen jetzt sämtliche hoch gelegenen Punkte Madrids. Die einzige Ausnahme hierbei bildet das Hochhaus des Madrider Telefonamtes, aus dem die Roten noch nicht endgültig hinausgeworfen worden sind.

In verschiedenen Teilen der Stadt sollen Kundgebungen der Bevölkerung stattgefunden haben. Die Einwohnerzahl habe im Hinblick auf das

Phantastische Konstruktionen.

Vier weitere Reichsdeutsche in der Sowjetunion verhaftet.

Moskau, 18. Nov. Von Sowjetseite sind jetzt vier weitere Personen benannt worden, die von der gegen Reichsdeutsche gerichteten Verhaftungswelle betroffen worden sind. Die letzten Nachrichten enthielten immer mehr den grotesken Charakter und die phantastische Konstruktion der Anschuldigungen.

Im besonderen wird das Vorhandensein einer staatsfeindlichen Organisation behauptet, denn zahlreiche Verhaftete werden unter diesem Vorwand festgesetzt. Zum Beispiel soll der deutsche Ingenieur Hagemann, der in den Aluminiumwerken Saporoßsk angeheuert war, andere Personen deutscher und sowjetischer Staatsangehörigkeit zu Spionagenzwecken „angeworben“ und zu „Drahtlosseilen“, d. h. zu Handlungen gegen kriegswichtige Objekte veranlaßt haben.

Bereits am 19. November wird in Moskau ein öffentlicher Prozeß vor Vertretern des obersten Militärgerichts gegen den reichsdeutschen Ingenieur Stilling stattfinden. Stilling, der seinerzeit als Bergbaupraktikant nach Kommerowo in den mittelsibirischen Kohlenbezirk berufen wurde, wird nunmehr beschuldigt, in Verbindung mit einer „konterrevolutionären, trozkistischen, faschistischen Gruppe“ Sabotageakte in der Bergwerksindustrie organisiert zu haben.

Schon die Schule lehrt es:

Wärme dehnt aus, Kälte zieht zusammen.
Dem muß die Haut gewachsen sein,
sonst wird sie leicht rissig und spröde.
Deshalb vorbeugend mit der zuverlässigen Nivea-Creme einreiben! Das erhält Ihre Haut weich und geschmeidig.



Franco-Truppen beherrschen die Höhen Madrids.

Bevölkerung fordert Übergabe. — Bekanntter Anarchistenführer erschossen.

unaufhaltsame Vordringen der Nationalisten die sofortige Übergabe Madrids gefordert.

Die Führer der roten Milizen haben die verzweifelte Lage der Madrider Verteidigung sogar selbst zugegeben. Der bekannte Führer der „anarchistischen“ Milizen, Cerezo, ist bei den letzten Kämpfen erschossen worden. Nach einer Meldung des Senders Valladolid werden die in den letzten Kämpfen den Roten zugefügten Verluste mit 6000 Mann beziffert.

Wie der Sender Tetuan berichtet, soll in Barcelona auf den roten „Ministerpräsidenten“ Largo Caballero ein Anschlag verübt worden sein. Caballero sei aber nicht verletzt worden. Der Täter, der von der Polizei verhaftet wurde, habe später auf Drängen der Anarchisten wieder freigelassen werden müssen.

Die rote „Regierung“ will in Genf protestieren.

Salamanca, 19. Nov. (Letzte Funkmeldung.) Über den Sender von Valencia wurde am Donnerstagabend mitgeteilt, daß die rote spanische Regierung beim Völkerverbund einen scharfen Protest gegen die Anerkennung der spanischen nationalen Regierung durch Deutschland und Italien einbringen werde.

Ruhige Aufnahme in Paris.

Paris, 18. Nov. Die Nachricht von der Anerkennung der Franco-Regierung durch die Reichsregierung und die italienische Regierung hat in Paris, obwohl sie an sich erwartet wurde, insofern überrascht, als man die Anerkennung erst für den Zeitpunkt voraussetzte, wo die Truppen des Generals Franco Madrid eingenommen hätten. Im übrigen ist die Nachricht in Paris im allgemeinen ruhig aufgenommen worden.

London: Keine Rückwirkungen auf die Neutralitätspolitik.

London, 18. Nov. Die Wirkung der Anerkennung der Regierung des Generals Franco durch Deutschland und Italien auf die Arbeiten des Nicht-einmischungsausschusses wird in diplomatischen Kreisen Londons eingehend erörtert. In kritischen Kreisen wird, wie weiter erwähnt hat, die Frage als rein akademisch angesehen. Der deutsche und der italienische Schritt würden die Politik des Nicht-einmischungsausschusses kaum ändern. Die Tatsache, daß bisher allein die Madrider Regierung anerkannt gewesen ist, sei niemals als Einmischung als solche betrachtet und durch die Erklärung Deutschlands und Italiens werde vom Standpunkt des Nicht-einmischungsausschusses aus keine neue Lage geschaffen. Dessen Standpunkt werde England wahrscheinlich aus beibehalten, wenn die Sowjets die Angelegenheit vor den Ausschuss bringen sollten; mit anderen Worten, es würden bei der britischen Regierung keine Unterfahrungen finden.

Die Not in den englischen Glendgebieten.

Fünfzehntündige Unterhaus-Aussprache. — Heftige Angriffe gegen die Regierung.

Der englische König im Grubengebiet von Südwales.

London, 18. Nov. Nach 15½tündiger Dauer wurde die am Dienstagmittag begonnene Unterhaus-Aussprache über die englischen Glendgebiete am Mittwoch früh abgeschlossen.

Im Mittelpunkt der Aussprache standen ausserordentlich heftige Angriffe führender konservativer Abgeordneter gegen die Regierung. Sie forderten die Ergründung energischer Sofortmaßnahmen, um den industriellen Glendgebieten Hilfe zu bringen. Angesichts der ungünstigen Stimmung im Unterhaus teilte der Schatzkanzler Neville Chamberlain mit, daß die Regierung im nächsten Frühjahr ein neues Gesetz einbringen werde, um die Vollmachten der Regierungskommission für die Glendgebiete zu erweitern. Das Gesetz werde in allererster Linie Steuererleichterungen und anderweitige Unterstützungen für Firmen vorsehen, die neue Werke in den Glendgebieten errichten. Chamberlain sagte, daß die Erneuerung der wirtschaftlichen Beziehungen mit Italien voranschreitend zu einer Erholung der Kohlenindustrie in Südwales beitragen würde. — Der konservative Abgeordnete Lord Bolmer erklärte, daß konservative Parteien des Unterhauses sich zu einem Aufstand gegen die Regierung erheben würden, wenn das versprochene Gesetz nicht den Erwartungen entsprechen werde. Es handelte sich um eine Frage, von

der das Gewissen und der Stolz der englischen Nation betroffen werde.

Das Interesse der Öffentlichkeit gilt zur Zeit vor allem dem Besuch des König Eduard VIII. dem Grubengebiet von Südwales abtätet, das als eines der meist gefährdeten Notstandsgebiete in ganz England gilt. Der Hunderttag der Arbeitslosen in den Tälern von Südwales ist ungewöhnlich groß. Die Betreuung der hiervon betroffenen Familien läßt auch nach Ansicht weiter konservativer Kreise viel zu wünschen übrig.

Im Zusammenhang mit der Reise des englischen Königs hat es in London erhebliches Aufsehen erregt, daß der König den früheren Sonderkommissar für diese Glendgebiete Malcolm Stuart zu sich nach Wales berufen hat, um mit ihm die notwendigen Maßnahmen zur Behebung der Wirtschaftskrise zu besprechen.

Der englische König hat am Mittwochfrüh von Plantwit aus seine Rundfahrt durch die Notstandsgebiete in Südwales angetreten. In allen Ortschaften, die er berührte, wurde er von den Arbeitern jubelnd begrüßt. Der König hat sich bei dieser Gelegenheit von den Arbeitslosen selbst ihre Not und ihr Elend schildern und von den Hausmännern Vorschläge unterbreiten lassen, wie dem Elend zu steuern sei. Der König hat auf seiner Rundfahrt auch die Arbeiterermehrungen besucht, darunter auch ein neues Haus, das als Modell für ein Dorf gedacht ist, das nach diesem Vorbild neu errichtet werden soll. Am Donnerstag wird König Eduard seine Rundfahrt fortsetzen.



Stadtnachrichten.

Reichsberufswettkampf im Zeichen des Vierjahresplanes!

Die erste Wettkampfleiterung.

Im Hause der Arbeit, Wiesbaden, wurde die Vorbereitungsarbeit für den 4. Reichsberufswettkampf, der vom 14. bis 22. Februar 1937 stattfinden wird, eingeleitet. Der Führer des Bundes der HJ, Bannführer R. A. Sch., begrüßte die Teilnehmer mit einer Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung des Reichsberufswettkampfes hinwies, dessen Durchführung er als die Hauptaufgabe der Hitlerjugend bezeichnete. Gerade im Hinblick auf die Aufgaben, die durch den Vierjahresplan dem gesamten deutschen Volk gestellt worden sind, wird der kommende Reichsberufswettkampf noch mehr als ein Wettstreit zu der wichtigsten Kontrolle über den beruflichen Leistungsstand des Nachwuchses der deutschen Wirtschaft. Wehr denn es geht es jetzt, die Jungarbeiter der Faust und der Säge zu 100 prozentigen Qualitätsarbeitern heranzubilden, denn nur mittels einer Überlegenheit der beruflichen Leistungen über alle anderen Völker in jeder Beziehung sei der große deutsche Wirtschaftskampf zu gewinnen. Der Bannführer legte allen Wettkampfteilnehmern die vollste Unterstützung der HJ-Dienststellen zu und bezeichnete es als selbstverständliche Pflicht, die Hitlerjugend, die die politische und weltanschauliche Auslese der deutschen Jugend darstellt, auch in beruflicher Hinsicht allen anderen Völkern zu überlegen zu haben.

Sodann gab der Gesamtleiter des Reichsberufswettkampfes für den Kreis Wiesbaden, Kreisjugendwart der DAF, Schürführer Lath, die Richtlinien für die Organisationsarbeit des 4. Reichsberufswettkampfes bekannt. Er betonte ausdrücklich die vollste Verantwortlichkeit der Teilnehmer an ihm, aber des verpflichtete die deutsche Jugend, sich an diesem Wettstreit der beruflichen Leistungskämpfe zu beteiligen. Es müsse für jeden Jugendlichen eine Ehre sein, am Reichsberufswettkampf teilzunehmen, um sein Wissen und Können unter Beweis zu stellen. Schürführer Lath sprach dann noch über Teilnahmestellen (männliche Teilnehmer, wenn noch in der Lehre, bis zu 21 Jahre, wenn ausgebildet, bis 18 Jahre); weibliche Teilnehmer bis 23 Jahre (bzw. bis 21 Jahre) und über Anmeldebedingungen bei den verschiedenen Stellen, wie HJ, DAF, Berufsschulen usw., die sich zugleich auf die Werbung unter den Jugendlichen zum Ziel gesetzt haben. Gerade die Weisung, daß die Teilnahme am Reichsberufswettkampf soll dieses Jahr besonders stark betrieblen werden. Durch Hinweise in der Presse, durch Bekanntgabe in den Berufsschulen, durch Anträge in den größeren Betrieben usw. werde jedem Jugendlichen klar und einseitig gemacht werden, um was es geht, und daß seine Teilnahme eine selbstverständliche Pflicht bedeute. Der Kreisjugendwart riefte jedoch auch noch einmal an die Betriebsleiter, einen eindringlichen Appell, ihr Möglichstes zu tun und ihren jugendlichen Gefolgschaftsmitgliedern jegliche Unterstützung zu leisten. In dieser Hinsicht habe bereits die Kreisberufswettkampfleiter als auch der Einzelbetriebsleiter ihre Mitarbeit zugesagt.

An diesen Ausführungen schloß sich eine längere Ansprache an, in welcher namentlich die Wettkampfleiter der einzelnen Berufsgruppen mit fruchtbringenden Anregungen zu Wort kamen, um etwa eintretenden Schwierigkeiten in den einzelnen Wettkampfgruppen vorzubeugen zu beugehen.

Gibt Weihnachtswendungen!

Von Jahr zu Jahr ist seit der Machübernahme eine immer größere Zahl deutscher Betriebsleiter dazu übergegangen, ihrer Gefolgschaft Weihnachtswendungen zu gewähren. Die Deutsche Arbeitsfront appelliert auch in diesem Jahre wieder an die Betriebsleiter, Weihnachtswendungen zu geben. Wie in der Deutschen Arbeitsfronts-Praxis, ausgesprochen wird, sind in diesem Jahre die Voraussetzungen für eine Gratifikation noch nie mehr gegeben als in den letzten Jahren. Die deutsche Wirtschaft habe sich weiterhin erheblich verbessert. Dieser Aufstieg verdankt die Betriebe dem neuen Staat, und es sei nur eine Dankeschuld, wenn sie nun ihre betriebliche Sozialpolitik durch eine entsprechende Weihnachtsgewährung erneuern. Es handele sich hier um mehr als eine gute Geste, es solle damit die Anerkennung für die im verflochtenen Jahre geleistete Arbeit und für die Treue ausgesprochen werden. Zudem sei die Weihnachtswendungen ein Anreizmoment zu neuen Schaffen und zu neuer Arbeitsfreude.

Die Steuerbefreiung für Weihnachtsgeschenke 1936.

Der Reichsfinanzminister gibt jetzt die Steuerbefreiung für Weihnachtsgeschenke von 1936 bekannt. Danach sind einmalige Zuwendungen von Arbeitsgebern an ihre Gefolgschaftsmitglieder zu Weihnachten (Weihnachtsgeschenke) im Kalenderjahr 1936 von der Einkommensteuer (Lohnsteuer) und Schenkungssteuer befreit, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind: 1. Die einmalige Zuwendung muß in der Zeit vom 25. November bis 24. Dezember 1936 erfolgen. 2. Die einmalige Zuwendung muß über den vertraglichen (vertraglichen) Arbeitslohn hinaus gewährt werden. Sie kann in Geldleistungen oder in Sachwerten bestehen. 3. Die einmalige Zuwendung darf die Höhe eines Monatslohnes nicht übersteigen. 4. Die Steuerbefreiung gilt nur für Arbeitnehmer, deren Monatslohn nicht mehr als 330 Reichsmark beträgt.

Vorsicht: Kautionsbetrüger.

Wie man sich schützen soll.

Der kaufmännische Betrug mit allen seinen vielen Abarten hat schon damals Gutgläubigen ins Unglück gebracht. Erst nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus, der auch gerade auf wirtschaftlichem Gebiet wieder Ordnung und Vertrauen herzustellen beabsichtigt ist, ist hier bereits eine Besserung eingetreten. Eines der beliebtesten Gebiete, das sich die Kautionsbetrüger als ihr Arbeitsfeld auszuwählen haben, ist der Kautionsgeschäftsbereich. Doch den Betrügern, die nach ohne Ermittelung, meist durch die Stellungnahme, die sie leicht gemacht wird, leicht daran, die Beteiligten zu täuschen. Das machen sich die Kautionsbetrüger zunutze, indem sie alle möglichen Tricks anwenden, um den Arbeitslosen die letzten Centpfennige (oft auch geliehenes Geld) aus der Tasche zu ziehen. Meist wird an Hand gefälschter oder im „Entwurf“ notwendiger Beträge den sich Verleihenden glaubhaft gemacht, daß es sich um eine „tatsächliche“ Entlohnung handelt. Es verhält sich, daß der Betrüger die Anweisung über Gehaltsabrechnung von der Hinterlegung einer Kautionssumme abhängig macht. Selbstverständlich legt er Wert auf die Sicherheit in der Zeit und lässt sich in anderer Form ab. In der Bewerberin der Kasse, eine Kautionssumme zu stellen, dann muß er in vielen Fällen, nach kurzer Zeit feststellen, daß er einem Schwindler aufgesessen ist. Häufig hat der Empfänger der Kautions den ihm zur

Jenseits der Rampe.

Ein Bild hinter die Kulissen des Deutschen Theaters.

Der Besucher des Theaters ist immer von neuem gefangen von dem geheimnisvollen Zauber der Kulissenwelt. Wort und Ton ergötzt das Theater durch die Lebendigkeit der Gestaltung auf der Bühne. Der Theaterbesucher will nicht nur hören, sondern auch sehen: erst dann formt sich das Gesamtbild, das uns die Schaubühne vermittelt. Das Zeitalter des Films, mit seinen ungeahnten Möglichkeiten der hiesigen Gestaltung, hat auch dem Theater größere Aufgaben gestellt. Es ist gefordert, wenn man sich in früheren Jahren damit begnügt hat, durch funktionell und unbedingt naturgetreu bemalte Leinwand den jeweiligen „Ort der Handlung“ dem Zuschauer nahezubringen, so werden heute andere Anforderungen an das Bühnenbild gestellt. Die plastische Dekoration hat ihren Siegeszug angetreten; eine Entwidlung, die an den technischen Betrieb des Theaters höhere Anforderungen stellt, als dies früher zur Zeit der Prospekt, Kulissen und Vorhänge der Fall war.

Am Sonntag besuchte die H. S. Kulturgemeinde mit rund 100 Teilnehmern das Bühnenhaus unseres Deutschen Theaters. Herr Dorn von der Maschinenwerkstatt gab auf der Bühne, in ausführlichen Erläuterungen einen Einblick in die Möglichkeiten des technischen Betriebs. Nach dem Brand im März 1933 wurde ein völlig neues Bühnenensemble eingebaut worden, wodurch unsere Bühne mit zu den technisch modernsten in Deutschland gerückt ist. Der Bühnenraum hat eine Breite von 25 Meter. Die Tiefe beträgt 35 Meter, von denen 18 Meter auf die Vorderbühne und Spielfläche entfallen, während der Rest, durch einen eisernen Vorhang getrennt, als Arbeitsbühne Verwendung findet, auf der während der Vorstellung die Vorbereitungen für den nächsten Szenenwechsel — ohne Störung für Zuschauer und Zuschauer — getroffen werden können. Über der Vorderbühne hat das Bühnenhaus eine Höhe von 45 Meter, die Zuhörerfläche kann also bis auf einen kleinen Teil der Tümpel in diesem gewaltigen Schotraum unter- und überbaut werden. Unter der Spielfläche, die in ihrer ganzen Ausdehnung gebogen und verankert werden kann, reicht sich in 8 Meter Tiefe die Untermauerlinie mit ihren Verankerungen und Verankerungsanlagen. Rund um das Bühnenhaus laufen dreifach gestaffelt die sogenannten Arbeits-

galerien. Die zur Herstellung des Bühnenbildes benötigten Hilfsmittel wie Drehbühnen, Bühnenwagen, Hebezeuge usw. wurden eingehend erklärt, ebenso die moderne Beleuchtungsanlage, die mit ihren Scheinwerfern, Projektionsapparaten, Rampenlichtern usw. einen ausgleichenden Anteil an der Verwirklichung des Bühnenbildes hat.

Nach dem vielseitigen Einblick in die technischen Wunder der Bühne, hatten die Teilnehmer an der Besichtigung Gelegenheit, auch einen Einblick in die Arbeiten der Garderobe zu tun. Oberinspektor Lanters, der verantwortliche Leiter des Kostümbereichs, hatte hier die Führung, die einzelnen Wertigkeiten übernehmen. Unter Theaterverpflichtung über einen Fundus, der an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig läßt, Kostüme aus allen Epochen der Geschichte sind vorhanden. Große Werte tragen die Schränke und Kammern an Uniformen, Kleibern, Schuhen, Wäffeln, Perücken und Requisiten. Und trotzdem sind diese Bestände nur bedingt verwendbar. Unter Theaterpublikum will bei einer guten Aufführung nicht nur den Darstellern mit einer vollständigen Wiedergabe des Kunstwertes überlassen werden, es legt vielmehr auch Wert auf ein gutes Bühnenbild und vor allem auch auf eine wirksame Lösung der Kostümmfrage. Eine Forderung, die von der Theaterleitung erfüllt vom Publikum aber meist als Selbstverständlichkeit hingehört wird. Man ist wohl entsetzt von dem Bühnenbild und den farbigen und schillernden Kostümen, aber die Arbeit, die geleistet werden muß, bei der Ausstattung für ein neues Stück fertiggestellt ist, macht man sich aber meist wenig Gedanken. Kostüme und Verkleiden und sonstige Requisiten werden alle in den eigenen Werkstätten des Deutschen Theaters nach Entwürfen und unter Leitung von Oberinspektor Lanters hergestellt.

Wenn wir wieder einmal von einer Vorstellung beobachtet sind, dann wollen wir neben den sichtbar in Erscheinung tretenden Mitglieder des Theaters auch der Frauen und Männer gedenken, die sich in den Werkstätten, Werkstätten und Büros, in der Beleuchtungsanlage und im Maschinenraum mit ihrer Arbeitsleistung einbringen, damit das Werk des Autors als ein geschlossenes Ganzes über die Bretter gehen kann.

Großfundgebung im Kurhaus.

Prinz August Wilhelm spricht.

Rechtzeitig Eintrittskarten sichern!

Die Großfundgebung der ASDAF, welche am Freitag, 20. Nov., um 20.30 Uhr im großen Kurhaus stattfinden wird, und in der H. S. Prinz August Wilhelm spricht, findet bei der Wiesbadener Bevölkerung großes Interesse, wie der Kartenverkauf zeigt.

Jeder, der diese Großfundgebung besuchen will, muß sich deshalb rechtzeitig eine Eintrittskarte sichern. Karten zu der Veranstaltung sind bei allen Ortsgruppen der ASDAF, allen Parteigliederungen und Formationen, wie auch bei der Kreisoffiziersverwaltung, Wilhelmstraße 15, zu haben. Alle anderen Veranstaltungen der Partei und ihrer Gliederungen fallen an diesem Abend aus.

Verfügen gestellten Betrag verbraucht, die ins Leben gerufene „Kritik“ ist erledigt, und der Angefallte oder „Kritik“ Teilhaber ist seine Stellung und sein Geld los.

Ein Akt, wie man sich nur denken können der Wirtschaft schließt, ist der, daß sich der Stellenbesitzer verweigert, ob das Geld als Kautions, Gehalts- und Inter- esseineinlage verlangt wird. Das ist ein großer Unterschied. Eine Kautions dient dem Empfänger als Sicherheit gegen Selbstverleumdung oder ungewollte Schädigung von Seiten des Kautionsgebers. Der Empfänger kann also nur in bestimmten Fällen Anspruch darauf geltend machen. Die Kautions muß hinterlegt werden. Günstig verhält sich davon ist die Gehalts- und Inter- esseineinlage und ähnliches. Geht das Gehalt nicht, dann ist auch meistens die Gehalts- und Inter- esseineinlage verloren, oder es macht erhebliche Schwierigkeiten, das Geld wieder herauszubekommen. Wer eine Kautions hinterlegen will, soll dies erst dann tun, wenn er sich darüber klar ist, daß die angebotene Tätigkeit die Stellung einer Kautions als berechtigt erscheinen läßt, und daß die Kautions nur zu den oben genannten Zwecken Verwendung findet. Ferner ist zu empfehlen, eine Auskunft über die Vertrauenswürdigkeit dessen, der die Kautions verlangt, einzuholen (Auskunft, örtliche Gewerbe- oder Handelskammer, Kriminalberatungsstelle oder Deutsche Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindeltätern, Berlin).

Weiter ist zu beachten, daß die Kautions am besten unter Vermeidung eines spezialisierten Sparkassenbuches oder eines Stachfaches bei einer Bank hinterlegt wird. Die hinterlegten Werte (Sparkassen oder Wertpapiere) können dann niemals von einem Beteiligten allein ohne Wissen des anderen abgehoben werden. Mit dieser Regelung gehen beide unbedingt sicher. Jedes Unternehmen wird mit dieser einwandfreien und sicheren Form der Kautionsstellung einverstanden sein. Macht jemand Einwendungen dagegen, dann ist Vorsicht geboten, es handelt sich dann meistens um ein Unternehmen, das unterschätzterweise die Kautions als Betriebskapital benutzen will.

H. W. L.

Hausfrauen und Verdunkelung.

Wenn die erste ganz Wiesbaden umfassende Verdunkelungsübung gelingen soll, ist die verständnisvolle Mitarbeit der deutschen Hausfrau und Mutter nötig. Auf ihr wird — wie im Ernstfall — die Verantwortung liegen. Sie muß rechtzeitig bedenkliche Vorbereitungen in ihrer Wohnung vornehmen, um zweckmäßig und einwandfrei alle Fenster abzudecken. Das notwendige Material wie dunkler Stoff, Filz, Holzrähmen mit Kasse muß rechtzeitig beschafft werden. Es darf nicht bis zum letzten Augenblick gewartet werden. Was im einzelnen zu tun ist, haben die Amtsträger und Helfer des Reichsluftschutzbundes bei den Vorbereitungen der letzten Monate immer wieder gesagt. Wer nicht mehr genau Bescheid weiß, erlangende sich bei seinem Luftschutzhauswart.

Hausfrauen! Mütter! Stellt euch wie bisher in den Dienst des Selbstschutzes der Zivilbevölkerung! Aber macht nicht alles allein, laßt eure Kinder miteinbeziehen! Sie müssen frühzeitig lernen, wie sich der Städter gegen

Flieger schützen kann. Vergeht nicht, zögernde und gleichgültige Frauen zu überlegen! Gebt ihnen ein Beispiel. Ist denn dann der Verteidigung der Heimat und eurer Familie!

Wiesbadener Gäste. Intendant Dr. Carl Hagemann ist zur Inauguration des „Garten der Gärten“ im Reichstheater in Wiesbaden eingetroffen, und hat im Hotel „Garten-Weißer Villen“ Wohnung genommen.

In der Pfaffenstiftung familiengestaltlichen Vereinigung, die am Dienstagabend unter Vorsitz von Konrad Rudolf Dieck sich zu ihrer Monatsversammlung versammelte, sprach der Schriftführer Herr R. W. Wilhelm Müller über das interessante Thema: „Von den Seiten und Werten der Sippe Müller-Greuter in Portugal und Brasilien“. Man hörte im Rahmen einer in großen Zügen vorgetragenen Geschichte Portugals die wechselnde Geschichte der deutschen Kolonie und der deutschen evangelischen Gemeinde, deren heutiger Pfarrer Dr. Gensch in einem umfassenden Buch niederschreiben hat. Die Familie Müller wurde in die Kolonie durch den 1841 im 63. Jahre verstorbenen Pfarrer Müller, der sich große Verdienste um Portugal und Portugal durch wissenschaftliche Studien erworb und durch sie zu Ehren und Ansehen gelangte. Durch seine Nachkommen, besonders durch seinen Schwiegersohn und dessen Abkömmlinge hat die Familie Müller bis heute maßgebenden Einfluss in der deutschen Kolonie ausgeübt. Deren Einzelheiten vom Redner geschildert wurden. Ein Zweig der Familie gelangte durch Einwanderung zu Bedeutung auch in Brasilien. Die kulturelle Wirkung in unserer deutschen Heimat wurde vom Redner mit großer Liebe vorgetragen. Durch Lichtbilder ergänzte er dann noch seine Ausführungen.

Traubensaft:

der Laborkrank für das Mittel. Für Gesunde, Kranke und Genesende, für alle, die den Wert einer naturgemäßen Lebensweise erkannt haben, ist das natürliche Glas Traubensaft oder die jährliche Traubensaftkur ein, wahrer Dienst am höchsten Gut des Lebens: der Gesundheit! Trinken Sie den besseren 1936er Traubensaft.

Preisliste: 0.95, 1.05 und 1.15 die 1/2 Flasche o. Gl.

Fritz Schmidt, Weinhandlung
Hochstättenstraße 10 Ruf 20083

Winter-Heilfaren für Kinder. In den letzten Jahren haben sich die Winter-Heilfaren, die Kindern aus minderbemittelten Familien gewährt wurden, sehr erfolgreich erwiesen. Deshalb hat der Reichs- und preussische Arbeitsminister den Kindern auch für diesen Winter einen Betrag von etwa 200.000 RM. für die Durchführung solcher Winter-Heilfaren zur Verfügung gestellt.

An der Gesundheit der Versicherten ist nicht zu sparen. Der Reichsarbeitsminister hat zu der Frage einzelner Kassen eine Stellung genommen, daß ihnen Schwierigkeiten entgegenstehen, wenn sie für die zweckmäßige Behandlung von Versicherten teure Arzneimittel für notwendig halten. Die Klagen hatten insbesondere auch auf die Behandlung von Familienangehörigen von Versicherten Bezug genommen. Der Reichsarbeitsminister stellt dazu fest, daß alle Krankenkassenpfändverbände seiner Auffassung beigetreten sind, wonach bei der zur Zeit bestehenden vertraglichen Regelung die Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands das Recht habe, die Selbstverwaltung des Arztes wegen Überforderung der Krankenkassen für unbillig zu erklären, wenn nachgewiesen ist, daß die Überforderung durch die notwendige Verordnung von Heilfaren verursacht wurde. Die Krankenkassen-Spigenverbände hätten weiter darauf hingewiesen, daß ihnen auch bisher Meinungsverschiedenheiten in dieser Frage nicht bekannt geworden seien. Das Übernahme der vollen Kosten der für die Familienangehörigen verordneten Heilfaren durch die Krankenkassen anlangt, so müßte hierzu eine Änderung der Reichsversicherungsordnung erfolgen. Der Minister werde diese Frage weiter prüfen.

Umgehung der alten Verbandshäuser. Die Verwaltungen der Deutschen Arbeitsfront in Wiesbaden weisen nochmals darauf hin, daß die alten Verbandshäuser der früheren Angehörigenverbände (sofern bei den unabhängigen Ortsvereinigungen der DAF) nach Umänderung abgegeben werden müssen. Die Betriebsräte müssen schnellstens für

den Einzug der Karten und Bänder in ihrem Betheil sorgen. Jeder muss nämlich sämtliche alten Mitgliedsunterlagen der betreffenden Anstaltenverbände mit abgeben werden. Hierbei ist jede Mitgliedskarte, ob sie Beitragszahlungen ausweist oder nicht, für die Bearbeitung sehr wichtig, auch wenn sie im Augenblick unbedeutend erscheint. Sonstige Belege der Berechnungen, Zahlkartenabschnitte, Überweisungen, Berechnungen und schriftliche Bestätigung der früheren Verbände, müssen ebenfalls mit abgegeben werden. Wenn die Mitgliedskarten in anderen oder im eigenen Verband als Mitgliedsausweisen oder Mitgliedsausgaben, müssen beigelegt werden. Auch wenn in diesen alten Mitgliedsarten Krankheitsbeiträge quittiert sind, müssen dieselben abgegeben werden, da ja einheitlich jedem Krankenmitglied jeder Krankenkasse bei der Eingliederung der DSt. in die DSt. eine neue Krankenkarte sowie ein neuer Mitgliedsausweis ausgestellt wurde. Die alten Mitgliedsausweise gelten als ausgehoben, wenn sie nicht ausgetauscht sind. Bei der Ausgabe des Stammses ist zu bemerken, daß bei Mitgliedsbezug dieser Unterlagen dem neuen Mitglied nur Stammses entstehen können.

[illegible]

Eine Mahnung an die Eltern. Im Laufe dieses Jahres haben im Regierungsbezirk Wiesbaden im Vergleich mit den Vorjahren die Brandstiftungen durch Kinder erheblich zugenommen. Als unvorsichtige, oft schaffertige Art wurden auf diese Weise Schamerre kränkt, deren Erhaltung doch etwas mehr Vorzicht und Ueberwachung sehr möglich gewesen wäre. Der Regierungspräsident in Wiesbaden hat die Leitungen aller ihm unterstellten Erziehungsanstalten angewiesen, die Schüler und Schülerinnen ernstlich über die Verhütung von Bränden aufzuklären und sie auf das Verwerfliche des leichtsinnigen Umganges mit Feuer hinzuwirken. Eine gleiche Mahnung ergoht aber auch gegen die Gemünder, die es gilt bei Brandstiftungen durch Kinder an der Spitze zu stehen. Es ist zu hoffen, daß die Gemünder dieser Ermahnung den Gehorsam leisten und so das Unheil, welches die Brandstiftungen durch Kinder anrichten, zu vermindern vermögen.

— **Verkehrsunfälle.** Am Dienstag um 11 Uhr stießen die Breitenbachstraße und Kaiser-Wilhelm-Ring zwei Personentransportwagen zusammen. Die Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. — Eine Schülerin, die sich an einem die Bierstraße abwärts fahrenden Kraftstrassenwagen angehängt hatte, fiel herunter und zog sich Handabwürfungen zu. Das Kind wurde in die elterliche Wohnung gebracht.

— Zeugen eines Raubverfalls gesteht! Am 10. Nov. um 17.35 Uhr ereignete sich auf der Parltische Gasse in Wien, ein Verbrechen zwischen zwei Raubfahrern, wovon einer unglücklich starb, daß er ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Der Raubfahrer, der den Unfall herbeiführt haben soll, befindet sich in Begleitung von zwei weiteren Raubfahrern, die aus Wiesbaden-Sonnenberg sein. Dem Um fadenleichen Angaben bittet die Verlehrsprotzei, Ballenstraße 86, Zimmer 3. Auf Wunsch werden die Angelegenheiten vertraulich behandelt.

75 Jahre alt. Am 17. November konnte Frau Dorothe Seipel, Wilhelmstraße 30, ihren 75. Geburtstag feiern.

Blerstadt.

— **Kirchenhaus.** Im Teilsontags-Konzert des Städtischen
Kurorchesters unter Leitung von August Vogt gelangen
auch Werke eines lebenden Komponisten zur Aufführung.
Der Herr Kapellmeister, geboren am 17. 12. 1890
in Eisenberg, hat sich bereits durch eine einsinnliche Dichtung
„In memoriam“ für Orchester und Orgel zur Aufführung
bereitet und wird die Fiedlerkapelle „Zum Baum des Lebens“ von
H. C. von Gottschall vortragen. Der Text dieser
Trostschöpfung wurde vom Komponisten aus Berlin
geheimlich dem Dichter G. Hesse, Joh. Linde und R. Köllger
anvertraut. Solisten: Hanna Benders, Elisabeth
Gottschall und Joh. Linde, Krieger (Soprano). Die beiden
Werke werden von der Truenermusik von Moser und Bech-
toldens u. Sinfonie in C-Moll umrahmt.

Herzlichkeit der Deutschen Stenographenkasse. Die Deutsche Stenographenkasse, Ortsgruppe 1879 Wiesbaden, hatte zu einem Herbstfest in der Kaiserhof Hof-Sonnenberg eingeladen, das sich eines überaus harten Platzes erfreute. Nach herzlicher Begrüßung durch den Ortsgruppenführer Adolf K. u. z. leitete Erich Grit als bewährter Anführer in humorvoller Art zu den einzelnen Darbietungen über, deren unter Reigen durch die Tänzerinnen Ria Kappel und Lorenz Fumburg, die sich im weiteren Verlauf des Abends noch mehrfach hervortraten, eröffnet wurde. Sowohl das Wiesbadener Altkinder-Lied als auch der Sänger Jakob Marquardt wurden für ihre trefflichen Beiträge dankbar aufgenommen. Eine besondere Aufmerksamkeit bildeten das Auftreten des Radiportkülls „Großhain“ Wiesbaden und Sonnenberg. Die begeisterte Aufnahme jeder Darbietung bedeutete reifliche Anerkennung des sportlichen Könnens, das sich in Verbindung mit zwei Turnen am fahrenden Rad, besonders offensiv. Walter Fritsch ein junges Mitglied der Ortsgruppe, hatte mit seinen Beiträgen, teils musikalisch umrahmten Regitationen ebenso wie seine „Junge Garde“ in ihren Gelängen harten Erfolg. Im Hinblick auf dieses abwechslungsreiche Programm nahm der Beisitzer-Reichmann August Schneider, die Bestellung der Ehrenpreise und die Festsetzung der nächsten Ortsgruppe, die die Ortsgruppe Wiesbaden vor und mander Beisitzer, der sich seine mühselige Arbeit mit einem schönen Preis belohnt. Die Tanzkapelle Rudi Seibel sorgte dafür, daß auch die Tanzbegeisterten auf ihre Rechnung kamen.

Zusammenstoß zwischen Radfahrer und Auto. In der Meschedener Straße kurz vor Sonnenberg kam es am Dienstagmittag zu einem recht heftigen Zusammenprall zwischen einem Kraftwagen und einem Radfahrer. Der Radfahrer, der 26 Jahre alte Arbeiter Peter D. aus Sonnenberg wurde dabei auf das Pflaster gesträubert und erlitt dabei außer inneren Verletzungen auch solche am Kopf und an der Augen. Das Sanitätsauto transportierte den Verunglückten ins Städtische Krankenhaus.

Koblenz, 17. Nov. Am 20. November findet in Trier eine Tagung sämtlicher Gauamtsleiter der NSD. aus dem ganzen Reich und der Winterhilfsbeauftragten statt. Reichs- amtsleiter Hg. Hilgenfeldt wird auf dieser Tagung das Wort ergreifen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“.



DAS RADIO-HERZ der LORENZ-SUPER-EMPFÄNGER

ist ein Bauelement, in dem die betriebswichtigsten Teile des Lorenz-Rundfunkgerätes — die hochempfindlichen Schwingungskreise mit den Umschaltorganen — vereinigt sind.

Das Lorenz-Radio-Herz wird durch besondere Messungen genau geprüft, bevor es in die Empfänger eingesetzt wird. Das gewährleistet gleichbleibende Höchstleistung, Betriebssicherheit und Klangtreue der Lorenz-Super.

Auch bei dem Nordatlantikflug der Maschinen „Aeolus“ und „Zephyr“ der Deutschen Lufthansa haben sich Lorenz-Funkgeräte dank ihrer Betriebssicherheit und Güte wiederum ausgezeichnet bewährt und durch sichere Nachrichtenverbindung zu den glänzenden Erfolgen dieses Fluges beigetragen.

Lorenz-Rundfunkgeräte in den Preislagen von RM 76,— bis RM 395,— in allen guten Fachgeschäften.

LORENZ Radio

50 JAHRE LORENZ NACHRICHTENTECHNIK

Sylvester Schäffer.

Der beste Universal-Artist in der „Scala“.

Jeder Artist beherrscht neben seiner „Nummer“, für die er sich zur Berufsausübung spezialisiert hat, mehr oder weniger auch die Grundelemente jeder akrobatischen Ausbildung. Seltener schon kommt es vor, daß er auf mehreren Gebieten eine solche Vollkommenheit erreicht, um als Universal-Artist angesprochen zu werden. Sylvester Schäffer, der weltberühmte Artist ist ein solches Universal-Genie. Aus einer Generationenfolge von bekannten und berühmten Artisten hervorgegangen, hat er alle seine Leistungen in unermüdlicher Arbeit so gesteigert, daß er ein ganzes Varietéprogramm allein betreiben kann. Und wie man als den vollkommensten Sportler den Jekhtämpfer bezeichnet, so kann man auch Sylvester Schäffer den vollkommensten Artisten, als den Jekhtämpfer der Varietébühne oder der Arena bezeichnen. Er zaubert wie Kolibri, jongliert wie Kaskadeur, reitet die hohe Schule wie der Altmeister Krenn, zeigt seine Gewandtheit im Schauspielen, malt gleichzeitig in fünf Minuten zwei Riesengemälde, trifft inmitten eines märchenhaft ammenenden Jagdballs mit lebenden Rehen und Hosen als Kunstschütze stets ins Schwarze, beherrscht als „Paganini“ die schwierigsten Griffe und Passagen auf der Geige, tritt als Musikal-Clown auf und spielt in Gladiatoren-Spielen Gewandtheit, Kraft und Mut. Erschrocken ist dabei neben der phantastischen Leistung das Tempo der Veranbarung für jeden neuen Auftritt, so daß das Publikum mit wachsender Begeisterung folgt. Wir sind erfreut, Sylvester Schäffer, der sich schon einmal ins Privatleben zurückgezogen hatte, wieder auf der Bühne zu beglücken.

Neben Sylvester Schäffer ist für das zweite Novemberprogramm noch eine Reihe von erstklassigen Artisten verpflichtet worden, von denen „Billi und Partner“ ausgezeichnete Jongleure, die „Zwei Akrobaten“ hervorragende Gleichgewichtskünstler und die „Zwei Kollings“ mit ihrem klingenden Moegende eine lustige Musikal-Nummer sind. Ganz groß aber ist der Verdienst, den „Margot, Elmo und Koro“ vorführen. Mut und Können produzieren sich an der neun Meter langen, senkrecht auf der Schulter des Partners getragenen Stange



Sylvester Schäffer und Billi Krüger.
(Kredit-Bild, R.)

mit halbeschweren Leistungen, die den Atem anhalten lassen. Gern sieht man auch wieder „Frank Herms“, den August des Varietés, der zwischen seinen ufligen Vorträgen auch mal einen Lustsprung riskiert und als Versuch von unüberwindlicher Komik ist. Die charmante Mary Claus sagt mit prächtigem Vortrag das Programm an und weiß in ihrem Solo so beschwingt und reigvoll über die Liebe zu plaudern, daß man ihr gern zuhört und dankbar applaudiert.

Stimmung anzufüllen und auch die Landeshölz gemüßert machen zum Rahmen menschlichen Schicksals zu machen. Nicht weniger eigenwillig ist die Motostück mit dem fernen Versuch, ein einziges Gesicht als Spiegel aller Seelenregungen beherrschend in den Mittelpunkt der Handlung zu stellen. Schiller's Schmitz verleiht der Unbekannte, deren Züge immer wieder belauscht, in Großaufnahmen eingefangen werden; und es ist wahrhaft eine Magie um dieses Gesicht, das so beredt die Stala der Empfindungen durchläuft, von dem Schicksal feinen Glanz zum weichen Schmerz der Enttäuschung und neugierigen, unangenehmlichen Leid hinter den geschlossenen schweren, wie schon vom Tod überströmten Augenlidern. Rinnische Kunst erreicht hier ihre höchste, aufwühlende und gewaltig in Raum ziehende Erfüllung. Mit dem schöpferischen Willen des Spielers wachst Schiller's Schmitz noch über sich hinaus, ihre Leistung ist schließlich mehrheitlich in rückschallenden Eins-Werden mit Rolle und Spiel. Ein interessanter Charakterkopf ist ihr Gegenüber Jean Gelland (bekannt aus dem Film „Liebe“), 1,80 Meter groß, trägt feineres Hausgewand als bei sich. Durchgehaltene hinterlassen starken Eindruck, ein leichter ausländischer Akzent kommt dieser Rolle noch zugute. Die übrigen Darsteller bleiben Epikuren, doch alle sind abgestimmt auf die das Werk durchziehende Schicksalsmelodie, eine Melodie, die den Bogen schließt vom fernen Leid der Stimmungsangewandten zu den wichtig getragenen Klängen Beethovens in der Wiedergabe des Wohlharmonischen Orchesters unter Abendroth. Wobor unternehm mit diesem ungewöhnlichen Film abermals einen Vorstoß in künstlerisches Ausland, das Schicksal seiner „Unbekannten“ wird ein Erlebnis, das man nicht schnell vergißt. — Im Programm führt ein lehrreicher Kulturfilm durch die Blumenstadt Buchsbaum mit ihren lebendigen Erinnungen niederdeutscher Geschichte, mächtig und erschütternd wirken in der Tonwoche die Bilderfolge von den Feiern des 9. November.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Thalia-Theater. Ein rätselhafter Zauber ist um jene Totenmaske der „Unbekannten aus der Seine“, über deren Verfall, von innen her leuchtendem Gesicht eine große Stille liegt und etwas wie ein Rätsel. Welches Schicksal hat die junge, schöne Frau zu so tragischer Erfüllung getrieben haben? Das ist die Frage, die mächtig die Schicksale des Schauspielers antreibt, die der Dichter Reinhold Conrad Müller in einer Komödie und — als Drehbuchverfasser gemeinsam mit dem Spielführer Frank Wobor — auch in dem Film „Die Unbekannte“ zu deuten unternimmt. Wobor hat schon früher oft für neue künstlerische Möglichkeiten des Films Pionierarbeit geleistet (ein solcher Versuch war sein „Hörmann Maria“ in einer eigenartig balladischen Stimmung), der Stoff dieses Frauen-Schicksals, das auch etwas von einer Ballade hat, mußte ihn besonders reizen. Und wieder geht er an das Thema mit wunderbarer Feingefühligkeit, vermeidet jedes Laus, die Stelle und die billigen Wirkungen der Rätselhaftigkeit. Das äußerliche Geschehen des Spiels bleibt eigentlich gering. Die Begegnung einer Frau mit dem Mann, der ihr Schicksal wird und den sie doch nicht lieben darf, weil ihre eigene Vergangenheit trennend zwischen ihnen steht und der Mann zudem an eine andere Frau, die Geliebte seiner Lebensart, gebunden ist. Der Freitod bedeutet das Opfer für ihn, für sein Glück und seine Zukunft, er selbst freilich, der den großen Umhang ihres Herzens demirte, weiß nichts davon, sie liegt in der letzten Zelle der Polizeiwache als die Unbekannte, aus dem Film gezogen. Dem Bescheideten Kaskaden, Kretsch-Oppum, wurde bereit wertvolles Material vorgelegt, daß er erst nach längerer eingehender Musterung die Bemerkungen vornehmen konnte. Dem Befehl Josef Bröds, Oberhauptmann, wurde für den besten Hund der Schau u. a. der Ehrenpreis der Stadt Wiesbaden und im Jugendgruppenwettbewerb dem Befehl Heinrich Kib, Schmitt/Le. u. a. die Silberne Medaille des Reichsverbandes für gute Jugulleistung verliehen. Bei der anschließenden Preisverteilung im „Deutschen Haus“ sprach der Schauspieler, Polizeihauptwachtmeister Josef, über die Bedeutung des Danks für ihre Unterstützung aus.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Main.

— Niederrhausen i. L., 18. Nov. Im „Deutschen Haus“ fand eine Tagung der Kriegesbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen der Kameradschaft Niederrhausen statt. Die bisherige Bezeichnung Ortsgruppe wurde in „Kameradschaft Niederrhausen“ umgewandelt. Die hierzu gehörigen acht Vereine waren gut vertreten. — Die Eheleute Heinrich Schneider und Frau Wilhelmine, geb. Lauer, feierten das Fest der Silbernen Hochzeit.

— Idstein, 17. Nov. Die am vergangenen Sonntag von der hiesigen Ortsgruppe der Freischaff für Deutsche Schärferhunde abgehaltene Sonderchau war sehr gut besucht. Dem Besuch: Kaskaden, Kretsch-Oppum, wurde bereit wertvolles Material vorgelegt, daß er erst nach längerer eingehender Musterung die Bemerkungen vornehmen konnte. Dem Befehl Josef Bröds, Oberhauptmann, wurde für den besten Hund der Schau u. a. der Ehrenpreis der Stadt Wiesbaden und im Jugendgruppenwettbewerb dem Befehl Heinrich Kib, Schmitt/Le. u. a. die Silberne Medaille des Reichsverbandes für gute Jugulleistung verliehen. Bei der anschließenden Preisverteilung im „Deutschen Haus“ sprach der Schauspieler, Polizeihauptwachtmeister Josef, über die Bedeutung des Danks für ihre Unterstützung aus.

Aus dem Rheingau.

— Obernkall i. Rhg., 17. Nov. Eine Wieserfrau war mit dem Abschöpfen des Hettes aus dem Wurfteufel in einem Steinopf beschäftigt. Dabei ging der edle Topf zu Bruch und das siedende Fett ergoß sich über beide Füße. Mit schmerz Brandwunden liegt die Bauernsweute nunmehr darnieder. — Ein dreijähriges Kind wurde auf einem Radfahrer umgefahren. Dabei erlitt die Kleine einen Beinbruch.

— Eltville i. Rhg., 17. Nov. Im Wald der Eltville Jagd wurde eine Feigjagd veranstaltet, bei der drei Fische und ein Hase zur Strecke gebracht werden konnten.

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Montag-Vormittagsziehung.

50 000 RM.: 33 895.
10 000 RM.: 21 070.
5000 RM.: 57 000.
2000 RM.: 29 895 103 008 280 624.
1000 RM.: 54 453 62 675 101 751 323 572.

Montag-Nachmittagsziehung.

100 000 RM.: 194 576.
5000 RM.: 157 188.
3000 RM.: 146 207 205 131.
2000 RM.: 120 618 209 806 304 072.
1000 RM.: 74 665 104 615 317 103.

Dienstag-Vormittagsziehung.

10 000 RM.: 160 853.
5000 RM.: 251 722.
3000 RM.: 162 905 176 700.
2000 RM.: 246 872 290 419.
1000 RM.: 83 037 111 207 157 552 183 530 196 274
225 123 243 148 332 397 379 526 387 214.

Dienstag-Nachmittagsziehung.

25 000 RM.: 8416.
3000 RM.: 76 965.
2000 RM.: 19 410 77 715.
1000 RM.: 74 332 113 778 176 611 310 553 319 679
337 156 380 524 393 156. (Ohne Gewähr.)

Lohn zur nächsten Klasse **Glücklich**
empfehlen die Stadt. Gr. Burestr. 14
Lotterie-Einnahmen: Telefon 258 65.
E. Kern, Adelheidstraße 28, Ecke Adolfsallee
Telephon 242 31.
Anteilige Pläne kostenlos!

mehr gelang es nicht, den Brand einzudämmen, so daß das Gebäude in kurzer Zeit vollständig eingestürzt war. 1000 Zentner Stroh und zwei Drehschneidmaschinen der Drehschneiderei, die in der Halle untergebracht waren, wurden dabei ein Raub der Flammen. Der entstandene Schaden wird auf rund 100 000 RM. geschätzt.

Ein graufiger Reichenfund.

in Wingerbrück, 18. Nov. Ein auf der Wanderschaft befindlicher Badergehilfe hatte in Wingerbrück übernachtet und unternahm am Morgen des Ruh- und Bettages einen Gang durch die Gemeinde und in die Umgebung. Dabei führte ihn sein Weg in das ehemalige Hotel „Eisenhof“, ein seit Jahren leerstehendes und völlig vermauerndes Gebäude. Er langte im Erdgeschoß vor einer verschlossenen Tür an, hinter der sich eine Kassekammer befand. Aber, der Tür hebelte sich eine Öffnung. Durch diese gelangte der junge Mann in den dunklen Raum. Ausgerüstet mit einer Taschenlampe, ließ er nach der Antwort in dem Raum kein Licht in die Dunkelheit leuchten. Es padie ihn das Entsetzen, als er sich einem Toten gegenüber befand, der an einem Strid baumelte. Er machte sofort kehrt und meldete den schrecklichen Fund der Polizei, die sofort die Feststellungen traf. Es liegt hier jedenfalls Selbstmord vor. Der Tote, ein Mann von etwa 30 bis 40 Jahren, etwa 1,75 bis 1,80 Meter groß, trug feineres Hausgewand als bei sich. Durchgehaltene hinterlassen starken Eindruck, ein leichter ausländischer Akzent kommt dieser Rolle noch zugute. Die übrigen Darsteller bleiben Epikuren, doch alle sind abgestimmt auf die das Werk durchziehende Schicksalsmelodie, eine Melodie, die den Bogen schließt vom fernen Leid der Stimmungsangewandten zu den wichtig getragenen Klängen Beethovens in der Wiedergabe des Wohlharmonischen Orchesters unter Abendroth. Wobor unternehm mit diesem ungewöhnlichen Film abermals einen Vorstoß in künstlerisches Ausland, das Schicksal seiner „Unbekannten“ wird ein Erlebnis, das man nicht schnell vergißt. — Im Programm führt ein lehrreicher Kulturfilm durch die Blumenstadt Buchsbaum mit ihren lebendigen Erinnungen niederdeutscher Geschichte, mächtig und erschütternd wirken in der Tonwoche die Bilderfolge von den Feiern des 9. November.

Gefahren, Votze beinahe ertrunken.

in St. Goar a. Rh., 17. Nov. Der Motorfahrer „Schredhorn“ (Schweiz) wollte bei St. Goar einen Toten an Bord nehmen. Der Tote kam vom Ufer St. Goar mit einem Kragen an das Schiff heran. Als er das Tau an Bord gemerkt hatte, rief er, dieses jedoch wieder los, da der Kragen von der starken Strömung abgetrieben wurde. Er geriet vor den Bug eines Anbangeschiffes, wurde zur Seite gedrückt und kenterte. Der Tote kitzte ins Wasser, trieb ein kurzes Stück stromabwärts und konnte sich dann an einem Seil, das von einem vor Anker liegenden Schiff zum Ufer gespannt war, festhalten. Schiffer brachten dann mit Hilfe eines Kragens dem Berunglückten in letzter Minute Rettung.

Schiffsjunge im Rhein ertrunken.

in Holzfeld (Kreis St. Goar), 17. Nov. Der auf dem Schleppfahne „Wilhelm“ bedienstete 17jährige Schiffsjunge Alois Harenzena aus Holzfeld ist infolge eines Unglücksfalles im Rhein bei Raubheim ertrunken. Der Tod des Jungen ist um so tragischer, da er erst seit drei Wochen im Beruf war und eine Stütze der in Holzfeld lebenden Mutter werden wollte.

Lahn und Westerwald.

× Die a. d. 18. Nov. Die Zahl der Volksfahrts-erwerbslosen im Unterlahnreise ist auf 75 zurückgegangen.

Die letzten diesjährigen Obersee-Fahrten unserer Luftschiffe.

„Hindenburg“ überfliegt in Frankfurt „Graß Zeppelin“ in Friedrichshafen.

Frankfurt a. M., 17. Nov. Das am Montagabend nach Frankfurt zurückgekehrte Luftschiff „Hindenburg“ wird erst nach einer Woche, und zwar in den Morgenstunden des 25. November, zu einer neuen Fahrt nach Südamerika, der letzten diesjährigen Fahrt, starten. Nach der am 6. oder 7. Dezember zu erwartenden Rückfahrt wird das Luftschiff in der Luftschiffhalle auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main überwintern. Das Luftschiff „Graß Zeppelin“, das augenblicklich in Rio de Janeiro weilt, unternimmt am Donnerstag eine Verbindungs-Flucht Rio de Janeiro — Recife — (Vernambuco) — Bathurst und zurück nach Rio de Janeiro. In Bathurst gibt das Luftschiff die Südamerikafahrt an das Flugzeug der Deutschen Luftwaffe ab, und übernimmt die Europafahrt zur Weiterleitung nach Südamerika. Das Luftschiff wird am 30. d. M. in Friedrichshafen zurück erwartet. Es hat dann sein diesjähriges Oberseefahrtensprogramm erledigt.

Rhein und Mosel.

Falschmünzerverfälscht ausgehoben.

— Worms a. Rh., 17. Nov. Durch enges Zusammenarbeiten zwischen Publikum und Kriminalpolizei in Mannheim und Worms ist es gelungen, in der Nacht zum 12. Nov. d. J. in Mannheim einen in Worms wohnhaften 34 Jahre alten verheirateten Elektrikmonteur wegen Verbreitung von Falschgeld festzunehmen. Im Verlauf der Ermittlungen konnten in Worms eine sehr gut eingerichtete Falschmünzwerkstatt entdeckt und weitere tatverdächtige Personen festgenommen werden. Festgestellt wurde, daß fünfmarkige mit dem Einbaumprägung hergestellt worden sind. Zur Zeit befinden sich vier Personen in Haft.

1000 Zentner Stroh in Flammen.

— Wingen a. Rh., 17. Nov. In Wödrenheim im Kreis Wingen haben sich am ehemaligen Flugplatz mehrere Hüllen, in denen eine am vergangenen Sonntag Feuer ausbrach, trotz der angestrengten Bemühungen der Feuer-

Fliegerertaten an der Sinai-Front.

Deutscher Soldatenmut entscheidet.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt soeben im Generalstab Dr. Hans Kiegl, Berlin, eine von Generalleutnant Codenhausen bearbeitete Sammlung von kurzen Aufzügen unter dem Titel „Wille und Tat“ heraus. Der Reichsluftfahrtminister hat es mit einem Vorwort ausgezeichnet. Viele Zeichnungen schmücken den Text, den jeder Deutsche begreifen lesen wird. Dem Wert entnehmen wir nachstehende Geschichte:

Im Frühjahr lagen sich Ägypten und England an der Südgrenze von Palästina im Stellungskrieg gegenüber. Zweimal verlor der Feind, die türkischen Stellungen beim Küstenort Gaza zu durchbrechen. Vergebens. Die Türken schlugen unter der energiegelassen und geschickten Führung des deutschen Oberst von Kretsch auf die Angriffe des Feindes unter schweren Verlusten für diesen zurück.

Und doch blieb die Lage der türkischen Armee sehr schwierig. Die sehr ausgedehnten Stellungen waren nur schwach besetzt. Krankheiten zwangen viele Kämpfer, die Lazarette aufzulassen. Der Nachschub war auf eine einzige wenig leistungsfähige und mehrere tausend Kilometer lange Bahn basiert und das Wasser mußte mühsam mit Tragtieren zur Front gebracht werden.

Demgegenüber waren die Engländer viel besser daran. Sie beherrschten das Meer und konnten von hier den linken Flügel ihrer Armee versorgen. Sie hatten zudem eine leistungsfähige Bahn vom Suezkanal durch die Wüste gebaut, auf der sie den rechten Flügel mit dem notwendigen Nachschub versorgten. Sie hatten schließlich sogar entlang der Bahn eine Rohrleitung angelegt, mit der sie den Truppen das Wasser unmittelbar zuführten.

Sehr bald schon hatten die hier eingeklinkten deutschen Flieger erkannt, wie wichtig es war, dem Feinde die beiden Lebensadern zu Lande zu unterbinden. Bereits im April bei Beginn der zweiten Schlacht von Gaza, war der Oberleutnant Felmig und seine kleine Gruppe fähig, das Unternehmen gelungen. Sie waren 150 Kilometer hinter der britischen Front gelandet und hatten ein großes aus der Rohrleitung herausgepresstes Stück Eisen als Beute mitgebracht. Die Engländer hatten selbst zugegeben, daß ihr zweiter Mißerfolg bei Gaza zum Teil auf Wassermangel zurückzuführen war.

Kun aber hatten sie den Schaden wieder hergestellt und man erkannte, wie die Kampfraft des talftätigen Gegners sich von Woche zu Woche hob, während die der Türken langsam im Schwenden begriffen war.

Der tapferen Flugzeugbesatzung war es klar: das gefährliche Unternehmen mußte wiederholt werden, koste es, was es wolle. Nur wenn es gelang, konnte das Gleichgewicht der Kräfte an der Front wieder hergestellt werden. In einem dunklen Morgen harrte das Flugzeug und landete wieder auf dem bekannten Platz hinter der englischen Front. Die weilige Gestalt der Sanddünen schränkte die Auswahl der Plätze für derartige Unternehmen leider erheblich ein.

So daß es der Besatzung sehr zweifelhaft war, ob sie, wie beim ersten Male, mit heiler Haut davonkommen wird.

Wie geplant, soll das Flugzeug etwa 400 Meter quer- ab von der ausgehenden Sprengkette aus, Führer und Beobachter arbeiten diesmal, um den Kanaltank abzufüllen, mit verteilten Rollen. Mit Spaten, Sprengmunition und einem Glühbirnenapparat besetzt, eilen die beiden an die Sprengstelle. Der Führer, Oberleutnant Felmig, wirft seinen kurzen Pfeil, der ihn behindert, auf die Maschine, deren Schraube sich im Leerlauf langsam dreht.

Eilig werden die Sprengkörper an den Eisenbahnschienen sowie an der Telegraphen- und Startfahrschleife angebracht. Das gubelne Rohr der Wasserleitung muß freigegeben werden, da es in die Erde eingeklinkt ist. Mitten in der eiligen Arbeit erblicken die beiden aus weislicher Richtung eine Kanalarbeiter-Patrouille, die sich im Galopp nähert. Sie wird im Auge behalten. Man arbeitet in fieberhafter Eile.

Plötzlich fallen Schüsse aus anderer Richtung. Den beiden erstarzt das Blut in den Adern. Unbemert hat sich von Osten her eine andere Patrouille genähert und das Feuer eröffnet. Wenn man schon in Gefangenschaft geraten oder verurteilt werden soll, so muß vorher das Zerstorungs-werk vollendet werden!

Angewiesen ist auch die von Osten anreitende Patrouille näher gekommen, während die andere aus sicherer Entfernung auf beobachtet im Düneneck ruht. Aber wie die beiden jetzt zu einem Erkennen bemerken, gehen die Schüsse nicht ihnen, sondern dem Flugzeug an, dem die Engländer wahrscheinlich gefolgt durch den Feind, einen dritten Mann vermuten.

Im Nu wird der Jügendapparat eingeschaltet. Es beginnt ein Wettlauf auf Leben und Tod.

Gilt es doch das Flugzeug zu erreichen und so an die Waffen zu gelangen, um zunächst einmal sich der eigenen Haut wehren zu können. Das Wunder geschieht! Sie erreichen unversehrt die Maschine, an der kein lebenswichtiger Teil getroffen ist.

Kun sind sie wieder Herren der Lage. Oberleutnant Felmig stößt aus seinem Beobachtergemisch ein lebhaftes Abwehrgeheul auf die so schlecht schließende englische Patrouille, während der Flugzeugführer durch Hin- und Herrollen ausweicht und dabei den Motor warmlaufen läßt. Gerade, als sich die Maschine vom Boden hebt, tragen die Sprengladungen los. Diesmal werden die Eisenspläne, die Wasserleitung, die Startfahrschleife und die Telegraphenleitung zerstört. Aus der Luft wird dann noch die andere englische Patrouille unter Feuer genommen, und wohlbehalten landet die Besatzung nach dem gewagten Fußstapfen im Heimalhafen.

Das Unternehmen hatte vollen Erfolg. Der Nachschub der britischen Armee erlitt eine sehr empfindliche Unterbrechung.

Daneben aber zeigte diese kluge Fliegerertat wiederum die Überlegenheit der deutschen Besatzungen und festigte ihre Lustbarkeit aufs neue.

Das Explosionsunglück von St. Chamas.

60 Todesopfer.

Paris, 17. Nov. In den letzten veröffentlichten Meldungen wird die Zahl der Todesopfer des furchtbaren Explosionsunglücks der französischen Pulverfabrik von St. Chamas mit 60 angegeben. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf etwa 180, doch ist damit zu rechnen, daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöht, da zahlreiche Schwerverletzte kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Eine amtliche Liste der Opfer konnte noch nicht zusammengestellt werden, da die Aufräumarbeiten erst bei Morgengrauen mit der notwendigen Energie aufgenommen werden konnten und es nicht ausgeschlossen ist, daß sich noch Tote unter den Trümmern befinden. Auch die Feststellung der Personalkosten ist mit besonderen Schwierigkeiten verbunden, da die meisten Opfer bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt sind.

Der französische Kriegsminister Daladier hat am Dienstagmorgen den Kabinettsrat verlassen und sich im Flugzeug an die Unglücksstelle begeben. Er hat ferner angeordnet, daß sämtliche dem Kriegsministerium unterstehenden Verwaltungsgebäude halbnach zu schließen haben.

Flugzeugunfall in Nürnberg. Am Dienstag um 15.27 Uhr kam beim Anflug zur Landung auf dem Flughafen Nürnberg das Flugzeug D-ALH „H. Herr“ der Strecke Berlin-München zu Schaden. Hierbei wurden Flugkapitän Hochmuth und der Flugassistent Hermann Isidor verlegt. Die übrigen Fluggäste, unter ihnen der Polizeipräsident von Nürnberg, Dr.

Martin und die übrigen Besatzungsmitglieder erlitten zum Teil Verletzungen.

Zwei Vergleute tödlich verunglückt. Am Dienstagmorgen verunglückte im Unterlagetrieb des Wolf-Schachtes der Mansfeld A.G. in Alsleben die Häuser Felix Krys aus Hergisdorf und Paul Fischer aus Alsleben durch niedergehenden Gestein tödlich. Die beiden Verunglückten waren 37 Jahre alt und verheiratet. Sie hinterlassen jeder ein Kind.

Zwei Militärflugzeuge zusammengestoßen. Am Mittwochmorgen trafen in der Nähe von Prohnitz in Mähren während eines Übungsfluges bei schlechter Sicht zwei Militärflugzeuge zusammen und kürzten ab. Die Besatzung der beiden Flugzeuge, drei Offiziere und ein Unteroffizier, wurden getötet. Die Ursache ist noch nicht festgestellt.

Steinlawinen im Salzammergut. Infolge der anhaltenden Regengüsse lösten sich vom Blumberg bei St. Lorenzen (Salzammergut) große Gesteinsmassen, die unter ungeheuren Geräuschen in die Tiefe stürzten. Die Salzammergutbahn wurde auf einer großen Strecke bis zu drei Meter Höhe verschüttet. Der Zugverkehr kann vorläufig nur durch Umfahrungen aufrecht erhalten werden. Durch eine zweite Steinlawine wurde die sogenannte Drahtseilbahn im Salzammergut ebenfalls auf weite Strecken verschüttet.

Das Pariser Hotel Ritz von freitenden Angestellten besetzt. Die Angestellten des bekannten Pariser Hotels Ritz sind aus Protest gegen die Entlassung von 18 Arbeitsskandalen in den Streik getreten und haben das Hotel besetzt. Die Streikenden werden mit der Gewerkschaft der Gasthausangestellten Fühlung nehmen und wahrscheinlich auch beim Arbeitsminister vorstellig werden.

Schwere Gasexplosion. Durch eine heftige Gasexplosion wurden am Dienstagabend in New Castle on Tyne zwei Wohnhäuser buchstäblich in die Luft gesprengt. Soweit bisher feststeht, sind vier Personen getötet und neun schwer verletzt worden. Nach einer Meldung des „Daily Herald“ sollen sogar acht Personen ums Leben gekommen sein. In den späten Abendstunden suchte man unter den Trümmern noch nach verletzten und vermissten Personen. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß ein auf der Straße befindlicher Motorradfahrer mit samt seiner Maschine in die Luft geschleudert wurde.

Bier Tote eines Bootsunglücks bei Agam. Auf der Save bei Agam ist im Nebel ein Boot mit neun Insassen, kroatische Bauern, gesunken, die zum Markt nach Agam fahren wollten. Vier Bauern sind dabei ertrunken.

60 Todesopfer der Beiruter Unruhen? Der „Paris Soir“ läßt sich aus Beirut berichten, daß die Zahl der Todesopfer der letzten Unruhen zwischen Mosammern und Christen 60 betrage, während mehr als 400 Personen verletzt worden seien. — In unterrichteten Kreisen der französischen Hauptstadt weiß man von diesen Zahlen nichts und erklärt, daß die amtlichen Berichte aus Beirut nur von zwei Toten und 20 Verletzten sprächen.

Eine Folge des amerikanischen Seemannsstreiks. Infolge des amerikanischen Seemannsstreiks macht sich auf den Hawaii-Inseln bereits eine starke Lebensmittelknappheit fühlbar. Die Reisvorräte, — das Hauptnahrungsmittel der Inselbevölkerung — sind schon völlig erschöpft. Frisches Gemüse, Kartoffeln und Eier werden in wenigen Tagen nur noch in völlig unzureichenden Mengen vorhanden sein, da die Lebensmittelversorgung Hawaii zu 80 v. H. aus dem Ausland erfolgt. Die Preise der wichtigsten Nahrungsmittel steigen täglich und betragen teilweise schon das Doppelte der normalen Preise. Der Gouverneur hat sich an Präsident Roosevelt gewandt und diesen dringend um Hilfe gebeten.

Pelikanol
klebt gut
riecht gut
hält gut

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Die Wetterlage befindet sich in einer Umgestaltung. Starker Druckanstieg über Skandinavien hat hier zur Ausbildung eines kräftigen Hochdruckrückens geführt und gleichzeitig den am Dienstagmorgen noch über den britischen Inseln gelegenen Tiefdruckwirbel auf Festland abgedrängt. Dieser wird zunächst in verstärktem Maße mit der Zufuhr kälterer Luft für unser Wetter maßgebend sein, doch wird sich späterhin der Einfluss des nördlichen Hochdruckgebietes auch bei uns bemerkbar machen.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Zunächst dunstig oder neblig und meist bedeckt. Dann teilweise aufheiternd und nur noch einzelne Niederschläge. Im Gebirge Schnee. Bei lebhaften nördöstlichen Winden fortgesetzte Abkühlung.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimastation beim Stadthaus, Beobachtungsmittel)

Datum	19. November 1936	18. Nov.
Ort	7 Uhr 14 Uhr 11 Uhr 1 Uhr	
Temperatur (Luft)	7.0 10.0 12.4 10.0	
Lufttemperatur (Schatten)	6.3 10.3 11.1 9.3	
Relative Feuchtigkeits (Mittags)	88 88 88 88	
Windrichtung und -stärke	SW 3 3 3 3	
Niederschlagshöhe (mm)	0.0 0.0 0.0 0.0	
Wetter	bedeckt, bedeckt, bedeckt, bedeckt	



Neue Autostraßen in Äthiopien.

Unter den verschiedenen Straßen, die gegenwärtig im eroberten Äthiopien von den Italienern erbaut werden, geht die nach Gima führende der Vervollständigung entgegen (Weltbild, R.)

Wir zeigen in unserer Auslage eine komplette Aussteuer **L.L.**

Besuchen Sie bitte zwanglos unsere ausgedehnte Abteilung für Wäsche und Aussteuer.
Wir beraten Sie gerne!

Litznubüro
Wiesbaden Kirchgasse 31

Die Geburt eines prächtigen
Stammhalters zeigen in stolzer
Freude an
Josef Kratz u. Frau.
Wiesbaden, Schwalbacher Str. 49
(Drogerie Minor)

Deine Mark-



**Deinem
Arbeitskameraden!**

Kauf-Lose der
Reichs-Lotterie
für Arbeitsbeschaffung

224.152 GEWINNE UND 2000000
RM 1.600.000.

Heilkräuter
in nur allerbesten Qualität
Drogerie Kraß, Wellritzstr. 27

Bauer da hilft nur Wärme
mit Sicherheits-
Heizkissen
von 6.30 RM. an, mit zwei-
jähriger Garantie von
Michelsberg 20

Adolf Steigerwald
nach kurzem Leiden im 84. Lebensjahr
zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:
Sabina Steigerwald
Adolf Steigerwald.

Wiesbaden, den 18. November 1936.
Gabelsbergerstraße 4, II.

Beerdigung Samstag, den 21. d. M.,
vormittags 10½ Uhr vom alten Friedhof
aus auf dem Nordfriedhof, das Seelen-
amt am gleichen Tage, vorm. 8½ Uhr
in der Pfarrkirche Maria-Hilf.

Am 25. November 1936, vormittags 9½ Uhr
wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2,
1. Stod. Zimmer 61, das in Wiesbaden, Geis-
straße 25, belegene Wohnhaus mit Hofraum und
Baugarten zwangsweise versteigert.
Amtsgericht 6a, Wiesbaden.

Am 25. November 1936, vormittags 10 Uhr wird
an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, 1. Stod.
Zimmer 61, der in Wiesbaden belegene Ader,
Auf'm Berg, 4, Gemann, zwangsweise versteigert.
Eigentümer Ehefrau des Landwirts Georg Faust
sen., Johanna, geb. Blum, in Wiesbaden.
Wiesbaden, Amtsgericht 6a 1.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 20. d. M., versteigere ich öffentlich
meistbietend gegen Barzahlung:
1. Um 12 Uhr auf dem Vorseplan 62a, Schierheimer
Straße 62, mit Erlaubnis des Besitzers: Zirkel
15,74 ehm. Ausbols, gelbemittelt, Elbe, Richte,
Fuße und Räder (zusammenfassend bestimmt);
2. Um 15 Uhr in der Halle Riehlstraße 20: 1. Bücher-
schrank (als Aftenschrant gezeichnet), 1 Kommode,
1 Serviertisch, 1 Rotenänder, 1 Tisch mit Schab-
lade, 1 Fahrrad, 1 dreiwürdiger Spiegelschrant,
1 Bücherkrant, 1 Schreibtisch, 1 Küchenschrant,
1 Leuchte, 1 Nähmaschine sowie a. m.
Versteigerung teilweise bestimmt.
Haupt, Oberversteigerungsleiter.
Riehlstraße 20.
Telephon 23785.



Wen werden Sie beschenken?

Gute Bekannte, liebe Verwandte
u. treue Mitarbeiter. Wir packen
jede Flasche Wein, Likör, Magen-
bitter, Rum oder Weinbrand
hübsch weihnachtlich ein, denn
das macht ein Geschenk doppelt
wertvoll. In jeder Preislage
finden Sie passendes bei ZILLI

35er Elshelmer Berg . . . Ltr. - 60
35er Elshelmer Bockstein . . - 70
35er Elshelmer Rosengarten . - 80
34er Steeger Riesling . . . 1.-
35er Nersteler Domtal . . . 1.-
34er Radesheimer, Natur . . 1.10
35er Rheinhess. Rotwein . . - 50
34er Ingelheimer Rotwein . - 80
34er Oberingelheim, Rotwein . 1.-

Weinbrand-Verschnitt . . Fl. 2.10
Weinbrand Hausmarke . . . 2.80
Liköre von 2.50 an in großer Auswahl

ZILLI

Weinhandel seit 1905
Schierheimer Str. 11, Wellritzstr. 17
Schwalbacher Str. 9 - Tel. 24942

Reifwee-Abgüsse berühmt, reif, bringt t. Schenke
2. Schellberg für Seifenindustrie
Wiesbadener Tagblatt

Mein lieber treusorgender Mann

Heinrich Liebler

wurde Dienstag früh wohl vorbereitet mit den hl. Sterbe-
sakramenten von seinem langen schweren Leiden durch
einen sanften Tod erlöst.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Klara Liebler,
geb. Sachs.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 2¼ Uhr auf
dem Südfriedhof statt, das feiert. Seelenamt am gleichen
Tage um 9 Uhr in der St.-Bonifatius-Kirche.

Plötzlich und unerwartet ist heute mein geliebter Mann, mein
bester Kamerad, der

Zahnarzt Dr. med. dent. Paul Hennig

von mir gegangen.

In tiefem Schmerz:
Frau Bertha Hennig.

Wiesbaden (Friedrichstr. 9), den 16. November 1936.

Die Einäscherung findet am Freitag, den 20. November, vormittags
11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.
Man bittet von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.



...und im Möbel
und so

Möbelschreineri **Velle** Goebenstraße 3
und Handlung Tel. 23266 (k. Laden)
Ehstandsdarlehen / Große Auswahl / Billige Preise

Erkältet? Husten Sie?
dann in
R. Brosinsky's Bahnhof-Drogerie
Bahnhofstraße 13 / Ruf 24044
Hier finden Sie die bew. Linderungsmittel



...so
stolz

trug gestern noch Herr Stein
seinen schönen Brillant. Leider
stellte er abends fest, daß er das
kostbare Stück verloren hatte. Er
war gar nicht besonders bestürzt, denn
Herr Stein weiß: Eine Kleinanzeige im
Wiesbadener Tagblatt wird den verlorenen
Gegenstand schnell wieder zurückbringen!

Bronchialtee mit Spitz-
wegerichsamt
ist das Beste bei Verschleimung der Luftröhre,
Husten und dessen böse Folgeerscheinungen.
Wiesbadener Kräuter- u. Reformhaus
P. Blumenthal, arisches Unternehmen
Marktstraße 13, neben Urturm.

Nutzen auch Sie die großen
Vorteile
des **BAVARIA-Dampfkochtopfes**
L. D. JUNG
Jederzeit
unverbindl.
Vorführung
Kirchgasse 47

Schwerhörige! Sofort gut hören

selbst bei stärkster Schwerhörigkeit durch das Original-Otophone.
Neueste Ausführung, unauffällig und bequem tragbar.
Unser Sachverständiger ist am Freitag, den 20. Nov. 1936,
von 2-6 Uhr im Hotel Gröner Wald, Wiesbaden.
DEUTSCHE OTOPHON COMP. G.m.b.H., Gegr. 1910
Berlin-Weißensee, Leberstraße 24/a.

Werbe-Drucksachen

in origineller kaufanregender Aufmachung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei - Wiesbadener Tagblatt

Verfchiedenes

Miet-Pianos

monatl. 5 RM.
Sebanplan 7, 1. t.

Ist es nicht
viel angenehmer?

wenn Sie Ihr Bohnerwachs
in der Dose kaufen?

Die Seifix-Dose bietet
Ihnen zudem Gewähr
für stets gleich gute Qua-
lität. Sie werden sehen:

Seifix bohnt
wunderbar, mühe-
los und spiegelklar.

Seifix
ca. ½ kg Dose RM 0.75
" " " " 1.40

Sport und Spiel.

Fußballer sammeln für die Winterhilfe.

Nationallig schlägt Mittelrhein 6:1 (4:1).

20 000 Zuschauer im Kölner Stadion.

Das Hauptereignis der am Sonntag im ganzen Fußball-Deutschland ausgetragenen Winterhilfe-Fußballspiele führte im Kölner Stadion vor 20 000 Zuschauern eine Nationallig mit der Vertretung des Bundes Mittelrhein zusammen. Beide Mannschaften hatten am Vortage noch Änderungen erfahren und traten sich wie folgt gegenüber:

Nationallig: Jafas-Regensburg; Janes-Düsseldorf; Kloss-Brandenburg; Gellisch-Schalle, Gold-Goarbrücken; Klinger-Schweinfurt; Lehner-Augsburg; Siffing-Mannheim; Helmchen-Chemnitz; Espan-Schalle; Urban-Schalle.

Mittelrhein: Mombre-Wülheim; Münzenberg-Nahe; Uhrweiser-Wülheim; Goffart-Nahe; Hooß-Wülheim; Kuderz-Köln; Elbern und Klein-Beuel; Gausel-Neuendorf; Weyer-Köln; Bähr-Bingst 05.

Nationallig klar überlegen.

Die Nationallig war in diesem Treffen klar überlegen, konnte sich frei auspielen und zeigte alle Schönheiten und Feinheiten des Fußballspiels, so daß die westdeutschen Zuschauer trotz der Niederlage ihrer Mannschaft doch auf ihre Kosten kamen. Die Spielweise der Nationallig war ein wirkliches Lehrspiel. Die Spieler führten ein fast schulmäßiges Fußballspiel vor. Die ganze Mannschaft bot eine einheitlich gute Leistung. Sehr gut gefielen die weiten Schläge der Verteidigung, das wunderbare Flügelspiel von Klinger, die gute Abwehr von Endo und seine kraftvollen Schläge zum Angriff. Der Sturm hatte durch die Einstellung von Helmchen, der zwar kein überragender Feldspieler ist, aber durch sein Schußvermögen auffiel, gewonnen. Espan hielt sich etwas zurück, während Lehner am rechten Flügel nicht bemerken konnte, daß er augenblicklich besser ist als der Beueler Elbern.

Mittelrhein kein ebenbürtiger Gegner.

Die Westdeutschen waren dieser Nationallig kein ebenbürtiger Gegner. Sie waren klar unterlegen und kamen oft nur mit Mühe zum Ball. Die Höhe der Niederlage war durch Schmähen in der Abwehr bedingt, wo hauptsächlich Uhrweiser und Hooß nicht mitkamen. Münzenberg gab sich größte Mühe, konnte den Ausfall der anderen aber allein nicht ausgleichen. Elbern kam nicht in Fahrt. Die hereinnehme des Beueler Mittelstürmers Klein, in den Sturm war kein Gewinn; dadurch kam Gausel nicht wirkungsvoll genug ins Spiel. Schloßrichter Beck (Frankfurt-Höchst) leitete den Kampf sehr gut.

Die Tore.

Schon nach drei Minuten fiel durch Helmchen aus 20 Meter Entfernung der Führungstreffer. In der 19. Minute nutzte Siffing einen Fehlschlag von Kuderz zum zweiten Treffer. Drei Minuten später kam der Mittelrhein durch Gausel zum ersten und einzigen Gegentreffer. In der 36. Minute schoß Helmchen nach einem Fehler Uhrweisers den dritten Treffer und in der 38. Minute stellte Urban den Halbleistungsstand auf 4:1 her. Ein Kopfball Helmchens führte kurz nach der Pause zum 5:1, und in der 21. Minute schoß Urban den 6. und letzten Treffer.

Mittelrheins Pokal-Erfolg gegen Südwest in Frankfurt a. M.

Für das Vorrundenpiel um den Reichspokal-Fußball gegen Südwest, das am Sonntag in Frankfurt durchgeführt wird, hat der Gau Mittelrhein nach den Erfahrungen gegen die Nationallig folgende Vertretung aufgestellt:

Tor: Mombre (MSB);
Verteidigung: Münzenberg (Nahe), Kloss (Mit. SW. Koblenz);
Flügelstürmer: Goffart (Nahe), Klein (Beuel), Kuderz (Köln);
Angriff: Elbern (Beuel), Gausel (Neuendorf), Schlawitz, Weyer (beide KRN), Bähr (Bingst).

Klassenunterschied in Frankfurt.

Südwestl. Westfalen siegt leicht mit 5:0 (4:0).

Rund 4000 Zuschauer versammelten am Sonntag enttäuscht den Platz am Bornheimdamm. Die Frankfurter Mannschaft hinterließ im Fußball-Spiel gegen München einen überaus schiefen Eindruck und hatte mit Ausnahme der ersten zehn Minuten gegen die hessischen Gäste nichts zu befehlen. Das 5:0 (4:0) bringt den Spielverlauf und den Kräftevergleich der beiden Mannschaften treffend zum Ausdruck. München war auf dem schmalen Rasenboden spielerisch dem Gegner um eine ganze Klasse überlegen. Bei den Bayern war kaum ein schwacher Punkt vorhanden. Erst brachte nur wenig eingetragene, die Verteidigung Haringer-Wend zeigte sich überaus sicher und verriet ein hervorragendes Stellungsspiel. Die hessische Mannschaft, die in der Anfangsphase auch im Aufbau keinen Wunsch offen, und der Angriff hatte in dem hessischen Spieler Haringer von Wader und dem ausgezeichneten Fußballspieler Biele (1890), der an Stelle von Krumm (Bayern) den halbdritten Posten verließ, keine überragenden Kräfte. Stürmerstreiter am linken Flügel kam erst in der letzten Viertelstunde vor der Pause und in der zweiten Hälfte besser zur Geltung.

Münch. Rheinländer — SW. Wiesbaden 2:1 (2:0).

In Mainz unterlag vor 1500 Zuschauern eine Elf des Wiesbadener Sportvereins in der Aufstellung: Konradel; Vogl, Hombach II, Vinn, Hombach I, Wülfel; Schulmeier, Lubjahn, Engel, Schmitt, Bähr gegen eine in der Hauptkategorie aus Rüsselsheimer und Rüsselsheimer Spielern zusammengesetzte rheinische Elf mit 12. Spielern, die sich nach der Pause für den SW. das Schenker.

Weitere Spiele im Gau Südwest: Offenbach: Ritters — SW. Offenbach 1:1. Darmstadt: Herz — Jülich 4:1. Ludwigshafen: Strohriegel — Wiesbaden 1:3. Birmlans: R. 03. Birmlans — SW. 03. Birmlans 3:0. Kaiserslautern: Kaiserslautern — Wormatia Worms 7:7. Neunkirchen: Borussia Neunkirchen — Ludwigshafen 3:3. Goarbrücken: Goarbrücken — Mannheim 1:3.

Schöne Spiele im Kreis Wiesbaden.

Zahlreich besuchte Sportplätze.

SpBgg. Nassau — Ritters Wiesbaden 2:2 (1:1).
Ritters, Reichsbahn-ES. 3:2 (0:1).
R. 1902 Biedrich — R. Biedrich 7:1 (3:0).
R. 1913 Biedrich — R. Biedrich 4:4 (0:1).
Sportfreunde Dohheim — SpBgg. Kreuzen 1:1 (0:1).
R. Sonnenb.-Kamp. — R. Rausch Biedrich 10:3 (10:3).
SW. Erbenheim — R. 1905 Schierstein 1:1 (1:0).
Germania Wiesbaden — SpBgg. Eltville 6:0 (3:0).
R. Erbach — R. Dettich, Wintel 0:7 (0:4).

Obwohl am Fuß- und Balltag das Wetter nicht gerade einladend war, sind viele Sportfreunde dem Ruf des nachmittags Fußball nachgegangen und haben durch ihren Besuch der Sportplätze dazu beigetragen, dem Winterhilfe-wert neue Mittel im Kampf gegen Hunger und Kälte zur Verfügung zu stellen.

Zwei Pokaltreffen.

Der Pokaltreffen der SpBgg. Nassau und der Ritters verlorste auch diesmal seine Anziehungskraft nicht. Und die zahlreichen Zuschauer sahen ein sehr schönes, flottes und temperamentvolles Spiel. Einige Erläuterungen bei beiden Vereinen machte sich nicht im mindesten bemerkbar. Bei den Blauweissen geschah besonders der linke Flügel Hagerich/Klug, bei den Ritters die Verteidigung und der Mittelstürmer Krause. SpBgg. Nassau begann überlegen und ging auch gleich in der ersten Minute in Führung. Eine schöne Vorlage Kraus kam zu Hagerich, dessen scharfer Schuß aus dem sich verteidigenden Hüter ins Tor prallte. Allmählich gewannen die Ritters an Boden, und das Spiel wurde ausgeglichen. Einen Kopfball Hagerichs hielt Hoffinger, Kraus konnte mit schönem Schuß nach rechts hinüber schießen. Ein Rückstoß nach rechts wurde durch einen Hagerichs wieder auf der Gegenseite wurde Kraus Schuß die Bunte des Torhüters. Bald nach Seitenwechsel hatte Hagerich mit Schrägschlag aus unangenehmem Winkel wieder einen Vorstoß für die Vereinten erzwungen. Doch die Freude dauerte nicht lange, Ulls laubere Vorlage, die Hagerichs nur einzeln brauchte, führte die Ritters wieder heran. Bei einem weiteren Ritters-Angriff hatte Sand den Schlußmann schon überlistet, doch sein Schuß ging am leeren Tor vorbei. Auf der Gegenseite konnte nach gutem Vorstoß der freilebende Ober nicht ins Ziel treffen. Ein kurz vor Abpfiff erzielter

Tor der Blauweissen wurde wegen angeblicher Abseits nicht gewertet, eine etwas fragwürdige Entscheidung. Im Ganzen aber entspricht das Remis durchaus dem Verlauf, die Parteien hielten sich ebenbürtig und zeigten mit schönen Leistungen wirklich ein Wertspiel für den Fußball. Gut war auch der Unparteiliche Referee-Bad Schmalbach, der vielleicht etwas viel pfiff, dafür aber auch das Spiel jederzeit fest in der Hand hatte; nur mit seinen Abseitsentscheidungen konnte man nicht immer einig gehen.

Das vorangehende „Kleine Derby“ brachte einen knappen, etwas glücklichen Sieg der Post, die sich damit für die kürzliche 2:1-Niederlage in den Verbandsspielen an der Reichsbahn revanchieren konnte. Die Rotten kamen in der gleichen Aufstellung, die sich am Sonntag noch gegen Sportvereins Reider übertrafen gut bewährte, aber diesmal dauerte es eine Weile, bis die Mannschaft sich recht zusammenfand. Reichsbahn konnte den größten Teil der Halbzeit für sich buchen und auch mit Vorstoß durch ein nach Eckball von dem Halbkanten erzielter Tor in die Pause gehen. Sie erholte sich später nach Ruhe und arbeitete weitere Gelegenheiten heraus, bis dann die Post einbringlicher zu Wort kam und nach Straßhof Friedrichs im Gedränge einen Treffer auslösen konnte. Ein kaum gerechtfertigter Elfmeter ergab dann, durch Baumgard verwandelt, den Gleichstand, und der mit der Schiedsrichterentscheidung nicht einverstanden Baumgardiger Cong mußte vom Feld. Abermals ein von Baumgard geschlossener Elfmeter brachte die Post in Führung und zum Sieg, doch hätte den beiderseitigen Leistungen eine Unentschieden wohl am besten entsprochen.

Kreisliga siegt über Bezirksliga.

Dem R. 1902 Biedrich war ein Sieg über den R. 1913 Biedrich im Leben zugunsten. Das Ergebnis aber ist eine schwere Bedingung geworden, die um so mehr überholt, als bei den Blauweissen Bitter, Gills und Mahnke erlebt werden mußten. Allerdings zeigten sich die jungen Nachwuchskräfte von der besten Seite, wie überhaupt das ganze Spiel mit seinen beiderseits schönen und feinen Leistungen so recht seinem eigentlichen Zweck entsprach, zumal fast 700 Zuschauer gekommen waren, um sich erneut in den Dienst der Winterhilfeaktion zu stellen. Die Wästel war reich in Fahrt und nach einer Steilvorlage des Mittelstürmers Kraus hat sich gegen dessen Abseits keine Abwehrmöglichkeit mehr. Zwar bekam auch das Tor zu tun, doch als in der 30. Minute wiederum ein Kraus-Durchbruch glückte und kurz darauf der Rechtsstürmer Bähr erfolgreich war, fand der Sieg der Einheimischen bereits statt, da sich nach in der 45. Minute Bähr als Retter auf der Torlinie erwies. Nach Wiederbeginn entließ Kraus abermals seiner Bewachung — 4:0 — dann lief der Ball präzise von Bähr über Bähr II zu Kraus — 5:0 — und nach dem in der 35. Min. fälligen, vollst. verdienten Ehrentreffer der Rheinberger stellte Karmann den alten Abstand wieder her. Allein, der

Walter Neufels dritter Londoner Sieg.

Ben Foord, der britische Schwergewichtsmeister, nach 15 Runden am Rande des To.

Nun gegen Max Baer!

In der fast ausverkauften Harringay-Arena zu London soll am Mittwochabend der Boxermeister Schwergewicht Walter Neufel den Schwergewichtsmeister des britischen Weltreichs, Ben Foord, über 15 Runden ganz überlegen nach Punkten. Damit sind die hohen Hoffnungen, die England nach dem 3-Runden-Sieg über Jack Petersen im August d. J. auf den aus Südafrika stammenden 23jährigen Ben Foord gesetzt hatte, überaus schnell zerstört worden und den weiteren Kämpfen, die ihn nach einem Sieg über Neufel mit Joe Louis oder James Braddock zusammenführen sollten, kann nun keine Rede mehr sein. Auf der anderen Seite aber hat sich der Westfale durch seine große Londoner Leistung ein erhebliches Stück nach vorn gearbeitet, und Deutschland kann stolz darauf sein, neben seinen großen Meistern Schmeling und Eber in Neufel eine weitere starke, in internationalen Begegnungen wertvolle Waffe zu besitzen. In London ist Walter Neufel überaus gern gesehen; denn der Deutsche schlug in der englischen Hauptstadt bekanntlich zweimal den damaligen englischen Meister Jack Petersen. Neufel hatte sich auf seinen Kampf mit Ben Foord so gründlich vorbereitet, daß er am Mittwochabend vor einem fast hunderttausendigen Publikum für seine Arbeit verdienten Lohn fand. Neufel gab nach dem Kampf unumwunden zu, daß es einer seiner schwersten Kämpfe gewesen sei und der Südafrikaner sich als überaus tapferer Kämpfer gezeigt habe. Walter Neufel trifft nun voraussichtlich im Februar in London auf den früheren amerikanischen Weltmeister, den Bewinger Max Schmeling, Max Baer.

Wie die deutsche „Angriffsmaschine“ gewann.

Unter den 10 000 Zuschauern sah man in den ersten Reihen am Ring eine Reihe führender Persönlichkeiten. So den Bruder des englischen Königs, Herzog Gloucester, und den deutschen Sportminister von Ribbentrop. Auch zahlreiche führende Bekannte sahen sich in diesem Kampf eingefunden, auch Max Schmeling, der bei seiner Vorstellung herzlich gefeiert wurde, wohnt dem großartigen Siege seines Landsmannes bei. Der Ringrichter, Jack Smith (Manchester), rief die beiden Kämpfer in die Ringmitte, gab noch einige Ermahnungen, und dann ertönte der Gong zur ersten Runde.

Ben Foords gefährliche Link.

Ben Foord kam gleich wie ein Pfeil aus seiner Ecke, bearbeitete seinen Gegner mit linken Geraden, die seine schärfsten Waffen sind, wie man sofort in den ersten Minuten feststellen konnte. Neufel konnte zunächst gar keine

Einstellung zu dem Südafrikaner finden, der immer wieder mit seinen linken Geraden durchkam und die Situation beherrschte. Der Deutsche war an den Augen schon leicht geschwunden, doch wurde er in der Ecke nicht behindert. Foord war auch in der zweiten Runde leicht überlegen, und auch in der dritten Runde war Neufel, der von den deutschen Kolonie stark angeleitet wurde, noch nicht richtig in Schwung. Einmal zeigte der Westfale auf die dauernden linken Geraden des englischen Meisters sogleich Wirkung.

Der Deutsche ließ sich jedoch in seinem zurückgelegten Kampflinien nicht beirren, und unbeachtet der harten Körperschläge Ben Foords ging Neufel mit großer Bestimmtheit und erhabener Angriffslust an seinen Widersacher heran. Und so konnte der Boxer nach und nach den Punktvorsprung des Südafrikaners aufheben.

In der siebten Runde ereignete sich ein kleiner Zwischenfall, der allerdings in einem internationalen Ring nicht passieren darf. Bei den viel zu los gespannten Seilen fielen beide Boxer aus dem Ring, ein Vorgang, der sich schon kurz nach Beginn einmal abgespielt hatte. Der Ringrichter begann sofort zu zählen, aber bei „acht“ fand Walter Neufel wieder zum Kampf bereit.

Neufel diktiert.

Vom Beginn der zweiten Hälfte des Kampfes an gewann Neufel ganz klar die Oberhand. Mit unerwählter Ausdauer jagte der Deutsche seinen Gegner vor sich her und pausenlos hämmerte Neufel auf den hier schon fast geslagenen Foord ein, der sich aber mit großer Tapferkeit über alle schmerzhaften Situationen hinwegsetzte. Die unerbittlich schnelle Gangart in diesem Kampf hatte auch Neufel hart mitgenommen, der nicht mehr die Kraft fand, seinen Gegner mit einem Kernschuß umzuwerfen. Der Südafrikaner mußte zwar vorübergehend kurz zu Boden, aber immer wieder stellte sich der britische Meister dem Deutschen zum Kampf, bewußt, welchen Verletzungen er sich durch den Westfalen aussetzte. Neufel diktierte den Kampf ganz allein. Auch ein Uppercut, den Ben Foord in der 13. Runde anbrachte, konnte an dieser Tatsache nichts ändern.

Die letzten Runden.

brachten das gleiche Bild. Neufel, Retter der Angreifer, ohne allerdings seinen Gegner klar erwischen zu können. Der Schlußgang ging in großem Eifer (sogar für den hohen Punktsieger Neufel als auch für den tapferen Berliner Foord) unter.

Emil Scholz verliert durch Fehlgriff.

Ein Fehlgriff gab es bei den Berufsboxkämpfen in Rotterdam. Im Kampf zwischen dem Breslauer Schwergewichtler Emil Scholz und dem holländischen Meister Harry Staal erhielt der Holländer, trotz der besseren Kampfesweise des Deutschen den Punktsieg zugesprochen, ein Urteil, das beim Publikum großen Protest hervorrief.

diesmal besonders torungsreiche Kautz ruhte nicht eher, bis er nochmals den Ball ins Weissenheimer Netz befördert hatte. Später: Binger-Schieferstein torferte.

Pioniere gegen Infanterie

Kannte man die Partie SS. 1919 Biedrich gegen SS. Waldkrage betitelt. Denn der Junge aus den Katernen wirtte sich bereit übermäßig aus, daß auf jeder Seite 8 bis 9 Soldaten den Weissenheimer mit dem Trefen veranlaßten. Es wurde denn auch streng nach militärischem Reglement gespielt und zwar unter dem Motto: der Angriff ist die beste Verteidigung. Und wenn die 19er (Pioniere) noch bei der mit 1:0 günstig für sie abgeschlossenen ersten Spielhälfte gelaugt hatten, die Infanterie (sprich SS. Waldkr.) seien Schlupfschuppen, so wurden sie mit 4 Gegentreffern doch bald eines besseren belehrt. Aber zum Schluß gaben sich beide Weissenheimer aber aus nichts nach, was wieder einmal bewies, daß die eine ohne die andere einfach nicht leben kann, und als sich die Jungen wieder in ihrer Kluft gegenüberstanden, dann grinsten sie sich wohl verständnisvoll an und meinten: „Ja, das hätten wir wieder einmal geschafft!“

Eine angenehme Überraschung

bot die SpBg. Frauenstein den auf dem „Niederfeld“ erschienenen 250 Zuschauern. Die in der Kreisklasse II zur Zeit führende Elf führte bis zur Pause nicht nur ein für das Auge schönes, sondern vor allem recht produktives Kombinationspiel vor, das die Dohleheimer Sportfreunde sehr eifrig unter Druck setzten und schließlich auch die Gäste durch ihre Heftigkeit aus der Pause mit 1:0 verdient in Front brachte. Erst als die Einheimischen nach Wiederbeginn sich mühsam zusammenrissen, Weidenauer halflos vorzogen und die beiden Krebse verteidigten, gelang der jetzt wirtungsstärkeren Angriffssaktionen sofort durch Mittelstürmer Mathes ein 40-Meter-Schuss, der von der Unterseite der Querlatte ins Netz sprang, und 15 Min. später vermochte Weidenauer eine geschickte Zusammenarbeit mit dem veranlagten jugendlichen Mittelstürmer Schieberger (einem Bruder des bekannten Fußballveteranen) mit dem entscheidenden Treffer zu krönen. Erholungsversuchen gebot jedoch der nach wie vor beachtliche Widerstandswille der Gäste ein energisches Spiel. Ein schönes Winterfußballspiel faier, ehrenwürdiger Mannschaften, ein Propagandaspiel im wahren Sinne des Wortes.

Mwehr kürzer als Angriff.

Auch in Erbenheim wurde vor einer anschließenden Zuschauerzahl ein recht schönes Spiel gezeigt, das mit einem

Kreis endete. Die Schierkeiner, die aus ihrem Nachwuchs reichlich Ersatz bereingekommen hatten, waren meist tonangebend und hätten einen knappen Sieg landen können, wäre nicht die Infanterie von reichlich Nachschub gewesen. Lediglich das Schiedsrichtersurteil von 3:12 spricht für die Gäste. Die Einheimischen liefen besonders in der Mehrzahl und hatten in Mittelstürmer und Torhüter ihre besten Kräfte. Bei den Gästen übertraf die jugendliche rechte Läufer, sowie der Ersatzhüter, während die übrigen Knechtstellungen ebenfalls angenehm aufstießen. Recht ausfallsreich begannen die Einheimischen das Treffen, da sie schon in den ersten Minuten in Führung gingen. Den begangenen Defizitfehler der Gäste verteidigung glücken

Südwest und Brandenburg.

Silberbild-Zwischenrunde:

Frankfurt: Südwest — Baden/Württemberg 2:1 (1:0).
Hamburg: Nordmark — Brandenburg 0:4 (0:2).

In der Silberbild-Zwischenrunde flegten der Gau Südwest in Frankfurt 2:1 (1:0) über Baden/Württemberg und der Gau Brandenburg 4:0 (2:0) in Hamburg über Nordmark. In der Niederländische am 6. Dezember spielt Südwest gegen Niederlande/Westfalen und Brandenburg gegen Sachsen/Schlesien. Die Austragungsorte stehen noch nicht fest.

Hochstehendes Heden hat der in Frankfurt ausgetragene Kampf Südwest gegen Baden/Württemberg. Gegen die in ihrer Vollenzung auf unerreichten Vorstöße des Frankfurter olympischen Flügels Auf/C. Cunn lieferten die Badenler mit dem Aufstich ihrer ganzen Kraft ein verwerfliches und auch glänzendes Schauspiel, bei dem sich insbesondere der verteidigende Kämpfer und die beiden Läufer Hepler und Keringer hervorhoben. Für die Gäste reichte es aber schließlich doch nicht zum Siege, weil der Südwesten in technischer und taktischer Beziehung jederzeit ganz klar überlegen war und verdient gewann. Hätte der linke Flügel des Südwestens es besser verstanden, auf das hervorragende Spiel von Auf und Cunn einzugehen, dann wäre das Ergebnis bestimmt eindeutiger ausgefallen.

Freundschaftsspiele: TSV. Frankfurt gegen Wiesbadener TSV. 0:0. Frauen: SS. 1880 Frankfurt gegen TSV. Frankfurt 2:2. Offenbacher RB. 1874 gegen Spöcker HA. 2:0.

letzte durch ein während des ganzen Spieles vorherrschendes unglückliches Abschneiden aus. Der TSV. brauchte indes fast eine Stunde, um den verdienten Ausgleich zu erzielen.

Schützenfest.

Im Winterbisspiel SS. Sonnenberg-Kambach gegen HA. Bierschadt/Raurach kombinierte erzielte der TSV. einen unerwartet hohen Sieg. Bierschadt/Raurach trat nicht in der vorgesehenen Aufstellung an und fand sich seinen Augenblick zurecht. Die Einheimischen vermochten daher sozulagen im Spätagabend der Jähzeit bereits 10 Tore auf ihr Konto zu buchen.

Aus der DT.

Die Winterarbeit im Turnkreis Wiesbaden/Rheingau beginnt.

In Wiesbaden fand in der Turnhalle des Turnbundes unter Leitung des Fachamtseisenmeisterwirts Peter Schmid der Lehrgang des Fachamtseisenmeisterwirts des Kreises statt, in dem die gegebenen Arbeiten für den Winter 1936/37 eingeübt wurden. Insbesondere fanden die bevorstehenden Rundentämpfe an den Geräten im Vordergrund. Die leistungsfähigen Rundentämpfe hatten gute Erfolge gezeigt, so daß man in diesem Winter wiederum mit Freude an die Arbeit gehen wird.

Der Lehrgang bestand in Lauf- und Bewegungs-spielen, Körperkultur, Medizinball und dem gesamten Übungsfeld für die Geräte-Rundentämpfe in der 1. und 2. Kreisklasse, sowie den Augenstellungen. Nach den Übungen wurde durch den Kreisamtsleiterturnwart eine Aussprache eingeleitet und dann die Einteilung der Mannschaften für die Rundentämpfe vorgenommen. Es turnte: in der 1. Kreisklasse 7, in der 2. Kreisklasse 7, in der 1. Jugendklasse 8 und in der 2. Jugendklasse 9 Mannschaften. Aus den letzten Rundentämpfen ist TSV. Eintracht Wiesbaden in die Bezirksklasse, Turnbund Wiesbaden in die Gauklasse aufgestiegen. Die Rundentämpfe für die Jugend beginnen noch im Laufe dieses Monats und werden, um die Jugend nicht so früh in Anspruch zu nehmen, sich an einem Tage abwechseln.

Auch die Turnerinnen hatten Lehrgang.

Am gleichen Tage war auch durch Fachamtseisenmeisterwirts Willi Krumm in Wiesbaden und in Geisenheim ein Lehrgang für Turnerinnen angelegt. Das Frauenturnen wird sich im kommenden Jahr in dem Wettkampf der Gymnastik mit den Handgeräten bescheiden.

Schach dem König.

8. Runde im Vereinsturnier der NS-Schachgemeinschaft.

In der Klasse A beginnt sich allmählich eine feste Spitzengruppe herauszubilden, gefolgt von einem ebenso starken Mittelfeld, während der Rest bereits ziemlich abgeschlagen liegt. Zur Zeit führt Henning mit 5 Zählern vor dem einen halben Punkt zurückliegenden Wenz die Tabelle an, während Futhmacher, der noch mit einem Spiel im Rückstand ist, mit einem weiteren halben Punkt Abstand als Dritter folgt.

Am vergangenen Dienstag vermochte sich Henning in einer schmerzhaften Kampfpartie, die er durch schönes Springopfer elegant beendet gegen Dr. Schuppen erfolgreich durchzuführen. Wenz eroberte sich durch klaren Sieg über Schmidt den 2. Platz, da er die Hängepartie gegen Krautmann ermutigungsgemäß hatte gewinnen können. Dieser behauptete jedoch seine Position, indem er den spielstarken Steinmetz in einer spannenden Kombinationspartie ausschaltete. Auch Linn hielt seine Stellung durch ein Remis, das er dem etwas besser Lebenden Steinmetz in einem 44zigen Damengambit abtrotzte. Überdies gut kämpfte Beder 1 gegen Futhmacher, und es bleibt nur unklar, warum er die gewonnenen Partie nicht bis zu Ende spielte, sondern sich mit einem mageren Remis begnügte. Koffenbach büßte durch Unachtsamkeit Figur und Qualität gegen Beder 1 ein, während Böhme in ein Damengambit gegen Dr. Eberle nach 67 Zugfolgen gewinnen konnte.

In der Klasse B hält Hedmann mit 4½ Punkten aus 5 Spielen immer noch die Spitze, doch hat er in dem gut aufgetragenen Wagner, der allerdings schon ein Spiel mehr absolviert hat, einen Konkurrenten erhalten. Auch Sternberger, der mit nur 3½ Punkten Abstand folgt, sowie Bed, die beide erst einen Verlustpunkt aufzuweisen haben, bleiben weiterhin scharfe Mitbewerber. Ergebnisse der 8. Runde: Wagner schlägt Schramme in einem 24zigen Damengambit, nachdem dieser eine Figur eingestellt hatte; Engelhardt unterläßt gegen Krügel ein grobes Fehlschlag, der im 13. (!) Zuge zum Matt führt. Krügel läßt sich von Eichmann die Dame jagen, und Franz passiert in einer 44zigen französischen Partie gegen Wenz daselbe Unheil. Will hat es noch nicht gelernt, eine Partie aufzugeben, wenn er mit einem Offizier und 3 (!) Bauern im Hintertreffen liegt und nötige Bed, 40mal zu ziehen.

Die Klasse C hat jetzt schon für klare Verhältnisse gesorgt. Hier führt unangefochten Krause mit 6 Punkten aus 6 Spielen, gefolgt von Derrms, der außer der Niederlage gegen Krause noch keinen weiteren Verlustpunkt erlitten hat, und O. Henning, der sich nach den beiden Anfangsspielen schon gefunden hat und von Sieg zu Sieg eilt. Man geht wohl kaum fehl in der Annahme, daß diese drei Spieler auch die drei ersten Plätze unter sich ausmachen werden. Ergebnisse der 8. Runde: Krause holt sich Punkt 5 und 6 gegen Thurn und Weidhof; Derrms fest Franz Selmann in 27 Zügen matt, und O. Henning jagt Echter nach im 38. Zuge zur Aufgabe. Dieser gibt A. Selmann in einer 44zigen französischen Partie überredend das Nachsehen, der sich dafür der A. Beier schloß. Riebel schlägt Thurn, und Eichhorn holt sich seinen ersten halben Zähler gegen Henmann, der für den ausgeschiedenen Rückhalt des Turniers weiterruft.

Zur besseren Übersicht wird nachstehend der Tabellenstand nach Verlustpunkten gerechnet, angegeben: Klasse A: 1. und 2. Henning und Futhmacher je 1 Verlustpunkt, 3. und 4. Beder 1 und Wenz je 1½ Verlustpunkt, 5. bis 8. Donnermutter, Dr. Schuppen, Steinmetz und Wenz je 2 Verlustpunkte, 9. und 10. Beder 2 und Krautmann je 2½ Verlustpunkte, 11. und 12. Böhme und Banz je 3 Verlustpunkte, 13. und 14. Koffenbach und Dr. Eberle je 3½ Verlustpunkte, 15. Schmidt 4½ Verlustpunkte.

Klasse B: 1. Hedmann ½ Verlustpunkt, 2. und 3. Bed und Sternberger je 1 Verlustpunkt, 4. Wagner 1½ Verlustpunkt, 5. bis 8. Ohlemacher, Groß, Klein, Krügel je 2 Verlustpunkte, 9. Korbhaus 3 Verlustpunkte.

Klasse C: 1. Krause 0 Verlustpunkt, 2. Derrms 1 Verlustpunkt, 3. Henning 1½ Verlustpunkt, 4. bis 6. Echter, A. Selmann und Angermann je 2 Verlustpunkte, 7. und 8. C. Beier und Biedler je 2½ Verlustpunkte.

Wiesbadens Handballer im Punktelampf.

Nach wie vor SWB.

Bezirksklasse, Staffel 6:

SS. Wiesbaden — TSV. Wiesbaden	11:0
Polizei-SS. Wiesbaden — TSV. 1846 Biedrich	4:2
Eintracht Wiesbaden — Post-SS. Wiesbaden	3:5

Die mehr oder weniger erwarteten Überraschungen sind ausgefallen. Sportverein und TSV. 1846 Biedrich haben auch in den Rückspielen den Sieg davongetragen. Biedrich allerdings sehr viel knapper, der SWB. aber noch weitaus überlegen als im ersten Gang. Die Post ließ sich durch Eintracht überraschende Führung nicht einschüchtern, sondern holte sich im Gegenangriff, so daß beide Jährlinge damit brachte sie sowohl ihr Tor, als auch ihr Punkterhältnis genau ins Gleichgewicht und verdrängte die geschlagene Polizei wieder um 4. Platz. Sportverein hat sich von seinen acht Spielen gerade die Hälfte zweifelsfrei gewonnen. In seinem Kampf gegen den TSV. kam es zum ersten Male in diesem Jahre vor, daß ein Verein ohne Gegentreffer blieb. Sportverein bucht nun viermal soviel Gewinn als Verluste, ein untrügliches Zeichen für seine Sonderstellung im Wiesbadener Handballsport. Gleichwohl Verlustpunkt: Wie Eintracht verzeichnet auch der TSV., aber trotz der gehörigen Tracht, die er gestern bewies, hat er noch nicht soviel Verluste wie die im Mittelfeld liegende Polizei, und dabei war der Torumlauf zwischen Biedrich und Polizei diesmal nur halb so groß wie im Vorspiel.

1. SS. Wiesbaden	8	8	—	78:19	16:0
2. SS. 1919 Biedrich	7	6	—	37:19	12:2
3. TSV. 1846 Biedrich	7	5	—	47:21	10:4
4. Post-SS. Wiesbaden	7	3	1	31:31	7:7
5. Polizei-SS. Wiesbaden	7	2	1	4	39:57
6. TSV. 1846 Kassel	7	2	—	5	31:51
7. TSV. Wiesbaden	8	1	1	6	24:32
8. Eintracht Wiesbaden	7	—	1	6	21:48

Mit ungleichen Waffen.

Das „Zu Null“ unterliegt häufig die bereits hinreichend bekannte Schlußschwäche des TSV. A. n. griffs. Mund wurde kaum belästigt. Ein paar matte Schotwürfe, da war nicht viel abzuwehren. Der einzige, der vielleicht wenigstens einmal einen Strafwurf hätte anbringen können, Fritz Hartmann, mußte wegen Verletzung aussetzen, und der vom Arbeitsdienst zurückgekommene Mittelstürmer, der für ihn aufgestellt war, fiel als Rechtsaußen ganz aus. Das Innenrinne und die Einsätze des linken Flügel, aus den hinteren Reihen unter Hoffmanns Führung nicht einmal schiefst unterstützt, nach bestem Können, aber die roten Stürmer der linken gar zu leicht in den schmal gelegten Netz der ihnen in jeder Beziehung überlegenen gelben Defenz. Das es „nur“ 11 Einschläge gab, ist in der Hauptlage Wilhelms Verdienst; er wurde dauernd beschossen. Wie wäre es denn dem TSV. gestern ohne ihn ergangen! Und dabei waren Bohrmann und Herzer nicht einmal so treffsicher wie sonst; sie sagten viel vorbei. Wie als letzter Hand Gahner Kramer im Mittelpunkt des Geschehens. Nicht immer rasch genug handelte sich er jedoch manche Gelegenheiten aus. Nach etwa zehn Minuten brach er Sportverein in Führung. Dann fielen innerhalb fünf Minuten drei weitere Tore durch Kern, Kramer und Herzer, der einen Strafstoß in die linke Ecke rollte. Dort scheint Wilhelm am leichtesten belaufen sein, denn auch der 5. Treffer Bohrmanns kurz vor dem Wechsel und der 11. Herzers zum Abschluß schon an dieser Stelle. Den zweiten Teil eröffnete Biedrich mit einem Fünftender. Dann folgte eine regelrechte Belagerung. Ein Zeitweile hielten sich alle zehn Feldspieler des Sportvereins in der Hälfte des TSV. auf. Dauerte Jährlinge auf Beden und gleich danach an Kramer führte zum 7. und 8. Erfolg. Zwei Strafwerfe durch Kerns ergaben 10:0 und schließlich vollendete Herzer das Spiel am Ende der Woche des 11. in 11. Fünftender mit der Narrenzahl. Die im Wiederanlauf begriffene, noch unfertige Mannschaft des TSV. wird die Niederlage nicht zögern nehmen; es war ein Lehrspiel für sie.

Der bessere Tormann gab den Ausschlag.

Die Polizei hatte an ihrem Schlußmann keinen zuverlässigen Rückhalt. Da nützte auch zeitweilig besseres Verteidigung und selbst eine schon nach der ersten Viertelstunde erreichte 3:1-Führung nichts. Die Biedricher Stürmer hatten gegen die einhelligere grüne Defenz oft schwer zu kämpfen, um in Schußstellung zu kommen, aber dann erleichterte ihnen Sieder die Arbeit. Sie mußten Weisfeld, vornehmlich hohe Bälle und hielten nach und nach an die Pfosten. So brachte sie ihr Führer, Fritz Wenz, schon bald in Front, aber drei Treffer von Herzer, Horn und Hienzen bewirkten innerhalb drei Minuten eine ausschlaggebende Wendung für die Polizei. Biedersteins wird ziemlich flüchtig weitergespielt, und bis zur Pause haben nach und nach ausgefallen. Als dann nach 4:3 erhöht, denken die Gäste an Sicherung. Wenz ließ sich in die Hinterrücklage zurück; vorne tritt der Läufer Kleinhardt für ihn ein; er lag sich, die beste Verteidigung ist der Angriff und beweist gleich mit einem schönen Treffer (5:3), daß er auch als Stürmer zu gebrauchen ist. Ein Strafwurf Horns bedroht den Biedricher Punkt, aber nicht einmal. Die Polizei strebt nach dem Ausgleich, aber als nach einer laubere Flanke Graulichs zum 6. Erfolg ausnutzen kann, ist das Gesetz entschieden.

Wieder nichts!

Diesmal glaubte Eintracht bestimmt, das Ziel erreichen zu können. Sie hatte noch zwei neue Soldaten im Sturm eingekauft, der mit Fischer, Hornfeld, Bauer II, Haardt und Krieg aufmarschierte, aber es stellte sich bald heraus, daß gute Einzelkräfte nicht ohne weiteres schon eine gute Mannschaft ergeben. Vorläufig sind sich die Spieler noch zu fremd, es fehlt an gegenseitigen Verständnis; sie müssen erst zu einer Einheit zusammengefunden werden. Bitter Eintracht über die Elf schon zu Beginn der Punktelämpfe verfügt, dann wäre es sehr leicht; nun wird es noch ein Weile dauern. Erklärer trat gestern hinzu, daß Wilhelm den ausspannenden Saaglich als linken Läufer nicht ersehen konnte. Viel mag daran Schuld gewesen sein, daß er ohne Stellen auf den Schuppen gekommen war und deshalb auf dem glatten Platz „schlammte“. Hier drangen die Angriffe der Post am leichtesten durch. Nach wenigen Minuten ließ es schon 2:0, dann erhöhten die Gäste auf 4:0. Bis zur Pause konnte Fischer erst ein Tor aufholen. Nach dem Wechsel kam Eintracht bis auf 4:3 heran. Weitere Erfolge verhinderte ein unheimlicher Zwischenfall: Fischer geriet mit dem Vordereckiger Kombi aneinander und wurde des Feldes verwiesen; das das durch seinen eigenen Abteilungsleiter gefolgt, der für den ausgeschiedenen Schiedsrichter eingetreten war, ist für die Mannschaft gewiss nicht angenehm, beweist aber, daß hier nicht mit zweierlei Maß gemessen wurde. Mit einem Strafwurf und einem 6. Treffer gerade vor dem Schlußpfiff sicherte sich die Post den vorübergehend gefährdeten Sieg.

Kreisklasse I:

Tsg. Schierlein — Tsgt. Wallen 6:1.

Dieses Treffen war noch nachträglich angelegt worden. Schierlein rüdt durch diesen Sieg über den Tabellenletzten, der nur mit 10 Mann angetreten war, wieder zu Breitenheim auf den 2. Platz vor. Die Gäste schossen beim Stande 3:0 ihr Ehrentor. An den Schierleiner Erfolgen ist der gesamte Sturm: Jecher, Kühn, Alenheimer, Schinbel und Heutheiler beteiligt. Es wurde unter guter Leitung auf beiden Seiten anständig gespielt.

Wichtige Spiele im Reich: Minden: Hindenburg Minden — Polizei Magdeburg 7:3 (3:1). Hamburg: Gau Nordmark — Gau Südost 12:9 (8:2). Berlin: Städte-Spiel Berlin — Magdeburg 7:5 (4:3).

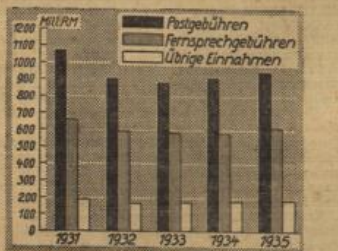
Gastspiele: Gau Baden: SS. Waldhof — TSV. Diersheim 2:2. Bf. Mannheim — Tsg. Reilch 3:0. T. 1862 Weinheim — T. Seidenheim 6:10. — Gau Württemberg: T. Bad Cannstatt — TSV. Juffenhausen 8:4. TSV. Süssen — Tsg. Stuttgart 5:4. In Baden hält SS. Waldhof mit 11½ Punkten, in Württemberg Gau-meister Altenstadt mit 12½ Punkten die Spitze.

Handel und Industrie

Die Einnahmen der Reichspost.

Post- und Fernsprechgeldern an erster Stelle.

Erst im Rechnungsjahr 1933 — also ziemlich verspätet — war die Schrumpfung der Einnahmen der Reichspost zum Stillstand gelangt. Das Rechnungsjahr 1934 hatte erstmalig wieder, und das am 31. März d. J. beendete Rechnungsjahr 1935 erneut eine Steigerung der Einnahmen gebracht. Die Gesamteinnahmen der Reichspost im Rechnungsjahr 1934 auf 178,4 Mill. RM, im Rechnungsjahr 1935 erhöht. Es ist damit der Stand zum Rechnungsjahr 1932 überschritten, wenn auch der von 1931 noch nicht wieder erreicht worden ist. Einen Überblick über die Entwicklung der wichtigsten Einnahmegruppen der Reichspost im Verlauf der letzten fünf Jahre gibt das folgende Schaubild.



(Graphisch-Statistischer Dienst, M.)

Weitaus am meisten zu Buch schlagen die Einnahmen aus den Postgebühren. Diese erbrachten im Rechnungsjahr 1935 94,7 (i. V. 91,0) Mill. RM, oder 53,1 % der Gesamteinnahmen. Den zweitwichtigsten Einnahmeposten der Reichspost bilden mit 35,1 % der Gesamteinnahmen die Fernsprechgeldern, die sich von 37,5 Mill. RM im Rechnungsjahr 1934 auf 69,8 Mill. RM im Rechnungsjahr 1935 erhöht. Alle übrigen Einnahmen zusammen erbrachten im Rechnungsjahr 1935 18,9 (i. V. 17,8) Mill. RM. Davon entfielen 4,6 (i. V. 3,7) Mill. RM auf das Telephon, 7,8 (i. V. 6,7) Mill. RM auf die Telegraphie und 6,5 (24,0) Mill. RM auf vermischte Einnahmen.

Der deutsche Außenhandel

im Oktober 1935.

Die Einfuhr betrug im Oktober 356 Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat (336 Mill. RM.) hat sie wertmäßig um annähernd 6 %, der Menge nach um rund 7 % zugenommen. Der Einfuhrdurchschnittswert ist also von September zu Oktober gestiegen, und zwar waren an dieser Entwicklung fast alle Gruppen, insbesondere aber Rohstoffe und Fertigwaren, beteiligt. Die mengenmäßige Steigerung der Einfuhr, die im großen und ganzen der jahreszeitlichen Tendenz entspricht, entfällt zum weitaus größten Teil auf die Hauptgruppe Ernährungsgüter. An der Steigerung der Einfuhr im Oktober war in erster Linie die europäische Ländergruppe beteiligt. Jedoch haben auch die Bezüge aus Übersee zugenommen. Im einzelnen war die Entwicklung folgende:

Die Ausfuhr betrug im Oktober 431 Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat (412 Mill. RM.) ist sie des Wertes nach um annähernd 5 %, der Menge nach um 6 % gestiegen. Der Ausfuhrdurchschnittswert, der in den vorangegangenen Monaten leicht anstieg, ist also im Oktober wieder etwas gesunken, während im September die jahreszeitliche Steigerung der Ausfuhr ausgingen war, entfiel die Entwicklung im Oktober im großen und ganzen wieder der Saisonentwicklung. Gegenüber dem Oktober 1934 ergibt sich eine Zunahme um rund ein Zehntel. An der Steigerung der Ausfuhr von September zu Oktober waren fast ausschließlich Fertigwaren beteiligt, und zwar hat der Abzug von Vorzeugsstoffen verhältnismäßig am stärksten zugenommen. Ländermäßig betrachtet entfällt die Steigerung der Ausfuhr im Oktober zum weitaus größten Teil auf Mitteleuropa. Innerhalb Europas war die Entwicklung folgende:

Die Handelsbilanz schließt im Oktober ebenso wie im Vormonat mit einem Ausfuhrüberschuss von

75 Mill. RM. ab. Für die ersten zehn Monate dieses Jahres ergibt sich somit eine Aktivität von 395 Mill. RM.

Reichsbank-Ausweis

Fortwährende Entlastung zur Novembermitte.

An der zweiten Novemberwoche hat sich die Entlastung der Reichsbank weiter fortgesetzt, wenn auch nicht mehr in dem starken Ausmaß der Vorwoche. Nach dem Ausweis vom 14. November hat sich der Bestand an Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren insgesamt um 106,1 auf 508,1 Mill. RM. verringert, während der Abbau in der ersten Monatswoche 351,1 Mill. RM. betragen hatte. Damit errechnet sich bis zum Schluß des 14. Nov. ein Abbau der Liquidumlage von insgesamt 82,5 % gegen 63,4 % in der ersten Woche und 87,8 % Mitte November des Vorjahres.

Am einzelnen haben sich die Bestände an Wechseln und Schecks um 109,1 auf 431,1 Mill. RM. an Lombardforderungen um 0,9 auf 27,5 Mill. RM. und an bedienungsfähigen Wertpapieren um 0,1 auf 219,1 Mill. RM. verringert. Gegenüber haben die Bestände an Reichsbankwechseln um 3,8 auf 3,91 Mill. RM. zugenommen. In dem Bestand an sonstigen Wertpapieren ist keine nennenswerte Veränderung eingetreten. Andererseits vermindert das Konto „Sonstige Aktiva“ eine Zunahme um 86,1 Mill. RM., bei der es sich teils um die Verbuchung durchlaufender Kosten, teils um eine erhöhte Ananspruchnahme des Reichs bei der Reichsbank eingeräumten Betriebskredits handelt. Die Größtsummen haben eine unmerkliche Zunahme um 4,56 auf 622,3 Mill. RM. erfahren.

Entsprechend den vorerwähnten Bewegungen, die durchweg als normal bezeichnet werden können, sind an Reichsbanknoten und Rentenscheinen zusammen 60,9 und an Scheidemünzen 19,9 Mill. RM. aus dem Verkehr abgezogen. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz stellt sich Mitte November auf 634,3 Mill. RM. gegen 642,4 in der Vorwoche, 637 Mitte des Vormonats und 650,7 Mill. RM. am entsprechenden Vorjahrestag. Die Bestände der Reichsbank an Gold und bedienungsfähigen Devisen sind um rund 1,5 auf 70,8 Mill. RM. gestiegen. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände bei einer Zunahme um 1,3 Mill. RM., bei der es sich um Auslandsgold handelt, auf 65,5 und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen bei einer Zunahme um 0,3 Mill. auf 5,3 Mill. RM.

* **Vermahlungsquoten für Dezember.** Der Vorstehende der Wirtschaftlichen Vereinigung der Koggen- und Reismühlen hat die Verarbeitungskonten für Dezember auf 8 % des Koggen- und 10 % des Weizenrundfingerts festgestellt.

* **Der Poltscheldereis.** Die Zahl der Poltscheldereis-Konten wurden bei 7,4 Millionen Buchungen 12.905 Mill. RM. umgelegt; davon sind 10.913 Mill. RM. oder 84,2 % dargelegt worden. Das Guthaben auf den Poltscheldereis-Konten betrug am Monatsende 638,3 Mill. RM., im Monatsdurchschnitt 664,9 Mill. RM. Die Zahl der Buchungen und das Guthaben im Monatsdurchschnitt sind noch nicht erreichte Höchstzahlen seit Bestehen des Poltscheldereis.

* **Steigende Lebensversicherungszugänge.** Am Oktober 1935 wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten 16.142 Anträge mit 29,88 RM. Versicherungsprämie gestellt (gegenüber 16.234 Anträgen mit 26,61 Mill. RM. im Vormonat und 36.438 Anträgen mit 26,64 Mill. RM. im Oktober 1934). Damit sind in den letzten zehn Monaten 1935 Rückzahlungen in Höhe von 267,2 Mill. RM. gegenüber 245,6 Mill. RM. in der gleichen Zeit des Vorjahres und 196,5 Mill. RM. in der Vergleichszeit 1934 eingegangen. Die durchschnittliche Versicherungsprämie stellt sich für Oktober 1935 in der Großlebensversicherung auf 4192 RM., und in der Sterbegeldversicherung auf 289 RM.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 19. Nov. (Zusammenf.) Tendenz: Aktien einheitlich, Renten unruhig. Nach der Unterbrechung des Verkehrs konnte sich zunächst eine einheitliche Tendenz nicht entwickeln, da von der Bankendurchführung nur unbedeutende Aufträge eingegangen waren und diese zudem ziemlich gleichmäßig die Kauf- und die Verkaufsseite betrafen. Es hat aber doch den Anschein, als ob man entsprechend den Auslassungen des Reichskommissars geneigt ist, die Entwicklung

bei den Auslandswerten nicht auf die Kurse der guten deutschen Inlandswerte zu übertragen. Die heute veröffentlichten Bestimmungen über einen Depotzwang für ausländische Wertpapiere fanden entgegen dem Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Man entnehme daraus, daß von den Regierungen in erster Linie die Wertpapiere ausländischer Aussteller, die an den deutschen Börsen amtlich notiert sind, im Vordergrund gehandelt werden, betroffen sind, daß die Veranlassung aber auch der Reichsbank für den Depotzwang das Recht einräumt, andere Wertpapiere dem Depotzwang zu unterwerfen, die vom Verkehr wie Auslandswerte behandelt werden, wie z. B. Clavi, oder deren Deposition aus besonderen Gründen wünschenswert ist, z. B. Kolonialanleihen. Von den heimischen Industriebörsen hatten Bankwerte überwiegend leichte Rückgänge aufzuweisen, die aber nach Feststellung der ersten Kurse teilweise wieder ausgeglichen wurden. Stärker gedrückt waren jedoch mit minus 1 1/2 % Reichsaktien und Barmark mit minus 1 1/2 %. Stöberger Aktie dagegen um 2 1/2 % an Rheinbraun stieg mit plus 2 1/2 % und Deutsche Erdöl mit minus 1 1/2 % auf. Goldmarkt stieg um 1 1/2 % an, während Chem. v. Heden um 2 und Farben um 1 % nachgaben. Letztere konnten sich allerdings bald wieder auf den Dienstagshochstand von 170 1/2 % erholen. An den übrigen Werten fielen mit besonderen Veränderungen nur noch auf: Bafala mit plus 2, Dortmund Union mit plus 1 1/2 %, Berger, Dierig und RWR mit je plus 1 %, andererseits Lahmeyer mit minus 1 1/2 %, Bemberg und Deutscher Eisenhandel mit je minus 1 1/2 %, Schiffbau, Schuler, Deutsche Linien und Wagon mit je minus 1 %. Am Rentenmarkt lagen Reichsschatz um 1/2 % auf 118 1/2 %. Die Umfahndrucke stiegen dagegen bei Heilmann & Co. um 15 RM. auf 82 1/2 %. Reichsobligos ermäßigten sich auf 2 1/2-2 3/4 %. Das Pfund erreichte sich mit 12,17, der Dollar mit unverändert 2,48.

Frankfurt a. M., 19. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Still. Schon vorbörslich herrschte in den Bankbörsen starke Geschäftstillheit, die sich auch auf den amtlichen Börsenverkehr übertrug. Die Bafala war recht still. Am Aktienmarkt fanden nur wenige Käufe während der ersten halben Stunde vor. Die feinsten Einzelaktien blieben aufweisen. Für Elektroaktien war die Tendenz schwächer, besonders Lahmeyer blieben erneut 3 1/2 % ein. Siemens verloren 2 1/2 %. Etrios aber waren fest. Vereinigter Stahl ermäßigten sich auf 122 1/2 (124), während Altköner 2 % anogen. Gut behauptet lagen sämtliche Zelluloseaktien. Farben waren dagegen 1 % schwächer. Ebenso ermäßigten Reichsbank 1 %, Daimler und Reichsaktien 1/2 % niedriger. Stöbermann waren um 1/2 % freundlicher. Nach der Rentenmarkt war recht ruhig. Erste Notierungen lagen nicht vor. Auch im weiteren Verlauf hielt die Geschäftstillheit an. Tagesgeld notierte 2 1/2 %.

Berliner Devisenkurs.

Berlin, 17. Nov. DND-Telegraphische Ausstellungen.

	16. Nov. 1935	17. Nov. 1935
	Geld	Mark
Argentinien	12,46	12,49
Australien	0,650	0,654
Brasilien	0,650	0,654
Bulgarien	0,145	0,147
China	0,047	0,047
Dänemark	0,248	0,248
Frankreich	54,30	54,40
Indonesien	47,04	47,14
Japan	12,16	12,16
Polen	67,93	67,93
Portugal	5,37	5,37
Rumänien	11,57	11,57
Schweden	2,383	2,383
Schweiz	134,24	134,24
Spanien	54,54	54,54
Thailand	12,16	12,16
USA	0,709	0,711
Yugoslawien	5,854	5,854
Letland	48,23	48,23
Litauen	41,94	41,94
Norwegen	61,11	61,11
Polen	48,23	48,23
Portugal	47,04	47,14
Rumänien	11,57	11,57
Schweden	1,813	1,813
Schweiz	62,54	62,54
Spanien	54,54	54,54
Thailand	12,16	12,16
Tschechoslowakei	8,771	8,771
Türkei	1,978	1,978
Ungarn	1,249	1,251
USA	2,487	2,491

Steuergutscheine.

	16. 11. 35	17. 11. 35
1934	103,75	103,75
1935	107,75	107,75
1936	117,75	117,75

Rhein-Main-Börse	16. 11. 35	17. 11. 35
Banken		
A. D. Creditanstalt	86,50	87,50
Bank f. Sozialwesen	132	132
Com. u. Privat-B.	108,75	109
Deut. Bank	209	210,50
D. H. v. W.-Bank	88,50	88,50
Dresdner Bank	105,50	107,50
Frankf. Hyp. Bank	88	87
FH. Bank	88	88
Reichsbank	188	187
Rhein. Hyp.-Bank	137,50	137,50
Verk.-Unter.		
Hapag	14,50	14,75
Industrie		
Akkumulatoren	52,50	52,50
AKA	37,50	40
ARO, Stummkitten	118	125
Aachf. u. Alr.	132	140,25
Zellulose	124	124
Biel. Masch. Durl.	206	206
Biel. Nitzberg	44	43
Bayer Spiegelglas	107,50	114,50
Brenner-Deigling	118,50	118,50
Brown, Boveri & Co.	123,83	123,83
Cement Hildesheim	149	149,50
Karlshof	118	118
L. G. Chem. Bad.	151	149
1-130 000	134	134
130 000	124	124
Chem. Albert	218,50	222
Ende	119	119
Deutsche Bank	142,50	142,50
Deutsche Zid.	263,80	265
Deutsche Zid. u. Hoff.	163,50	166
Dyckerhoff Widm.	105	105
Dyckerhoff Widm.	104	103
Elektr. Licht u. Kraft	122	122

Rhein-Main-Börse	16. 11. 35	17. 11. 35
Banken		
A. D. Creditanstalt	86,50	87,50
Bank f. Sozialwesen	132	132
Com. u. Privat-B.	108,75	109
Deut. Bank	209	210,50
D. H. v. W.-Bank	88,50	88,50
Dresdner Bank	105,50	107,50
Frankf. Hyp. Bank	88	87
FH. Bank	88	88
Reichsbank	188	187
Rhein. Hyp.-Bank	137,50	137,50
Verk.-Unter.		
Hapag	14,50	14,75
Industrie		
Akkumulatoren	52,50	52,50
AKA	37,50	40
ARO, Stummkitten	118	125
Aachf. u. Alr.	132	140,25
Zellulose	124	124
Biel. Masch. Durl.	206	206
Biel. Nitzberg	44	43
Bayer Spiegelglas	107,50	114,50
Brenner-Deigling	118,50	118,50
Brown, Boveri & Co.	123,83	123,83
Cement Hildesheim	149	149,50
Karlshof	118	118
L. G. Chem. Bad.	151	149
1-130 000	134	134
130 000	124	124
Chem. Albert	218,50	222
Ende	119	119
Deutsche Bank	142,50	142,50
Deutsche Zid.	263,80	265
Deutsche Zid. u. Hoff.	163,50	166
Dyckerhoff Widm.	105	105
Dyckerhoff Widm.	104	103
Elektr. Licht u. Kraft	122	122

Rhein-Main-Börse	16. 11. 35	17. 11. 35
Banken		
A. D. Creditanstalt	86,50	87,50
Bank f. Sozialwesen	132	132
Com. u. Privat-B.	108,75	109
Deut. Bank	209	210,50
D. H. v. W.-Bank	88,50	88,50
Dresdner Bank	105,50	107,50
Frankf. Hyp. Bank	88	87
FH. Bank	88	88
Reichsbank	188	187
Rhein. Hyp.-Bank	137,50	137,50
Verk.-Unter.		
Hapag	14,50	14,75
Industrie		
Akkumulatoren	52,50	52,50
AKA	37,50	40
ARO, Stummkitten	118	125
Aachf. u. Alr.	132	140,25
Zellulose	124	124
Biel. Masch. Durl.	206	206
Biel. Nitzberg	44	43
Bayer Spiegelglas	107,50	114,50
Brenner-Deigling	118,50	118,50
Brown, Boveri & Co.	123,83	123,83
Cement Hildesheim	149	149,50
Karlshof	118	118
L. G. Chem. Bad.	151	149
1-130 000	134	134
130 000	124	124
Chem. Albert	218,50	222
Ende	119	119
Deutsche Bank	142,50	142,50
Deutsche Zid.	263,80	265
Deutsche Zid. u. Hoff.	163,50	166
Dyckerhoff Widm.	105	105
Dyckerhoff Widm.	104	103
Elektr. Licht u. Kraft	122	122

Ehrendienst der Nation.

Freiwilliger Dienst in der Kriegsmarine.

Zu Beginn jedes Vierteljahres werden Freiwillige für den Flottendienst der Kriegsmarine eingestellt. Meldungen mindestens ein Jahr vorher. Dienstzeit 4-5 Jahre, für Unteroffiziere 12 Jahre und mehr. Besonders günstige Ausnahmen bestehen für Freiwillige, die einen der folgenden Berufe erlernt haben: Schiffer aller Arten, Kupfer Schmiede, Elektriker aller Arten, Klempner, Feinmechaniker, Installateure, Mechaniker, Fotometer, Schmiede, Wulstler aller Instrumente.

Die Freiwilligen müssen deutsche Staatsangehörige, deutschstämmig, wehrfähig, unbescholten und unverheiratet sein und den Geburtsjahrgängen 1915 bis 1920 angehören. Die Bewerber sollen für ihr Alter gut entwickelt, kräftig gebaut und frei von solchen Fehlern sein, die ihre Gesundheit, Beweglichkeit und Ausdauer nennenswert beeinträchtigen. Sie müssen nach marinarztlichem Urteil tauglich für langfristige Seefahrt sein.

Das Einstellungsgesuch ist mit dem Kernmerk "Einstellung in den Flottendienst" an den 2. Admiral der Flotte (Einkauf) oder an den 2. Admiral der Küsten (Einkauf) in Wilhelmshaven zu richten. Fröhliche Meldung ist schon mit Rücksicht auf den vorher abzuweisenden Arbeitsdienst notwendig.

Von allen Bewerbern sind dem Einstellungsgesuch beizufügen:

- Freiwilligenchein (von Nichtgemusterten) oder Wehrpassausweis (von bereits Gemusterten), die bei der polizeilichen Meldebehörde zu beantragen sind;
- ein Lebenslauf (selbst geschrieben), enthaltend Vor- und Familienname, Geburtsort und -zeit, Angaben über Schulbildung, Beruf, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit nach der Entlassung, über etwa abgeleiteten Arbeitsdienst, Reichspostdienst, Seefahrt, Führerschein und Angabe, welche sonstigen Kenntnisse vorhanden sind, genaue und deutliche Anschrift;
- zwei Passbilder in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung, nicht in Uniform (Größe 3,7x5,2);
- ein Briefumhlag mit Anschrift des Bewerbers.

Vorstellung in Wilhelmshaven oder Kiel ohne ausdrückliche Aufforderung dazu ist nur erwünscht, wenn der Bewerber

weniger im Besitz genügender Barmittel für die Hin- und Rückreise ist.

Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Die Annahme von Freiwilligen für die Einstellung im Frühjahr 1937 wird Ende November 1936 geschlossen. Verspätet eingehende Gesuche können für die Frühjahrseinstellung 1937 nicht mehr berücksichtigt werden. Den Freiwilligen, die im Frühjahr 1937 eintreten wollen, wird deshalb angetragen, sich sofort bei einem Truppenteil der Fliegertruppe oder Luftnachrichtentruppe zu melden.

2. Für die Herbstseinstellung 1937 sollen sich die Freiwilligen ebenfalls sobald wie möglich melden und zwar bei jedem Truppenteil der Luftwaffe (Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe, Regiment "General Göring").

3. Bevorzugt eingestellt werden:

- Mitglieder des Deutschen Luftsportverbandes, soweit sie 1. dessen Sektoren angehören, 2. an Lehrgängen bei den Abteilungen teilgenommen haben, 3. den Luftsporteinheiten der HJ angehören;
- Inhaber von Flugzeugführerscheinen;
- Besitzer der Luftverkehrsbescheinigung und der Luftfahrtscheinbescheinigung;
- Angehörige der HJ, SA, SS, des NSRA.

4. Das "Werkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe" wird an die Bewerber auf Verlangen abgegeben von den Wehrbezirkskommandos, Wehrmeldeämtern und von allen Truppenteilen der Luftwaffe.

Freiwillige bei der Kavallerie.

Freiwillige aus dem Bereich des Wehrkreises XII, die bei der Kavallerie dienen wollen, richten ihr Gesuch um Einstellung an das zuständige Wehrmeldeamt. Dieses wird ihre Bewerbung an den zuständigen Kavallerietruppenteil weiterleiten.

Oskar Mehter 70 Jahre.

Ein Pionier deutscher Kinetographie.

Einer der erfolgreichsten Pioniere der deutschen Kinetographie ist Oskar Mehter, der am 21. November 70 Jahre alt wird. An dem fast beispiellosen Aufstieg der Kinetographie vom primitiven Kinetographen der Jahrhundertwende bis zum Kinetographen der Gegenwart hat er entscheidenden Anteil. Vor allen Dingen kommt Oskar Mehter das große Verdienst zu, als erster brauchbare Vorführungsgeräte hergestellt und in großem Maßstab in die Praxis eingeführt zu haben. Seine grundlegende Erfindung vom Jahre 1896 liiert den



(Schells Bilderdienst, A.)

regelmäßigen Ablauf des Bildlaufes. Seit dieser Zeit hat er nicht nur die technische Kinetographie, sondern auch den organisatorischen Aufbau der deutschen Kinetographie in hohem Maße mitbestimmt. Im Jahre 1903 veranstaltete Mehter die ersten öffentlichen Tonbildvorführungen. Er hat die Vortragsweise eingeführt und ging als erster zu Atelieraufnahmen mit künst-

Kaffee keine Packung Linnenkohl

frisch aus der Röstmaschine

lichem Licht über, die in Zukunft die Filmaufnahmen von den Launen des Wetters unabhängig machen, denen die Freizeitaufnahmen unterworfen sind. Auch die ersten Aufnahmevorrichtungen, die allen Anforderungen entsprechen, verdanken ihm ihre Entstehung.

Während des Weltkrieges hat Mehter mit seinen filmtechnischen Arbeiten für die Geländeaufklärung vom Flugzeug aus wertvolle Dienste geleistet. Er entwarf eine Spezialkamera für Flieger, den Reibendolmetscher, der auf allen Kriegsschauplätzen Verwendung fand.

Auch für die künstlerische und schaupisierische Gestaltung des Films hat Oskar Mehter viel getan. Die ersten Filmgroßen wurden von ihm entdeckt, Karl Prödl und Henry Bortien. Das 1888 und Tanning haben bei ihm ihre Filmkarriere begonnen.

Von allen Seiten sind die großen Leistungen dieses Meisters der Kinetographie anerkannt worden. Das Deutsche Museum in München, dem er vor 5 Jahren eine wertvolle Sammlung über die Geschichte des Films schenkte, ernannte ihn zum lebenslangen Ehrenmitglied des Museums.

Oskar Mehter ist Ehrenmitglied des Verbandes der Filmindustriellen und Ehrenvorsitzender der deutschen Kinetographischen Gesellschaft, die eine nach ihm benannte Medaille geschaffen hat.

Oskar Mehter ist ein Berliner Kind. Er ist im Jahre 1866 geboren. Die ersten Anregungen zur Beschäftigung mit der Kinetographie erhielt er bei seiner Ausbildung im optischen Geschäft seines Vaters.

Das Haus der Rüstungsindustrie in Moskau in Brand gesteckt.

Berlin, 17. Nov. Das Verwaltungsgebäude des Volkswirtschafts der Schwerindustrie in Moskau ist, wie der "Angriff" aus Moskau meldet, am Montag zum größten Teil einem Brand zum Opfer gefallen. Die Brandkatastrophe hat bereits zu zahlreichen Verletzungen geführt, wobei über die Ursache des Feuers (sensationelle Erklärungen bekannt werden).

Die beiden Stockwerke, in denen die Abteilung der Rüstungsindustrie untergebracht war, sind trotz der Möblierung von sechs Feuerwehreinheiten voll ausgebrannt. Das 3. Stockwerk, das die Arbeitsräume des Volkswirtschafts für die Schwerindustrie, Ordnungsbüro, beherbergte, konnte teilweise gerettet werden. Dennoch sind wichtige Projekte geplanter Industrieanlagen dem Brand zum Opfer gefallen.

Wie in politischen Kreisen vermutet wird, wurde der Brand angelegt, um große und bald sprichwörtlich gewordene Untersuchungen in der Verwaltung der Schwerindustrie zu bewirken.

Eine andere Spur, die zur Zeit verfolgt wird, geht davon aus, daß vor einigen Wochen wichtige Zeichnungen von Industrieprojekten auf rätselhaft Weise verschwinden waren. Der Chef der G. I. Volkswirtschaft für innere Angelegenheiten, Jechow, leitet, wie das Blatt weiter meldet, persönlich die Untersuchung.

Telegramm-Wechsel

des Langemard-Ausschusses mit dem Führer.

Berlin, 17. Nov. Anlässlich des Gefallenengedenkens in der Langemard-Ehrenhalle auf dem Reichsporzellfeld hat der Langemard-Ausschuss an den Führer folgendes Telegramm geschickt:

"Dem Führer der Ideale der Toten von Langemard errichten heute die zum 9. Langemard-Gedenktage in Berlin versammelten ehemaligen Langemard-Kämpfer und die ihnen verbundene Jugend das Gelübde ihres Lebens, Deutschland, Deutschland über alles". Der Langemard-Ausschuss."

Seitens des Führers ist daraufhin folgendes Antworttelegramm eingelaufen:

"An den Langemard-Ausschuss, Langemard-Ehrenhalle, Reichsporzellfeld, Friedrichsrieden-Allee, Gladbeck. Den zur Erinnerung an die Toten von Langemard versammelten ehemaligen Langemard-Kämpfer und den mit ihnen vereinten Vertretern der deutschen Jugend danke ich für das mit telegraphisch übermittelte Gelübde, die Ideale der Gefallenen von Langemard im Leben des neuen Reiches zu verwirklichen. Im dankbaren Gedanken an die todesmühen jungen Kämpfer von Langemard erwidere ich Ihre Grüße in treuer Verbundenheit. Adolf Hitler."

Der Memeler Oberbürgermeister

in sein Amt zurückberufen.

Memel, 17. Nov. Oberbürgermeister Dr. Brindlinger ist in sein Amt als Oberbürgermeister der Stadt Memel zurückberufen worden. Oberbürgermeister Dr. Brindlinger wurde am 11. Juli 1934 von dem damaligen litauischen Direktorium Reichs wegen angeblicher Nichtbeherrschung der litauischen Sprache aus dem Amt entfernt. Als er im September 1935 als Kandidat für den memelländischen Landtag aufgestellt worden war, wurde ihm der rechtsmässige Exkurs der litauischen Staatsangehörigkeit abgeprochen und er von der Kandidatenliste gestrichen. Auf der letzten Tagung der gemischten deutsch-litauischen Kommission für künftige Staatsangehörigkeitsfragen wurde jedoch die litauische Staatsangehörigkeit Dr. Brindlingers als zu weit bestehend anerkannt, worauf die Wiederberufung als Bürgermeister von Memel durch das jetzige Direktorium erfolgt ist.

Die Judenfrage in Ungarn.

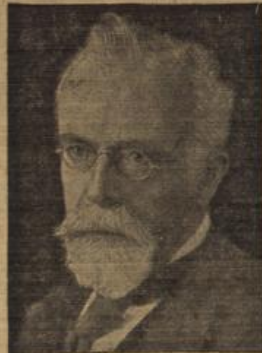
Budapest, 18. Nov. Die Budapest Studentenschaft, die seit mehreren Tagen lebhaftes Ringen gegen die Juden veranstaltet, überreichte am Mittwoch der Professorenschaft und dem Ministerpräsidenten eine aus 14 Punkten bestehende Denkschrift. Betreffend wird darin die geistliche Fesselung des Judentums als Rasse und nicht wie bisher nur als Konfession, geistliche Absonderung des Judentums im Rahmen des nationalen Selbstums, Trennung des kulturellen Lebens der Juden von dem kulturellen Leben der Nation, Sperrung der jüdischen Einwanderung, Einführung des numerus clausus für das Judentum nicht nur wie bisher an sämtlichen Hochschulen, sondern auch in allen Zweigen des Wirtschaftslebens, Verbot und Auflösung jüdischer Parteien und Organisationen, die mit dem Kommunismus oder dem Sozialismus zusammenhängen, Verbot der nichtüberwiegend national eingestellten Presseorgane, Film, Theater und Literaturzeitschriften und Ausbau der nationalen Presse.

Empfänge beim Führer.

Berlin, 17. Nov. Der Führer und Reichsführer empfing heute den deutschen Botschafter in Warschau A. Nolte. Der Führer und Reichsführer empfing den Prinzen Bernhard zur Lippe-Dietrichfeld (den Verlobten der holländischen Kronprinzessin Juliana. Schriftleitung.) zur Verabschiedung.

Adlerchild für Prof. Dr. Erich Mards.

Berlin, 17. Nov. Der Führer und Reichsführer hat mit Urkunde vom 17. November 1936 dem Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Erich Mards in Berlin-Charlottenburg anlässlich seines 75. Geburtstages am 17. November 1936 im



Prof. Mards.
(Graphische Werkstätten, A.)

Anerkennung seiner hohen Verdienste um die deutsche Kultur- und Geistesgeschichte den Adlerchild des Deutschen Reiches verliehen.

Der Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands, Prof. Dr. Walter F. r. a. n. t., hat folgendes Glückwunschtelegramm an Prof. Dr. Erich Mards gerichtet:

"Zum 75. Geburtstag entziehe ich Ihnen im Namen des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands herzliche Grüße und den Wunsch, daß uns ihre Mitarbeit noch lange erhalten bleiben möge. Die Auszeichnung, die Ihnen der Führer und Reichsführer eben durch die Verleihung des Adlerchildes des Deutschen Reiches zuteil werden ließ, ist zugleich eine Auszeichnung des Instituts, dem Sie als Ehrenmitglied angehören. Ich selbst gedanke Ihrer als eines langjährigen wertvollen Freundes in aufrichtiger Dankbarkeit und Verehrung."

TUNGSRAM

D. LAMPEN geben bis zu 20% mehr Licht

neue
RADIO-
ROHREN verbessern
deinen Empfang

Gegen die Kriegspropaganda.

Der Erste Lord der englischen Admiralität, Sir Samuel Hoare, hat sich in der Zeit, als er die englische Außenpolitik leitete, als ein sehr weitsichtiger Staatsmann erwiesen. Er wurde zwar vom Sturm der öffentlichen Meinung weggeführt, als er mit Laual auf eigene Verantwortung Vereinbarungen getroffen hatte, die auf eine friedliche Lösung des Abessinien-Konflikts zielten, indem sie weitgehende Zugeständnisse an Italien ins Auge faßten. Ausgerechnet der Mann, der sich im späteren Verlauf im besonderem Maße für die Aufrüstung Englands einsetzte, erwies sich in diesem Falle als ein ausgesprochener Vorkämpfer des Friedens. Die Ergebnisse haben ihn durchaus Recht gegeben. England wäre nicht in so große Verlegenheiten gekommen, und der Völkerrund hätte sich nicht so furchtbar blamiert, wie es geschehen ist, wenn man Hoares Rat gefolgt wäre.

Die Worte dieses Staatsmannes haben darum ein großes Gewicht, wenn er sich jetzt in einer Rede vor dem Verband der ausländischen Presse in London gegen die Propaganda richtet, die einen neuen Weltkrieg für unermesslich halten. Es war wirklich an der Zeit, daß einmal von so maßgebender Stelle, von einer Persönlichkeit, die man gewöhnlich einer passivistischen Weichheit verdächtigen kann, so klare und deutliche Worte gesprochen wurden. Die Gefahr eines Krieges wird nur verhört, wenn man ihm immer wieder als einer unermesslichen Möglichkeit gesprochen wird. Die Politiker könnten sich schließlich in eine Auffassung hineindenken, die den kommenden Krieg als eine Selbstverständlichkeit hinstellt und die darum ernsthaften Bemühungen, eine Katastrophe zu verhindern, ein gefährliches phantasievolles Hemmnis schafft. Die Worte Hoares müssen gerade auch einige englische Politiker als an ihre Adresse gerichtet empfinden. Gerade in diesen Tagen hat Winston Churchill im Verlauf der Aufrüstungsdebatte eine Rede gehalten, die einen recht bedenklichen Unterton hatte. Er sagte zwar, daß er nicht an deutsche Angriffsbefehle gegenüber England glaube, aber seine Worte erinnerten doch in fataler Weise an die wiederholte Bemerkung Marc Antons in Shakespeares „Julius Caesar“: „Zwar Brutus ist ein ehrenwerter Mann!“

Es bedeutet eine dauernde Vergiftung der europäischen Atmosphäre und eine Gefahr für alle Verständigungsbemühungen, wenn immer wieder in offener oder verhüllter Weise Zweifel an der Ehrlichkeit der deutschen Friedensbestrebungen geäußert werden. Churchill sollte sich ein Beispiel an seinem Schwiegeronkel, dem konservativen Abgeordneten, Duncan Sandys, nehmen, der auch über bedeutende Erfahrungen im auswärtigen Dienst verfügt. Sandys hat kürzlich einen Aufsatz veröffentlicht, in dem er die Frage zu beantworten sucht, ob ein Krieg für Deutschland unvermeidbar sei. Er untersucht die Frage sehr gründlich und kommt mit zwingenden Gründen zu dem Ergebnis, daß ein Krieg für Deutschland nicht nur vermeidlich, sondern im höchsten Grade unwahrscheinlich ist, weil Deutschland auf dem Wege über einen Krieg nicht nur viel zu verlieren, sondern auch nichts zu gewinnen hat, was es nicht einfacher auch durch friedliche Verhandlungen erreichen könnte. Sandys geht durchaus nicht leichtfertig an den mannigfachen ersten Problemen vorbei. Er sieht auch ein, daß in manchen Fällen nur eine Grenzberichtigung von Wert sein kann. Er erkennt aber nach gewissenhafter und gründlicher Prüfung, daß Deutschlands Außenpolitik „nicht auf wahllosen Gebietszuwachs hinausläuft, sondern eindeutig nur auf den Schutz und die Sicherung des deutschen Volksbestandes gerichtet ist.“ Wir sind in der Tat der festen Überzeugung, daß die in den Dingen selbst liegenden starken ökonomischen Kräfte sich im Lauf der Entwicklung durchsetzen werden, daß dem Selbstbestimmungsrecht der Völkerwerke, angelehnt der Stärke der nationalen Anziehungskraft des neuen Deutschlands, einmal die Verwirklichung beschieden sein wird. Die Parole Hoares gegen die Kriegspropaganda muß mit den Bemühungen um das Verständnis der neudeutschen Auffassungen und Ziele verbunden werden. Sch.

Bekanntmachung.

Öffentliche Mahnung.

Die Zahlungspflichtigen werden hiermit an die Entrichtung der nachstehenden fälligen Steuern und Abgaben gemahnt: Staatliche Grundvermögenssteuer, einjäh. Zuschlag, Hauszinssteuer, bürgerlicher Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, Müllabfuhrgebühr, Koken für Sandbong, Kettung für Oktober 1936. — Gewerbesteuer nach dem Einkommen, Gewerbesteuer nach dem Kapital und Berufsschulbeitrag III. Rate, Vorauszahlungen (St./Dezember 1936). — Die rückständigen Beträge sind, sofern sie nicht gefordert sind, nunmehr bis zum 21. d. M. zu entrichten. Vom 22. d. M. an werden die Rückstände im Wege der Zwangsversteigerung eingezogen. Die Berechnung eines Säumniszuschlages von 2 % für diese Abgaben ab Fälligkeitstag wird durch diese Mahnung nicht berührt. Städtische Steuerstelle.

Der Rundfunk.

Freitag, den 20. November 1936.

Reichsender Frankfurt 251/1195.
6.00 Lied, Morgenpaul. 6.30 Frühkonzert. 8.00 Zeit, Wasser, Wetter. 8.10 Gnomistik.
8.30 Musik am Morgen. 10.00 Schulfunk. 11.00 Hausfrau, hör zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Landfunk. 11.45 Sozialdienst. 12.00 Eins und jetzt! 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Eins und jetzt! 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Dem Opernfreund (XXV). 15.00 Volk und Wirtschaft, Zeit, Wirtschaft. 15.15 Kinderfunk. 15.30 Heitere Gedichte und Geschichten von rheinischen Schriftstellern.
16.00 „Salat“. 16.30 Neue Unterhaltungsmusik. 17.30 Aus dunkler Erde zum Licht. 17.40 Das Mikrophon unterwegs. 18.00 Musik aus Dresden.

Zeitschriftenchau.

Die „Deutsche Zeitschrift, Neue Folge des Kunstwart“, hat immer einen hohen Anspruch an sich gestellt und darauf beruht, den Leser nur zu unterhalten oder in einer einseitigen Weise zu belehren. Seit den „Horen“ von Goethe und Schiller, seit den Zeitschriften der Romantiker haben die deutschen literarischen Blätter ihre Aufgabe darin gesehen, Treffpunkte und Sammelplätze der geistigen Bestrebungen zu sein. Sie betrachteten sich als die Kämpfer neuer Ideen in der Öffentlichkeit und nirgends spiegeln sich die geistigen Kämpfe, Auseinandersetzungen und Ziele der Epochen deutlicher, greifbarer und übersichtlicher. Gegenüber der in die Breite gehenden flüchtigen Wirkung der Tagespresse fühlen sie sich dafür verantwortlich, zu sichten und nachhaltig zu wirken, das Dauerhafte und Wertvolle festzuhalten, die politischen Kräfte zu sammeln und edle geistige Gemeinschaften zu bilden. Dieser Forderung hat die Kunstwart, der jetzt 50 Jahre besteht, in hervorragender Weise genügt.

„Germania“, Monatshefte für Germanenfunde zur Erkenntnis deutschen Wesens (A. v. Koehler, Berlin, Leipzig), erscheint anlässlich der Gründung der Pfleghütte für Germanenfunde, die SS-Brigadeführer Dr. Reichle im Auftrag des Reichsführers-SS Heinrich Himmler kürzlich vornahm, mit grundlegenden Ausführungen von Prof. Dr. Walther Wühl, München, über Frage und Verpflegung der Germanenfunde, von Prof. Wilhelm Leubert über die Aufgaben der Pfleghütte und von Dr. Reichle über die Aufgaben des Deutschen Anmerkens E. B. unter dessen Schirmherrschaft die Pfleghütte steht. Das Deutsche Anmerkens ist keine Angelegenheit der Gelehrten, es wendet sich mit seinen großartigen Zielen an jeden Volksgenossen.

Im Ostpreußen-Comberberg der Zeitschrift „Die Sonne“ (Altman-Berlin, Leipzig) gibt einleitend Karl Engel unter dem Titel „Preußenland“ eine geographische und völkergeschichtliche Skizze. Bruno Ehrlich schreibt einen fesselnden Überblick über die Vorgeschichte der alten Preußen: Die Urbewohner Ostpreußens, die als Jäger der altindogermanischen Völker aus nordischen Schmelzungen und frühen Trichterhöhlenkulturen hervorgegangen waren und schon seit grauer Vorzeit mit den eigentlichen Germanen in kultureller Berührung standen hatten. Näheres über diese Beziehungen zum Germanen- und Deutschum bringt der folgende Aufsatz: Die Germanen in Ostpreußen vorzeit und unter Reich auf den deutschen Osten von Volke freier von Reichsboten.

Recht ist, was dem Volke dient, steht Reichsleiter Buch, der Oberste Parteiführer der NSDAP, im neuen Heft (November 1936) der Zeitschrift „Neues Volk“. Hälter des Reichspolitischen Amtes der NSDAP, auseinander. Ein beachtlicher Aufsatz befaßt sich mit der Pfleghütte, der neuen Reichskulturfront der Deutschen Arbeitsfront, und dann wird in Beispielen und Gegenbeispielen gezeigt, wie die deutsche Kunst in der Zeit der roten Herrschaft bis zur Scheiterschuld und Widerständigkeit entartet war. Auch die Neue Zeit kommt zu Wort. Keine Rasse — keine Rasse — wird in ausgedehnten Bildern gezeigt.

Die langjährig dienenden Soldaten werden vor ihrer Abreise in das Berufsleben praktisch geführt. Diese Aufgaben erfüllen die Heroldsschulen, die Aufgaben, die Organisation dieser Heroldsschulen berichtet der Facharbeiter im Reichsministerium für Inneres, Ministerialrat Dr. Beger in Wort und Bild im neuen Heft der bekannten „Illustrierten für das deutsche Volk „Arbeit und Mehr“. Unterstabsprofessor E. von Traubenhof beginnt in dieser Nummer eine gut illustrierte Vortragsreihe über den deutschen Soldaten im gegenwärtigen Bild.

Wer tiefer in die Schöpfung der alten Kunst eindringen und sie als wertvolle und geistige Wissenschaft und Erhaltung verstehen will, der findet in der Monatschrift „Pantheon“ reiche Erfüllung. Herrliche, originalgetreue Reproduktionen auf bestem Kunstdruckpapier enthalten die Veröffentlichungen „Zur Wiederentdeckung der Welters Art Gallen in Baltimore“, „Zur Entstehung Caravaggios“ von Arthur von Schneider, „Chou-Bronzen der Freer-Gallery in Washington“, „Zu Giovanni'schen Formen“ von R. Berres, „Die vier Kirchenlehrer von Jordanos“ von Leo von Pundel, „Die Ausgrabungen in Verapoli“ von Dr. Friedrich v. Dorn, „Kunst und Kultur in der Fresco des Francesco Albani im Palazzo Borghese in Rom“ von Heinrich Schöner.

Als prächtige Beispiele für klare, praktische Einfachheit bringt das oben erwähnte Oktoberheft der Alexander Rachen Kunstzeitschrift „Innen-Decorations“. Leicht und heiter hebt man da ein Sommerhaus der Architekten W. Roos mit Terrassen, weißen Fenstern, lichtdurchfluteten Räumen in eine Stromlandschaft gestellt, in dem alles vom leichtesten naturtrohen Wohnen spricht. In ähnlichem Geist ist eine Gartengestaltung von Albert Sch. gehalten, die Haus und Garten als eine Einheit zu fassen sucht.

Der sich kürzlich aus dem neuen Osten zurückgekehrte Geopolitiker Dr. Roderich-Baum gibt im neuen Heft der illustrierten Zeitung „Leipzig“ (3. J. Weber, Leipzig) vom 5. November 1936 eine mit eigenen Aufnahmen illustrierte aufschlussreiche und interessante Darstellung über

19.00 Klingende Scholle. 19.40 Zeitsunk. 19.55 Wetter, Sonderwetterbericht für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm. 20.00 Zeit, Nachrichten.
20.10 „Wer tanzt heut mit mir...“ 22.00 Zeit, Nachrichten.
22.10 Nachrichten aus dem Sendebereich, Wetter- und Sportbericht. 22.15 „Der Ausflug auf den Brocken“. 22.35 Unterhaltungskonzert. 24.00 Nachtmusik.

Deutschlandbilder 1937/1938.

6.00 Glöckchenlied, Morgenpaul, Wetter. 6.30 Frühkonzert. 8.40 Sagen des Bergedekener Landes. 10.00 Volk an der Arbeit. 10.50 Spielturnen im Kindergarten. 11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00 Die Wertsache. 12.55 Zeitscheine. 13.00 Glückwünsche. 13.15 Musik zum Mittag. 13.45 Heitere Nachrichten. 14.00 Märchen von Zwei bis Drei! 15.00 Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise. 15.15 Kinderliederungen. 15.40 Besuch der Meister Reineke. 16.00 Musik am Nachmittag. 18.00 Von der Arbeit der Hitlerjugend. 18.30 Das Antikamer Konzertgebäude-Dressler spielt. 18.45 Wie hilft dir der Vertrauensrat? 19.00 Guten Abend, lieber Hörer! 19.45 Deutschland-Echo. 19.55 Sammel-Kamerad des Weltrechts, Kamerad im Kampf der Bewegung. 20.00 Kernspruch. Anschließend: Wetter, Nachrichten.
20.10 Zur Unterhaltung. 21.00 Benefizkonzert, von F. Kleff. 22.00 Wetters, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschland-Echo. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Kochbrunnen-Konzerte.

Freitag, 20. Nov., 11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Baßian.

„Die Mongolei im Kampf der Diktatorischen Geismächte“. — Auch heute noch kommen „Unbekannte Meisterwerke“ aus der Vergangenheit wieder aus Tageslicht. Ein solches Werk ist das Gemälde „Jüngstes Gericht“ des großen Niederländers Hieronymus Bosch, das kürzlich in der Alten Pinakothek zu München neuentdeckt wurde, und in einem hochinteressanten Bildbeitrag klar zum Ausdruck kommt. — Mehr der handwerklichen Kunst gewidmet ist der Artikel „Schmied und Eisbeuger im Wandel der Zeiten“, der hervorragende Goldschmiedarbeiten aus Vergangenheit und Gegenwart zeigt.

In „Werkmanns Monatsheften“ Novemberheft) erhebt der Hauptartikel die Forderung „Buch sei Geist“, indem er sich gegen die Überhöhung der geschmiedlichen „Literatur für Gebildete“ wendet und für das Buch eintritt, das einem geistigen und heiligen Boden gerecht zu werden vermag. Aus Anlaß der Buchwoche ist dem Heft ferner eine eigene und neu entworfene farbige Karte beigelegt, aus der — ein bühnen Gebilde — die Geburtsorte der lebenden deutschen Dichter zu ersehen sind. Bedeutung und Reiz hat auch der Aufsatz „Mit Pauken und Trompeten“, der, mit farbigen Zeichnungen illustriert, die Militärmusik der Völker und Zeiten aufzählt. Am 12. und 13. November des Monatsheftes Heinrich von Kleists werden die tragischen Umstände beleuchtet, die dem Leben und Schaffen des geistverwandten großen Dichters ein solches Ziel gesetzt haben. Die Kunst ist verteidigt mit der ersten Entscheidung des dreißigjährigen Holzbildhauers Otto Fisch, und mit etwas ganz Neuartigem: mit Kirots-Reliefs, die Erich Rubin bei Krupp geformt hat.

Leuth Grosch

Leuth Grosch
Leuth Grosch
Leuth Grosch

Kunst in Wort und Bild, Belehrung und Unterhaltung bringt das Novemberheft von „Fisch und Kallings Monatsheften“. Besonders gepaßt wird das Auge durch eine Bildfolge „Sport und Kunst“, die dem, der nicht die große Olympische Kunstausstellung besuchen konnte, die Verten der ausländischen Sportmaler vorführt. Ein zweiter illustrierter Aufsatz ist heimatisch, er zeigt bunte Bilder vom Rhein, die als vom Rhein in seiner bekanntesten Art liebenswürdig umwandert. Oberleutnant Heinrich berichtet über das Wesen der Panzerkampfwagen, der Bildfeste zeigen hierzu die verschiedenen Taktiken der fremden Heere, Prof. Bastian Schmid, der berühmte Kenner der Tierwelt, erzählt von seinen Erfahrungen mit Tieren, aus diesem Beitrag sind Bildfolgen beigegeben. Deutschland im französischen Urteil“ ist eine Abhandlung R. Krug von Kibos, die die dem Verfallungsgedanken das Wort gibt, während Dr. Klinghardt in „Eigenen — Kampf“ das fesselnde Thema der Kraftförmigkeit der Welt geistlich und gegenwärtig beleuchtet.

Das Novemberheft der Zeitschrift „Deutschland“, herausgegeben vom Reichsausschuss für Fremdenverkehr, bringt schöne Bilder und Aufsätze vom deutschen Winter und Winterport. Interessante Beiträge, wie Alfred Happs Bericht im Weltflugzeug Rhein-Main, Franz Schwarzensteins Fahrt über den neuen Rheingebirge oder Fritz Erbers Bild durch das große Münchener Fernrohr in seine Welt, laden zum Besuch lebensvoller Saiten ein.

Was der Feldberg erzählen könnte, das führt uns eine Silberfärbung im neuen Heft von „Natur und Volk“ vor Augen. Linde Heilmunde befaßt sich nicht nur mit der Gegenwart, sondern auch mit der Vergangenheit, die unheimlich sympathischer und fesselnder ist, als das kalte Gesehe und Gebiete der heutigen Großstadt, geht in ihren Bereich. Es ist dem Natur-Museum Sendenberg durch die Ergründungen der Kunst mit ihren modernen Präparaten, und Konzentrieren Methoden gelungen, die Ur-Geschichte der fränkischen Völker in einer Schöpfung zu veranschaulichen. Eine Reihe von Bildern sind im Oktoberheft (Probeheft) durch die Sendenbergische Naturforschende Gesellschaft, Frankfurt a. M.) in der genannten Zeitschrift beigegeben und die im Museum jederzeit besichtigt werden kann.

Das oben erwähnte neue Heft der „Dana“ veröffentlicht das Ergebnis ihres großen Antik-Forschungsprojektes 1936. Neben den Namen der Verehrer sind auch die sechs besten preisgekrönten Gedichte abgedruckt. Das schöne Heft bringt außerdem eine große Reihe interessanter Aufsätze und Bilder. Im November findet man über 60 neue Modelle, Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen, Wäpfe, Garnituren, Handtaschen, Handtasche und anderes.

Die oben erwähnten Novembernummern der neuen Sprachzeitschriften „Vangenshefts English Northig“ und „Journal français Vangenshefts“ sind wieder überaus anregend und aktuell ausgefallen. Die Schwierigkeiten, die das Lesen des fremdsprachigen Textes verursacht, sind behoben durch Holschneidungen am Rande jeder Seite. Dadurch geht das Lesen nicht konstant. Jedes Nachschlagen im Wörterbuch wird überflüssig.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, 19. Nov., 16 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister E. Schald. (Dauer: u. Kurkarten gültig). — Im Weinland: 10.30—18.30 Uhr: Tanz-See. 21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Otto Schilling. — 20 Uhr: Konzert. Leitung: August Rott. Solist: Kammermusiker Erwin Hoff. (Dauer: u. Kurkarten gültig).

Freitag, 20. Nov., 14.30 Uhr: Gesellschaftsspielkonzert nach der Galanterie — Schillinghaus. 19 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister E. Schald. (Dauer: u. Kurkarten gültig). — 20 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister E. Schald. (Dauer: u. Kurkarten gültig). — 20.30 Uhr: großer Saal: Großkonzertung der NSDAP. Es spricht: SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm. Ab 20 Uhr: Konzert der Kreisapelle.

Deutsches Theater.

Donnerstag, 19. Nov.: „Die vier Geister“. Lustspiel in 3 Akten von Jochen Huth. Stammtische O (10. Vorstellung). Anfang 20 Uhr, Ende bis 22 1/2 Uhr. (Ring NRG).

Freitag, 20. Nov.: II. Singsingenkonzert. Leitung: Karl Rötter. Solisten: Kammerorganist Hildegard Ranzel (Sopran), Staatsoper Münster, Edmund Wegens (Violine). Anfang 20 Uhr, Ende bis 22 Uhr.

Residenz-Theater.

Donnerstag, 19. Nov.: „Geschlossen“. Freitag, 20. Nov.: „Waller für Cantiga“. Ein Stück in 3 Akten von Georg Turner. Stammtische III (7. Vorstellung). Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Wohnungszustand.

